

2008
2012



Tätigkeitsbericht

der verbandlichen Caritas im Bistum Aachen



Inhaltsverzeichnis

Geleitwort des Ersten Vorsitzenden des Caritasverbandes für das Bistum Aachen e.V. Weihbischof Dr. Johannes Bündgens	2
--	---

Vorwort Diözesancaritasdirektor Burkard Schröders	3
---	---

Berufen zur Caritas – Ein neues Grundlagenpapier der Deutschen Bischöfe gibt Orientierung	5
---	---

Vertreterversammlungen 2008 und 2010	7
--	---

Das Projekt „Verbandsentwicklung und Satzungsreform“	10
--	----

Die Gremien des Verbandes

Diözesancaritasrat	13
DiCV-Vorstand 2008 bis 2012	14

Caritasverband für das Bistum Aachen

Die Jahreskampagnen und Initiativen des Deutschen Caritasverbandes und ihre Umsetzung im Bistum Aachen	15
Politische Entwicklungen auf Landesebene	17
Caritas in NRW	20
Lobbyarbeit in Brüssel, Berlin und Düsseldorf	20
Die DiCV-Geschäftsstelle: Umstrukturierungen zum 1. 1. 2009	23
Die DiCV Geschäftsstelle: Entwicklungen in ausgewählten Arbeitsfeldern von Geschäftsstelle und Verband	23
Theologische Grundlagen und Verbandsarbeit	25
Facharbeit und Sozialpolitik	30
Arbeitsfeld Tarifpolitik	35
Seelsorge für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen	36
Bischöfliche Aktion Gottes-Wort am Menschen-Ort Caritas-Sonntag 2009 und Caritas-Sonntag 2012	38

Die Regionalen Caritsverbände im Bistum Aachen

Die Regionalen Caritasverbände im Bistum Aachen	40
Regionaler Caritasverband Aachen-Stadt und Aachen-Land e.V.	42
Regionaler Caritasverband Düren-Jülich e.V.	43
Regionaler Caritasverband Eifel e.V.	45
Regionaler Caritasverband Heinsberg e.V.	47
Regionaler Caritasverband Kempen-Viersen e.V.	49

Regionaler Caritasverband Krefeld e.V.	50
Regionaler Caritasverband Mönchengladbach-Rheydt e.V.	52

Die Fachverbände im Bistum Aachen

Sozialdienst kath. Frauen	54
Sozialdienst Kath. Männer	57
IN VIA Kath. Mädchensozialarbeit	58
Diözesan-Arbeitsgemeinschaft SkF, SKM und IN VIA Kath. Mädchensozialarbeit	60
Malteser Hilfsdienst e.V.	61
Der Kreuzbund	62
Die Vinzenzkonferenzen	63
Raphaelswerk	64
Caritasgemeinschaft für Pflege- und Sozialberufe / Kath. Pflegeverband	64

Die Diözesan-Arbeitsgemeinschaften der kath. Einrichtungen und Dienste im Bistum Aachen

Diözesanarbeitsgemeinschaft Alter und Pflege im Bistum Aachen	65
Diözesanarbeitsgemeinschaft Eingliederungshilfe im Bistum Aachen	66
Diözesanarbeitsgemeinschaft Kath. Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfe im Bistum Aachen	67
Diözesanarbeitsgemeinschaft kath. Krankenhäuser im Bistum Aachen	69
Verband Kath. Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Aachen	70
Diözesanarbeitsgemeinschaft Integration durch Arbeit	72
Beteiligungsorganigramm	74
Caritas-Behindertenwerk GmbH	75
Caritas-Lebenswelten GmbH	76
Aachener Caritasdienste gGmbH	77
Krefeld Caritasheime gGmbH	78

Förderung der Caritasarbeit und Stiftungen

Verein zur Förderung der Caritasarbeit im Bistum Aachen	79
Caritas-Gemeinschaftsstiftung für das Bistum Aachen	81
Bischöfliche Stiftung Hilfe für Mutter und Kind	83
Ausblick und Segenswunsch Bischof Dr. Heinrich Mussinghoff	85
Autorenverzeichnis	86
Adressen der verbandlichen Caritas im Bistum Aachen	87
Impressum und Fotonachweis	91

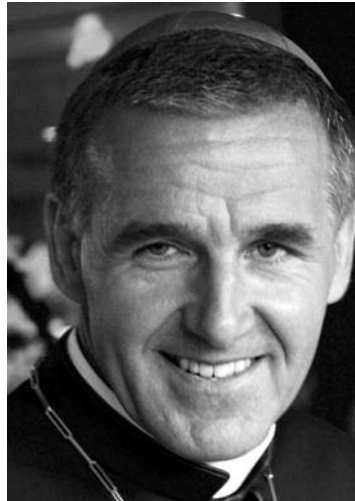
Geleitwort

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde und Förderer der Caritas!

„Zivilisation der Liebe - unsere Verantwortung in der freien Gesellschaft“ – unter diesem Leitwort sind im September 2012 über 300 Vertreter aus den 27 deutschen Bistümern in Hannover zu einem Gesprächsforum im Rahmen des Dialogprozesses zusammengekommen. Dass die Kirche mitten in der Gesellschaft präsent sein, dort ihre Dienste anbieten, ihre Einrichtungen betreiben und ihre Stimme als Anwältin der Benachteiligten erheben will, war unstrittige Voraussetzung aller Beratungen.

Neu und positiv bestimmt hat das Verhältnis der Kirche zur Welt das II. Vatikanische Konzil, das vor 50 Jahren begann. Im Dekret über das Apostolat der Laien gibt es der Caritas eine wertvolle Orientierung für ihren Dienst. Die organisierte Nächstenliebe, so das Konzil, „kann und muss heute alle Menschen und Nöte umfassen. Wo immer Menschen leben, denen es an Speise und Trank, an Kleidung, Wohnung, Medikamenten, Arbeit, Unterweisung, notwendigen Mitteln zu einem menschenwürdigen Leben fehlt, wo Menschen von Drangsal und Krankheit gequält werden, Verbannung und Haft erdulden müssen, muss die christliche Hilfe sie suchen und finden, alle Sorge für sie aufwenden, um sie zu trösten und mit tätiger Hilfe ihr Los zu erleichtern.“ (zitiert nach dem Dekret über das Laienapostolat ‚Apostolicam Actuositatem‘)

Dieser vom Konzil formulierte Anspruch kommt direkt aus



dem Evangelium, und ihm stellt sich die Caritas auch in unserem Bistum. Der Tätigkeitsbericht für die Jahre 2008 – 2012 gibt Zeugnis davon, wie er in der täglichen Arbeit des Verbandes eingelöst wird. Von den Mitarbeitern der Caritas verlangt er ein permanentes Bemühen um Qualifikation und Kompetenz. Unser Bischof Heinrich hat in den „Leitlinien der Pastoral in den Gemeinschaften der Gemeinden“ (2011) seine Vorstellungen von diakonischer und kooperativer Seelsorge dargelegt. Dabei stellt er besonders die Rolle von „Kundschaftern“ heraus. Neben einem „Kundschafter für ‚religiöse Suche‘“ soll es auch „einen Kundschafter für ‚soziale Not‘“ geben. Hier tun sich neue, vielversprechende Felder des Zusammengehens zwischen pastoralem Handeln und verbandlicher Caritas auf, z.B. bei der Zurüstung und Qualifizierung der „Kundschafter“.

Ich bin froh, dass die Vertreterversammlung des Caritasverbandes für das Bistum Aachen im Jahr 2010 in der neuen Rahmensatzung für die regionalen Caritasverbände ähnlich deutli-

che inhaltliche Akzente gesetzt hat. Hier wird dem Verband die Aufgabe zugesprochen, „Kundschafter für soziale Not in ihrer jeweiligen Erscheinungsform“ zu sein (§3 Abs.2 Ziff.2). Darüber hinaus fordert die neue Satzung vom Caritasverband: „Er unterstützt Menschen in Not und Benachteiligte. Er tritt als Anwalt und Partner auf und verschafft ihren Anliegen und Nöten Gehör“ (§3 Abs. 2 Ziff. 1). Die Glaubwürdigkeit der Caritas in der Gesellschaft wird sich an der Orientierung am Evangelium und an den Nöten der Menschen messen lassen müssen.

Für Ihren unermüdlichen Einsatz im Dienst an den Menschen sage ich Ihnen meinen aufrichtigen Dank. Ich wünsche Ihnen Gottes Segen und Kraft für Ihr Tun.

Ihr
Johannes Bündgens

Weihbischof Dr. Johannes
Bündgens
Erster Vorsitzender

Aachen,
im September 2012

Vorwort

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

2008 – 2012, ein Zeitfenster, das es in sich hatte!

Mit diesen Worten möchte ich mein Vorwort beginnen, selbstverständlich verbunden mit dem Wunsch, dass Ihnen dieser Bericht einen vertieften Einblick in das Engagement und das Wirken unseres Verbandes vermittelt. Selten haben vier Jahre den Verband so bewegt, wie die Jahre des Berichtszeitraumes 2008 bis 2012. Zunächst gilt mein Blick den innerverbandlichen Entwicklungen. Das Ringen um zukünftige Strukturen und die Verfasstheit des Verbandes hat uns alle geprägt. Als Ergebnis wurde in der außerordentlichen Vertreterversammlung im Jahr 2010 die neue Rahmensatzung für die Regionalen Caritasverbände verabschiedet und abschließend von Bischof Dr. Heinrich Mussinghoff in Kraft gesetzt. Mit der Umsetzung der Rahmensatzung in den Regionalverbänden sind zurzeit alle Gliederungen, die Einrichtungen sowie die persönlichen Mitglieder in den Verbänden befasst.

Parallel zu der innerverbandlichen Diskussion waren im Berichtszeitraum die Vorgaben aus dem Konsolidierungsprozess des Bistums Aachen umzusetzen. Die hohe Einsparvorgabe, ausgehend vom früheren Kirchensteuerzuschuss, stellte und stellt für alle Zuschussempfänger eine große Hürde dar, die zwar gesetzt, aber noch nicht endgültig bewältigt ist. In diesem Spannungsfeld müssen gleichzeitig die Entwicklungen der Tarifpolitik und die Refinanzierungen aus der öffentlichen

Hand genannt werden, die für viele Einrichtungen und Dienste eine zusätzliche Herausforderung bedeuten. Dass die Luft dünner und die erforderlichen Spielräume enger werden, ist eine Entwicklung, die mit Blick auf die Zukunftsfähigkeit der verbandlichen Caritas sehr ernst genommen werden muss. Umso mehr ist es mir ein Anliegen, allen Verantwortlichen in den Verbänden, den Leitungen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und den vielen ehrenamtlich Engagierten sehr herzlich zu danken für ihren unermüdlichen Einsatz. Beständig wird der Verband an der Frage arbeiten müssen, wie er eine zeitgemäße Form erhält beziehungsweise findet, in der die Belange der Caritas zum Wohle der uns anvertrauten Menschen gesichert und gestaltet werden können. Dass Strukturen zwar eine lange Halbwertszeit haben, aber nie in Stein gemeißelt sind, ist eine nicht zu leugnende Realität. Dies wird auch deutlich, wenn wir uns an das 50jährige Jubiläum der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege in NRW erinnern. In vielen Jahren musste die Partnerschaft zwischen Land und LAG immer wieder neu definiert werden, wobei wir in der ge-

meinsamen Aufgabe verbunden sind, das Beste für unser Gemeinwohl und die Lebenssituation der Menschen in unserem Land zu bewirken. Die Vielfalt der Verbände unter dem Dach der LAG ermöglichen unzählige Hilfestellungen, die ebenfalls einer ständigen Weiterentwicklung unterliegen. Das soziale Engagement wird besonders durch wegbrechende Refinanzierungen, Auswirkungen aus der Tarifpolitik und den jeweiligen innerverbandlichen Spezifika beeinflusst. Der Dritte Weg im Arbeitsrecht der Kirchen ist ein Merkmal, worauf die Caritas meiner Meinung nach nicht verzichten kann. Die Anstrengungen, diesen zu erhalten und zugleich zeitgemäß weiterzuentwickeln, dienen diesem Ziel.

Der Einsatz für die Schwachen und Unterdrückten in unserer Gesellschaft bleibt unsere ständige Aufgabe. Ich hebe gerne unser Engagement in Fragen der Eingliederungshilfe, der Gesundheitsprävention und der Arbeitslosenarbeit exemplarisch hervor. Unsere Gesellschaft ist auf einen breiten Wertekonsens angewiesen und deshalb müssen die Bemühungen zur Integration auf allen Ebenen verstärkt werden. Insider werden



◀ Diözesancaritasdirektor
Burkard Schröders

◀ Die Vielfalt der Verbände unter dem Dach der LAG ermöglicht unzählige Hilfestellungen.

diese Leitlinien als Stichworte sofort nachvollziehen können, den weiteren geneigten Lesern wird der ein oder andere Berichtsteil die nötigen Hintergrundinformationen geben können; erwähnt seien hier das Kombilohn-Projekt, die Teilhabeinitiative des Deutschen Caritasverbandes, die Jahreskampagne ‚Achten statt Ächten‘, die Themenschwerpunkte Generationengerechtigkeit und Fachkräftemangel oder das Thema der diesjährigen Jahreskampagne ‚Armut macht krank‘ sowie die Initiative des Deutschen Caritasverbandes ‚Solidarität und gesellschaftlicher Zusammenhalt‘.

Meine sehr verehrten Damen und Herren.

Nutzen Sie diesen Vier-Jahresbericht über die Aktivitäten der verbandlichen Caritas im Bistum Aachen zur persönlichen Information und gerne auch für Nachfragen. Der Caritasverband lebt nicht zuletzt auch davon, dass durch kritische und wohlwollende Begleitung seine Weiterentwicklung vorangetrieben wird. Hinweisen, Ideen und Projektentwicklungen stehen wir offen und interessiert gegenüber und können zusichern, dass wir als verbandliche Caritas im Bistum Aachen auch in den kommenden vier Jahren unser En-

gagement für den Nächsten an oberster Stelle sehen; daran müssen sich alle Struktur- und Organisationsfragen orientieren.

Lesen Sie mit Interesse und herzliche Einladung zum weiteren Gespräch und zur Zusammenarbeit

Ihr

Burkard Schröders

Burkard Schröders

Hinweisen und Ideen stehen wir offen und interessiert gegenüber.

Ein Motiv der Jahreskampagne 2012.



Berufen zur Caritas – ein neues Grundlagenpapier der Deutschen Bischöfe gibt Orientierung

Die Deutschen Bischöfe haben mit dem Wort „Berufen zur caritas“ im Jahr 2009 ein neues Grundlagenpapier verabschiedet und damit einen Impuls gegeben, der weit über die verbandliche Caritas hinaus reicht und Orientierung bietet. Caritas als gelebte Nächstenliebe, so die Grundaussage des Bischofswortes, ist ein Wesensmerkmal des Menschen. Aus der Mitte des christlichen Glaubens und der Sendung der Kirche heraus wollen die Bischöfe eine Botschaft an alle Christinnen und Christen richten: „Wir wollen mit unserem Schreiben die universale Berufung aller Getauften und letztlich aller Menschen zur caritas in die Mitte stellen.“ (S. 51)

Berufung zur caritas im Sinne des Bischofswortes bedeutet:

- Gott richtet sich mit dem Ruf zur Nächstenliebe an alle Menschen
- Caritas ist Wesensmerkmal einer helfenden und missionarischen Kirche
- Caritas ist Begegnung – zwischen Mensch und Mensch und zwischen Gott und Mensch

Die nachfolgenden Zitate aus dem Bischofswort geben einen kurzen Überblick über die Kernaussagen und wollen zum Anstoß für das Gespräch dienen.

Caritas gehört in die Mitte

Das Caritative Engagement steht im Mittelpunkt der Kirche, es ist im Zentrum des christlichen Glaubens verankert. (S. 6)

Denn das caritative Handeln und die Organisationen der

christlichen Nächstenliebe gehören ebenso unverzichtbar zu Wesen und Auftrag der Kirche wie die Verkündigung von Gottes Wort und die Feier der Sakramente. (S. 8)

Ähnlich wie das Hören auf Gottes Wort und die Feier der Sakramente ist auch die Nächstenliebe ein Ort der Gottesbegegnung (vgl. Deus Caritas Est Nr. 16). (S. 8)

Herausgeforderte verbandliche Caritas

Sowohl die Diözesen und ihre Kirchengemeinden als auch ihre verbandlich organisierte Caritas [...] wirken als Kräfte in einer sich wandelnden Gesellschaft und sind von deren Entwicklungen selbst in vielfältiger Weise betroffen. [...] Zu diesen [...] zählen Pluralisierung und Ökonomisierung der Lebenswelten, sozioökonomische Milieubildungen [...] demographische Veränderungen [...] Verschärfung der Armutprobleme [...] schwere Umweltzerstörungen und Migrationsprozesse infolge von Armut[...]. (S. 9)



Die Dienste und Einrichtungen der verbandlichen Caritas sind durch die permanente Veränderung sozialrechtlicher und wirtschaftlicher Rahmenbedingungen sowie den Wettbewerb sozialer Dienstleistungen [...] herausgefordert. Der Caritasverband gestaltet diesen Wandel zum ganzheitlichen Wohl der Benachteiligten und Notleidenden [...] mit, nicht ohne die ökonomischen Zwänge und Entscheidungsnotwendigkeiten auch als Belastung zu erleben. (S. 11)

Die wirksame Realität dieses Netzes unserer Caritas nehmen wir besonders dankbar wahr. Wir sehen aber auch mit Sorge, dass es manche Unterbrechungen zwischen den Knoten gibt. [...] Es gibt zu denken, wenn in der innerkirchlichen Wahrnehmung die verbandliche Caritas manchmal nicht als Teil unserer katholischen Kirche identifiziert wird. (S. 14)

Caritas lebt aus der Berufung

In ihrer ganzen organisatorischen Gestalt, in jedem einzelnen ihrer Glieder ist die Kirche berufen zur caritas, zur Liebe Gottes und unter den Menschen, die kein Maß kennt als das Geschenk der Liebe Gottes in Jesus Christus. (S. 17)

„Berufen zur caritas“ – der Titel dieses Wortes setzt ein Bild des Menschen voraus, das ihn seinem Wesen nach als ‚Gerufenen‘ versteht. (S. 51)

Auch gibt es unserer Glaubensüberzeugung gemäß keinen Menschen, der in seinem Sein nicht von Gott dazu berufen ist, als sein Ebenbild die Lie-

◀ Impulse die weit über die Caritas hinausgehen.

◀ Das Geschenk der Liebe Gottes.

Alle Menschen sind berufen an der Schöpfung mitzuwirken.

be seines Schöpfers anzunehmen, aus ihr zu leben und sie in seinem eigenen Lieben möglichst weiter zu schenken. In diesem Sinn sind alle Menschen berufen, an der Schöpfung mitzuwirken, im Ja ihrer menschlichen Liebe anderen das Ja Gottes zu ihnen widerzuspiegeln und ihnen auf neue Weise das Sein zu schenken. (S. 18 f)

Mit Nachdruck wollen wir darum alle einladen, die in der Kirche und ihrer Caritas mitwirken und Verantwortung tragen, sich ihre eigene Berufung zur Liebe, die Jesus im Doppelgebot der Liebe zuspricht (Mk 12,29-31), von neuem lebendig bewusst zu machen. (S. 21)

Caritas als Begegnung mit Gott und Mensch

Die Sensibilisierung durch die Begegnung mit den Nächsten kann es uns erleichtern, die Spuren von Gottes Gegenwart in unserem Leben zu erkennen und zu erfahren, dass Gott in Jesus Christus immer neu auf uns zukommt und unsere Liebe wecken will. [...], Jesus Christus lehrt uns nicht eine Mystik der geschlossenen Augen, sondern eine Mystik des offenen Blicks und damit der unbedingten Wahrnehmungspflicht für die Lage der anderen, für die Situation, in der sich der Mensch befindet, der gemäß dem Evangelium unser Nächster ist.' (S. 29)

Die caritativ Engagierten lernen, ihre Mitmenschen und besonders auch die Leidenden mit den Augen Jesu anzuschauen. (S.48)

Nur wirkliche Liebe ist zu glaubwürdiger Verkündigung und Bezeugung seiner Frohen Botschaft fähig. (S. 34) [...] Glauben und Lieben sind nur in Freiheit

möglich. Die Caritas setzt sich entschlossen gegen alles ein, was der Würde und Freiheit der Menschen als Gottes geliebte Ebenbilder entgegensteht. (S. 36)

Caritas – ein Dienst, der Kraft gibt und Kraft braucht

Viele, die sich in der caritativen Arbeit engagieren, erleben auch, wie diese ihre Kräfte fordert, ja mitunter verbraucht und aufzehrt. Besonders kann das für all jene gelten, die haupt- oder nebenberuflich jeden Tag mit den Nöten und Bedürfnissen leidender Menschen konfrontiert werden. (S. 38)

Wer professionell helfen und fachlich angemessen handeln will, wird früher oder später die eigenen Motive zur Hilfe, die persönlichen Hoffnungen und Vorstellungen vom guten Leben klären müssen, die im helfenden Engagement tragen. Die Sinnfrage fordert heraus zu ehrlicher Suche und persönlicher Wahrheit. Nur authentische Verhaltensweisen und Kommunikation sind glaubwürdig. Das Mitwirken in der Caritas der Kirche zielt in die Mitte der Persönlichkeit, biblisch gesprochen ins ‚Herz‘ (Jer 31,31). (S. 43)

Denn die Eucharistie will eine Quelle der Kraft und Erneuerung für unsere Liebesfähigkeit werden [...] (S. 32) [...] Die Eucharistie drängt aus sich heraus zu Gerechtigkeit, Versöhnung, Vergebung und Frieden. Dazu gehören die aufmerksame Wahrnehmung und Behebung von Unrecht und Benachteiligungen wie die Aufgabe, alle menschenunwürdigen Lebensbedingungen aufzudecken und anzuklagen, die von Ungerechtigkeit und Ausbeutung verursacht werden und die Lebensgrundlagen der Ärmsten und

Schwachen zerstören. (S. 31)

Caritas – gelebte und herausgeforderte Spiritualität

Das eigene Leben persönlich mit dem Wort Gottes zu verbinden und in seinem Licht zu deuten, gehört zur Glaubens- und Lebensschule für alle Getauften. (S. 28 f)

Die Sensibilisierung durch die Begegnung mit den Nächsten kann es uns erleichtern, die Spuren von Gottes Gegenwart in unserem Leben zu erkennen und zu erfahren, dass Gott in Jesus Christus immer neu auf uns zukommt und unsere Liebe wecken will. (S. 29)

Denn Gottes Berufung zur caritas ruft heraus aus der eigenen Enge [...] sie gibt Orientierung für den Weg und will helfen, ihn zu gehen, auch da, wo es schwer ist. Christsein heißt immer Christwerden. (S.40)

Ein Ethos engagierter Fachlichkeit und kreativen Weiterentwickelns der Hilfe im Interesse der Menschen gehört zu gelebter Spiritualität im caritativen Engagement. (S. 41)

Oft stärker als der erfahrene und ersehnte Segen des Gebetes ist die Not, überhaupt zum Beten zu kommen.[...] Wir betrachten es als Aufgabe der Dienste und Einrichtungen wie auch des gesamten Verbandes unserer Caritas, diesen lähmenden und hinderlichen Faktoren nach ihren Möglichkeiten auch strukturell in Organisation und System entgegenzuwirken und die Lasten nicht nur auf die persönliche Haltung und Spiritualität der Mitarbeitenden abzuwälzen. (S. 44)

Dr. Alfred Etheber

Wer professionell helfen und angemessen handeln will ...

Wahrnehmung und Behebung von Unrecht und Benachteiligung.

Die Vertreterversammlungen 2008 und 2010

Vertreterversammlung 2008

Die Vertreterversammlung 2008 hat am 8. November 2008, 10.00 bis 16.00 Uhr in den Kurparkterrassen in Aachen-Burtscheid stattgefunden. Im Anschluss an eine Heilige Messe in der Pfarrkirche St. Michael eröffnete Weihbischof Dr. Johannes Bündgens die Vertreterversammlung und begrüßte insbesondere Prof. Dr. Rainer Bucher, der am Vormittag das Hauptreferat zum Thema „Caritas und die gesellschaftlichen Zeichen der Zeit – Perspektiven für Gemeinde und Verband“ gehalten hat.

Die Vertreterversammlung hat zwei Beschlüsse gefasst, über die „Verbandsentwicklung und Satzungsreform“ sowie über eine Änderung der Satzung des Caritasverbandes für das Bistum Aachen e.V..

Im Ergebnis ist die Satzung nicht grundlegend geändert, sondern es sind Anpassungen vorgenommen worden. Die waren einerseits durch die Satzungsänderung auf Bundesebe-



◀ Weihbischof Dr. Bündgens eröffnet die Vertreterversammlung 2008.

ne notwendig geworden, andererseits durch zwei zwischenzeitlich im Bistum Aachen neu gegründete Diözesan-Arbeitsgemeinschaften, den Verband Kath. Tageseinrichtungen

für Kinder im Bistum Aachen sowie die Diözesanarbeitsgemeinschaft Integration durch Arbeit, die mit Sitz und Stimme in den Gremien des Verbandes abgebildet sein sollten.



◀ Vertreterversammlung in den Burtscheider Kurparkterrassen.



◀ Referent des Tages Prof. Dr. Rainer Bucher.

Abstimmungsverfahren ▶



152 Änderungsanträge ▶
galt es zu bearbeiten.

**10. (außerordentliche)
Vertreterversammlung
11. 09. 2010**

**Neue Rahmensatzung
beschlossen**

Der Vertreterversammlung des Caritasverbandes für das Bistum Aachen oblag es, am 11. September 2010 eine neue Rahmensatzung für die Regionalen Caritasverbände per Beschluss auf den Weg zu bringen. Für das höchste beschlussfassende Organ der verbandlichen Caritas galt es, die bisherige Satzung aus dem Jahr 1979 – in der Fassung von 1988 – abzulösen.

Als wesentliche Neuerungen waren in der neuen Satzung zu bearbeiten die verbandlichen und kirchlichen Themen, die sich durch das gewandelte Auf-



gabenprofil der regionalen Verbände, die Verbandsordnung des DCV und die veränderten Pastoralstrukturen in der Diözese ergeben hatten. Zudem sollte das Ehrenamt gestärkt und die Aufgabe der regionalen Verbände klarer im Verhältnis zu den korporativen Mitgliedern ausgedrückt werden.

Die Vertreterversammlung wurde gleichsam selbst zur Autorin der neuen Satzung, waren doch 152 teils umfangreiche Änderungsanträge eingegangen und mussten bearbeitet und in zum Teil kontroversen Abstimmungen beschlossen werden. Unstrittig war die nun angestrebte Mitgliedschaft der Pfarreien zur Verbreiterung der Basis und Ermöglichung der Beteiligung der Gemeinden in den Arbeitsgemeinschaften Caritas, die nun auf Ebene der „Gemeinschaft der Gemeinden“ eingeführt werden und an die Stelle der bisherigen Mitgliederversammlung treten. Unstrittig war ebenso die Neuordnung der persönlichen

und korporativen Mitgliedschaft sowie die Klärung der Stimmrechtsausübung durch die Träger in den Verbandsorganen. Schon im Vorfeld hatte der Diözesancaritasrat für eine Verkleinerung der Caritasräte in den Regionalverbänden votiert; diese haben nun die Aufgabe der inhaltlichen und finanziellen Überwachung inne und sind mit einem eigenen Vorsitzenden ausgestattet. Verbandspolitisch kontrovers war die Frage nach dem zukünftigen Stellenwert des Ehrenamtes in der Leitung der regionalen Verbände diskutiert worden. Die Frage, ob zukünftig auch hauptamtliche Vorstände als Möglichkeit neben den bestehenden rein ehrenamtlichen bzw. teilweise hauptamtlichen Vorständen zuzulassen wären, war politisch umstritten und wurde zugunsten der freien Wahlmöglichkeit zwischen den drei Modellen entschieden. Durch die Abstimmungen zur neuen Rahmensatzung hat die Vertreterversammlung eine

wichtige verbandspolitische Positionierung geleistet. Weitere wesentliche Änderungen, die sich durch die neue Rahmensatzung ergeben haben, bestehen in der größeren Nähe zur verfassten Kirche auf der Ebene der Gemeinschaften der Gemeinden, der grundsätzlichen Aufwertung des kirchlichen Stellenwertes der Caritas in der Präambel und der Neufassung der Aufgaben eines Regionalen Caritasverbandes. Den Regionalen Caritasverbänden wird eine wichtige Funktion als Interessenvertretung innerhalb der katholischen Akteure zugesprochen. Der in den letzten Jahren sehr gewachsenen Aufmerksamkeit für die wirtschaftliche Aufsicht wurde durch die strukturelle Trennung von Aufsicht und Geschäftsführung Rechnung getragen. Die wirtschaftliche Aufsicht und Kontrolle wurde verstärkt durch den deutlich verkleinerten Caritasrat.

Monika Van Vlodrop
Dr. Alfred Etheber

◀ Die Änderung der Satzung.



◀ Straffes Programm am 11. September 2010.

Das Projekt „Verbandsentwicklung und Satzungsreform“

In vielen Einzelprojekten vorangetrieben.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Projekt „Verbandsentwicklung und Satzungsreform“ im Berichtszeitraum 2008 bis 2012 weniger auf der Ebene eines Gesamtprojektes und vielmehr in Einzelprojekten vorangetrieben worden ist. So haben beispielsweise die in der Diözesanarbeitsgemeinschaft SKM/SKF/M zusammengeschlossenen Vereine einen eigenen Verbandsentwicklungsprozess durchgeführt. Es sollen hier die Ergebnisse aus zwei Teilprojekten dargestellt werden. Diese betreffen die beiden großen Themenfelder in Verbindung miteinander, nämlich Finanzierung der verbandlichen Caritas und Mitgliedschaft. Beide Projekte gingen über einen langen Zeitraum, benötigten ihre Zeit und sind mit Beteiligung der Verbände sowie Trä-

Projektgruppe zur Verteilungsthematik der Kirchensteuerermittel eingerichtet.

ger von Einrichtungen und Diensten durchgeführt worden.

Der Diözesancaritasrat hatte bereits im Jahr 2007 eine veränderte Finanzierung für die Regionalen Caritasverbände aus Kirchensteuerermitteln beschlossen und eine Systematik hinterlegt, die den Anforderungen an Gerechtigkeit, Nachvollziehbarkeit und Transparenz genügen sollte. Für die Fachverbände SkF, SKM und IN VIA sollte eine Systematik noch entwickelt und die Beitragsordnung für die korporativen Mitglieder des Caritasverbandes für das Bistum Aachen e.V. neu erarbeitet werden.

I. Projekt Finanzierung der Personalfachverbände SkF, SKM und IN VIA aus Kirchensteuerermitteln

Der Vorstand des Diözesancaritasverbandes hatte im Rahmen des Projektes „Verbandsentwicklung und Satzungsreform“ Ende 2005 verschiedene Projektaufträge zu den Strukturen, den Aufgaben und der Finanzierung der Caritas erteilt. Eine Projektgruppe hatte den Auftrag, eine neue Verteilungssystematik der Kirchensteuerermittel für die verbandliche Caritas zu entwickeln. Die Projektgruppe hatte im September 2006 ihren Abschlussbericht vorgelegt, der einen Vorschlag für die Zuweisung der Kirchensteuerermittel an die Verbände enthielt. Dieser Vorschlag wurde von den Organen des Diözesancaritasverbandes aufgegriffen und modifiziert. Im September 2007 beschloss schließlich der Diözesancaritasrat eine neue Verteilungssystematik der Kirchensteuerermittel –

allerdings ausschließlich für die Regionalen Caritasverbände. Für die Mittelzuweisung an die Personalfachverbände SkF, SKM und IN VIA hatten Vorstand und Caritasrat aufgrund der Heterogenität der Verbände und der noch offenen Fragen im Modellvorschlag der Projektgruppe seinerzeit keinen Beschluss gefasst. Mit der Perspektive möglicher Veränderungen der verbandlichen Struktur – Kooperationen und Fusionen von Fachverbänden – wurde die Implementierung einer neuen Verteilungssystematik für 2012 avisiert.

Vor diesem Hintergrund legten DiCV-Vorstand und -Caritasrat im Herbst 2010 fest, erneut eine Projektgruppe zur Entwicklung einer Verteilungssystematik der Kirchensteuerermittel für die Personalfachverbände einzusetzen. Der DiCV-Vorstand beauftragte Repräsentanten der Fachverbandsgruppen und der Regionalen Caritasverbände sowie die mit dem Thema befassten Mitarbeiter in der DiCV Geschäftsstelle damit, einen Vorschlag für eine „gerechtere, transparente und praktikable Zuweisung von Kirchensteuerermitteln an die Personalfachverbände“ zu entwickeln.

Nach insgesamt elf intensiven Sitzungen legte die Projektgruppe im Februar 2012 als Ergebnis ihrer Arbeit einen Vorschlag für die künftige Verteilung von Kirchensteuerermitteln an die Personalfachverbände vor. Der Vorschlag der Projektgruppe bestand aus einem „Mehr-Säulen-Modell“, bei dem sich der Zuschuss an die einzelnen Fachverbände aus mehreren

Satzung
des Caritasverbandes
für das Bistum Aachen e.V.
und
Rahmensatzung
für die
Regionalen Caritasverbände
im Bistum Aachen





Teilbeträgen zusammensetzt. Damit knüpfte man einerseits an die Arbeit der Projektgruppe aus dem Jahre 2006 bzw. an die für die Regionalen Caritasverbände beschlossene Verteilungssystematik an, andererseits stand die Verteilung der Kirchensteuermitel an die Caritas- und Fachverbände im Bistum Münster „Pate“, der ebenfalls ein Mehrsäulen-Modell zugrunde liegt.

Die von der Projektgruppe vorgeschlagene Verteilungssystematik, die in der Sitzung des Diözesancaritasrates am 16. 03. 2012 beraten und schließlich auch beschlossen wurde, enthält für die Ermittlung der Kirchensteuerzuschüsse an die 19 hauptamtlich tätigen Fachverbände folgende Bestandteile:

- *Förderung zur Unterstützung der Geschäftsführung*

Alle hauptamtlichen Fachverbände erhalten, ungeachtet ihrer Größe bzw. ihrer Mitarbeiterzahl, einen gleichen pauschalen Zuschuss, der zum Zeitpunkt der Systemumstellung 30.000 Euro (+ 1.000 Euro für die Bilanzierung) beträgt. Diese „Verbandspauschale“ soll als

Grundausrüstung die Kosten der Geschäftsführung anteilig absichern.

- *Geschäftsstellenförderung*

Als Anteil zur Finanzierung der sog. „Overheadkosten“ erhalten die Fachverbände einen weiteren Zuschuss(teil)betrag, der sich an dem jeweils beschäftigten „Sozialen Fachpersonal“ in bestimmten caritativen Aufgabenfeldern bemisst und 4.000 Euro pro Vollkraft beträgt.

- *Aufgabenfeldbezogene Förderung der sozialen Arbeit*

Der Diözesancaritasrat beschloss auf Vorschlag der Projektgruppe einen Katalog caritativer Aufgaben, die über die Geschäftsstellenförderung hinaus durch Kirchensteuermitel unterstützt werden sollen. Gefördert wird auch hier das „Soziale Fachpersonal“, das ein Fachverband beschäftigt:

Für die einzelnen Aufgabenfelder sind unterschiedliche Förderbeträge je Vollkraft festgelegt, die für alle Fachverbände – egal in welcher Region sie jeweils tätig sind – gleichermaßen

gelten. Die Festlegung der Zuschusshöhe für die einzelnen Aufgabenfelder erfolgt auf Basis der „durchschnittlichen öffentlichen Förderung“. Dadurch kann es im Ergebnis zu Über- und Unterfinanzierungen einzelner Personalstellen kommen, wobei die Erfahrungen aus anderen Diözesen und auch die Modellrechnungen, die für die Projektgruppe angestellt wurden, gezeigt haben, dass über die verschiedenen Aufgabenfelder meist ein Ausgleich erfolgt.

Neben den individuell zu ermittelnden Beträgen zur Förderung caritativer Aufgaben sind für weitere Aufgabenfelder (Freiwilligenagenturen, Betreuungsvereine, Förderung des Ehrenamtes) weitere pauschale Zuschüsse vorgesehen.

- *Zukunfts- und Strukturausgleichsfonds*

Dieser Fonds soll in der Einführungs- und Übergangsphase dazu dienen, die mit dem Systemwechsel verbundenen „Härten“ abzufedern.

Nach dieser zeitlich zu befristenden Übergangsphase sind die Mittel dafür vorgesehen, neue Aufgaben und Tätigkeiten der Fachverbände zu finanzieren. Falls es sich hierbei um Aufgaben handelt, die längerfristig gefördert werden sollen, ist eine Überführung in die „Aufgabenförderung“ zu überprüfen.

Die Systematik für die Zuweisung der Kirchensteuermitel an die Personalfachverbände wurde allen Verbänden in verschiedenen Veranstaltungen sowie in Einzelgesprächen vermittelt. Sie wird zum 01. Juli 2013 wirksam und löst die bisherige Zuschussverteilung ab, deren Logik nach 14 Jahren Geltungsdauer für eine sachge-

◀ Weitere Zuschüsse sind vorgesehen.

◀ Neue Aufgaben und Tätigkeiten finanzieren.

rechte Mittelzuweisung nicht mehr geeignet war.

II. Entwicklung einer neuen Beitragsordnung zum Caritasverband für das Bistum Aachen

Ein weiteres Vorhaben im Zusammenhang mit dem Projekt „Verbandsentwicklung“ war die Neuordnung des Beitragswesens zur Festsetzung der Beiträge der korporativen Mitglieder zum Diözesancaritasverband. Nach Beschlussfassung im Diözesancaritasrat am 20. März 2009 hatte der DiCV Vorstand eine Projektgruppe, bestehend aus Vertretern der verschiedenen korporativen Mitgliedergruppen und aus Mitarbeitern der DiCV Geschäftsstelle, eingesetzt. Der Auftrag der Projektgruppe bestand darin, für die Mitgliedsbeiträge als Solidarbeitrag eine neue Beitragsordnung zu entwickeln, um eine möglichst gerechte, transparente und praktikable Beitragserhebung zu gewährleisten. Dabei wurde davon ausgegangen, dass das Gesamtbeitragsvolumen (zunächst) nicht erhöht werden soll.

Die Projektgruppe hatte im Zeitraum September 2009 bis Januar 2010 vier Mal getagt und sich schließlich auf die wesentlichen Eckpunkte für eine neue Beitragsordnung verständigt. Der Abschlussbericht, der den Gremien des Diözesancaritasverbandes im Februar 2010 vorgelegt wurde, enthielt einen Vorschlag zur künftigen Beitragserhebung, der insbesondere zu folgenden Aspekten konkrete Empfehlungen beinhaltete:

● Kreis der Beitragszahler:

Grundsätzlich sollten künftig alle Träger der korporativen Mitglieder (inkl. Regionale Caritasver-

bände und Fachverbände) zur Beitragszahlung herangezogen werden. Ausgenommen sollten lediglich die Mitglieder werden, die eine bestimmte Größenordnung unterschreiten und somit nur im geringen Umfang hauptberuflich bzw. im Wesentlichen ehrenamtlich tätig sind.

● Beitragsbemessungsgrundlage:

Als Beitragsbemessungsgrundlage wurde der Gesamtbetrag aller Erträge aus der Gewinn- und Verlustrechnung vorgeschlagen, die die Träger in ihren Einrichtungen im Bistum Aachen erwirtschaften. Aus Praktikabilitätsgründen und um Sonderregelungen nicht Tür und Tor zu öffnen, sollten hinsichtlich der zu berücksichtigenden Erträge keine Ausnahmen (etwa für außerordentliche oder periodenfremde Erträge) geschaffen werden.

● Beitragsschlüssel:

Zur Ermittlung des Mitgliedsbeitrages pro Träger werden auf

dessen Erträge „gestaffelte degressive“ Promillesätze zzgl. einer Grundpauschale angewandt. Das bedeutet, dass sich bei ertragsstarken Trägern der Mitgliedsbeitrag aus mehreren Teilbeträgen errechnet, die zu addieren sind; z.B.

– für die Erträge zwischen 50.000 und 500.000 €
fixe Grundpauschale
z.B. 100,00 €

– für die Erträge zwischen 500.001 und 1 Mio. €
Promillesatz x

– für die Erträge zwischen 1.000.001 und 5 Mio. €
Promillesatz y

– für die Erträge zwischen 5.000.001 und 10 Mio. €
Promillesatz z
etc.

Der Diözesancaritasrat hat sich in seiner Sitzung am 08. Oktober 2010 ausführlich mit dem Vorschlag der Arbeitsgruppe und konkret mit den o.g. Empfehlungen auseinandergesetzt. Er teilte die Einschätzungen der Arbeitsgruppe, dass zum einen alle korporativen Mitglieder zur Beitragszahlung verpflichtet werden sollen, und dass zum anderen mit den Gesamterträgen als Bemessungsgrundlage und den gestaffelten Promillesätzen als Beitragsschlüssel die Träger entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit zur Beitragszahlung herangezogen werden sollen. Gemäß der Beschlussfassung des Diözesancaritasrates werden die Mitgliedsbeiträge seit dem Jahr 2011 entsprechend der vorgeschlagenen Beitragsordnung erhoben.

Monika Van Vlodrop
Martin Novak



Die Beiträge der korporativen Mitglieder.

Projektgruppe hat viermal getagt.

Diözesancaritasrat

Der Diözesancaritasrat ist nach der Vertreterversammlung das zweithöchste beschlussfassende Organ des Caritasverbandes für das Bistum Aachen. 29 Mitglieder im Diözesancaritasrat vertreten Gliederungen und Verbände sowie Träger von Einrichtungen und Diensten, die dem Caritasverband für das Bistum Aachen als Mitglieder angeschlossen sind. Der Diözesancaritasrat nimmt satzungsgemäß alljährlich wiederkehrende Aufgaben wahr. Es sind die Beschlussfassungen über Jahresrechnungen und den Jahresvoranschlag sowie die Entlastung des Vorstandes, die Regelung des Beitragswesens und die Bestellung einer Prüfgesellschaft.

Jedes Jahr hat der Diözesancaritasrat außerdem den Tätigkeitsbericht des Vorstandes sowie den Jahresbericht der Geschäftsstelle des DiCV entgegengenommen und beraten. In den Berichtszeitraum 2008 bis 2012 fielen Ende und Beginn

einer Amtsperiode des Diözesancaritasrates, die 4 Jahre dauert. Im März 2012 fand die konstituierende Sitzung des neuen Diözesancaritasrates im Haus der Caritas statt. Der Diözesancaritasrat tagte in der Berichtszeit von 2008 bis 2012 insgesamt zwölf Mal. Schwerpunktmäßig wurden in dieser Zeit folgende Themen beraten:

- Projektbericht „Caritasarbeit der Gemeinde“
- Weiterentwicklung der DiCV Geschäftsstelle und zukünftige Aufbaustruktur
- Konzept und Schwerpunkte der Auslandshilfe des DiCV
- Projekt Verbandsentwicklung und Satzungsreform
- Enzyklika „CARITAS IN VERITATE“ von Papst Benedikt XVI
- Festsetzung der Mitgliedsbeiträge

- Reform der Rahmensatzung für die Regionalen Caritasverbände

Es ist zur Tradition geworden, dass in den Sitzungen des Diözesancaritasrates die Beratung der Caritasjahrthemen bzw. Jahreskampagnen erfolgt.

- 2008 „Achten statt ächten“
- 2009 „Menschen am Rande“
- 2010 „Experten fürs Leben“
- 2011 „Kein Mensch ist perfekt“
- 2012 „Armut macht krank – jeder verdient Gesundheit“

Die beherrschenden Themen in den Sitzungen des Diözesancaritasrates von 2008-2012 rankten um den Prozess der Verbandsentwicklung und Satzungsreform sowie um die Weiterentwicklung und Ausrichtung der DiCV Geschäftsstelle.

Gerd Schnitzler

◀ Konstituierende Sitzung im März 2012.

▼ Ratssitzung im Haus der Caritas.



Der DiCV Vorstand im Jahr 2012

v.l.: Diözesancaritas-
direktor Burkard
Schröders, Prof. Dr.
Barbara Krause,
Weihbischof Dr.
Johannes Bündgens,
Sr. Maria Ursula
Schneider, Felix Pieroth.



Der Diözesancaritasrat, dessen Aufgabe es ist, das Zusammenwirken aller im Bistum Aachen auf dem Gebiet kirchlicher Caritas tätigen Verbände Einrichtungen und Vereinigungen herbeizuführen, hat am 16. März 2012 seine Amtsperiode von 4 Jahren beendet und einen neuen Vorstand gewählt. Neben Weihbischof Dr. Johannes Bündgens, 1. Vorsitzender, und Diözesancaritasdirektor Burkard Schrö-

ders, die laut Satzung durch den Bischof von Aachen berufen sind, gehören dem Vorstand Prof. em. Dr. Barbara Krause aus Aachen, Sparkassendirektor a.D. Felix Pieroth aus Tönisvorst, der in einem gesonderten Wahlgang zum 2. Vorsitzenden gewählt wurde, sowie Schwester Maria Ursula Schneider SPSF, Generalökonomin der Armen Schwestern vom hl. Franziskus (Aachener Franziskane-

rinnen) an. Schwester Maria Ursula hat damit die Nachfolge von Prälat Dr. Herbert Hamanns angetreten, der nach 4-jähriger Zugehörigkeit zum Vorstand aus Altersgründen auf eine erneute Kandidatur verzichtete. Weihbischof Dr. Johannes Bündgens dankte Prälat Herbert Hamanns für sein Engagement. Stets stand der ehemalige stellvertretende Generalvikar und frühere Domprobst dem Verband mit seinem tiefen Wissen und seinem kirchenpolitischen Weitblick hilfreich zur Seite. Mit Schwester Maria Ursula Schneider verstärkt sich der Verband um eine ausgewiesene Expertin der praktischen sozialen Arbeit. Schwester Maria Ursula war bereits Mitglied des Diözesancaritasrates, bevor sie 2002 für mehrere Jahre in der westsibirischen Stadt Omsk den sozialmedizinischen Dienst für Obdachlose der dortigen Caritas leitete.

Dank an Prälat
Dr. Herbert Hamanns.



Gerd Schnitzler

Die Jahreskampagnen und Initiativen des Deutschen Caritasverbandes und ihre Umsetzung im Bistum Aachen

Caritasarbeit ist tägliche Begegnung vor Ort mit Menschen, die Hilfe brauchen. Caritasarbeit heißt Organisieren von Diensten und Einrichtungen, damit die tägliche Unterstützung von Menschen, die Hilfe brauchen, möglich wird. Und Caritasarbeit bedeutet, in der Öffentlichkeit für die Belange, vor allem aber auch für die Rechte der Menschen, die Hilfe brauchen, einzutreten, damit alle gesellschaftlichen Kräfte bereit sind, das Ihre zu einer Gesellschaft, die niemanden ausschließt, beizutragen. Für diese sozialpolitische Positionierung hat der Deutsche Caritasverband zwei Instrumente ins Leben gerufen: einerseits die Jahreskampagnen mit der Aufgabe, schlaglichtartig bestimmte soziale Fragen zu beleuchten und mit geeigneten Medien ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rufen, und zum anderen die längerfristig angelegten 3-Jahres-Initiativen, die für diesen Zeitraum viele Kräfte, Maßnahmen und Positionen in der gesamten verbandlichen Caritas bündeln sollen.

In den Berichtszeitraum 2008 bis 2012 fallen drei Initiativen:

2008 war das letzte Jahr der „Befähigungsinitiative“. In jenem Jahr warb die zugehörige Kampagne mit dem Motto „**Achten statt Ächten**“ für die Chancen von Jugendlichen, denen nicht von vornherein aufgrund von Herkunft und Begabung alle Türen offen stehen. Der DiCV und die Arbeitsgemeinschaft katholischer Einrichtungen der Erziehungshilfe (AGKE) schreiben gemeinsam einen „Ach-

tungspreis“ aus. Circa 15 Projekte aus dem ganzen Bistum Aachen wurden eingereicht. In allen Projekten ging es um die Voraussetzungen, dass Kinder und Jugendliche durch kreatives und politisches Tun ihre Fähigkeiten entdeckten, Selbstbewusstsein entwickelten und mit ihren Initiativen wahrgenommen und gewürdigt wurden.

2009 startete die „**Teilhabeinitiative**“, d.h. in den folgenden drei Jahren richtete die gesamte verbandliche Caritas ihr besonderes Augenmerk auf Menschen, denen aus gesundheitlichen, materiellen, psychischen Gründen oder auch einfach, weil sie anders sind, das Dabeisein und die Mitwirkung im Gemeinwesen verschlossen sind.

Es begann 2009 mit der Kampagne zur Beachtung von „**Menschen am Rande**“, Menschen, die – aus welchen Gründen auch immer – aus fast allen Lebensbezügen herausgefallen sind. Sie sind und bleiben dennoch Menschen, die zudem häufig mit ihrem Lebenswillen, mit ihrer Kraft zum Überleben unter widrigsten Umständen, vor allem auch Wohnungslosigkeit, beeindruckten. Federführend für die Caritasverbände in NRW wurde im DiCV Aachen eine bedruckte papierne Einkaufstasche mit der Aufschrift „**Respekt – alles andere kommt mir nicht in die Tüte**“ entwickelt. An langen Samstagen in der Fußgängerzone sind diese Tüten Wochenendeinkäufers zum Umtausch angeboten worden. Die damit verbundene Einladung war, einen Perspektivwechsel bei der Begegnung mit

Menschen am Rande anzustoßen.

2010 waren „**Experten fürs Leben**“ gefragt. Menschen werden, nur weil sie alt werden, keinesfalls „wertlos“ für die Gemeinschaft. Mit ihren Erfahrungen, aber auch mit ihrer Widerständigkeit und schließlich sogar mit ihrer Angewiesenheit gehören sie dazu. Sie können vieles einbringen, wenn es denn abgerufen wird.

Die Kampagne 2011 „**Kein Mensch ist perfekt**“ schließlich erweiterte den Einsatz für die Teilhabe genau zur rechten Zeit

◀ Achtungspreis ausgeschrieben.

▼ Kampagnenmotiv 2008.



Sie geht wieder zur Schule, obwohl sie ihre Tochter alleine erziehen muss.

SO SEHEN HELDEN AUS.

www.achten-statt-aechten.de
Eine Initiative für benachteiligte Jugendliche.



Net sehen und handeln.
Caritas



Die „Respekttüte“ kam gut an.

auf Menschen mit Behinderungen, denn mittlerweile ist die Diskussion um „Inklusion“, also um die gesellschaftliche Stellung von Menschen mit Handicaps, mitten in der Gesellschaft angekommen, nicht zuletzt durch die Verabschiedung der UN-Behindertenrechtskonvention auf Bundesebene und die damit einhergehenden Anforderungen an die Umsetzung auf Länderebene. Der Inklusion gehen das Interesse und der beiderseitige Wunsch voraus, „dazwischen“ oder eben „dabei“ zu sein. Inklusive Veranstaltungen mit den Bundes- und Landesbeauftragten für die Belange und Rechte der Behinderten, Exkursionen mit Menschen mit und ohne Behinderung in die nähere Umgebung, um etwa die Behindertenfreundlichkeit unseres Nahverkehrssystems zu testen, und schließlich eine inklusive Kino-Nacht im Cinetower Alsdorf haben das Interesse der Mitarbeitenden in der Geschäftsstelle, aber auch der gesamten verbandlichen Caritas im Bistum Aachen an einer Welt von Menschen mit Behinderungen erhöht. Sie konnten auch dazu beitragen, Menschen mit Behinderungen Wege zu ebnen, damit sie sich ihrerseits aktiv für eine inklusive Gesellschaft einbringen. Als Nachwirkung viel-

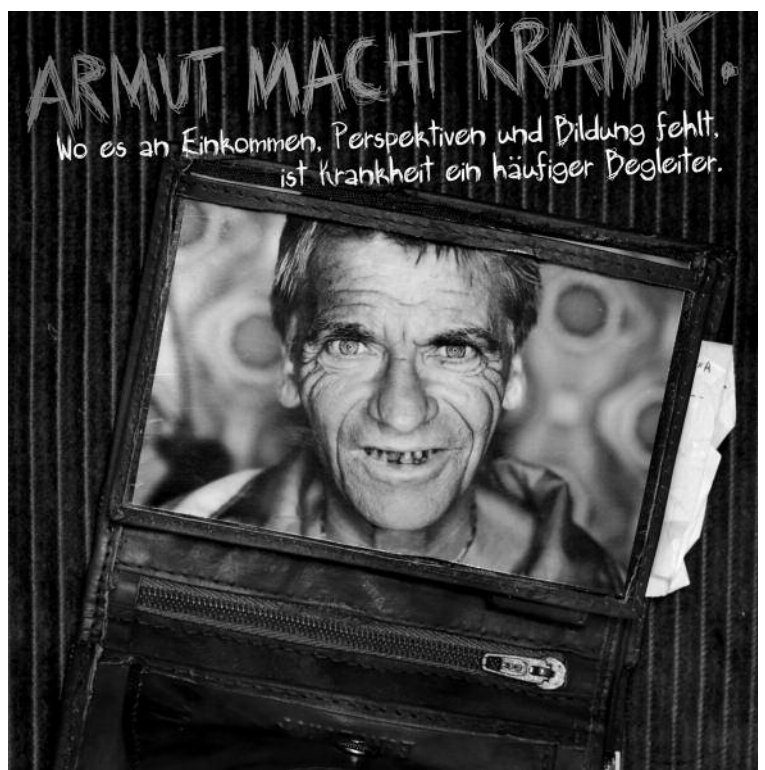
Kampagnenmotiv 2012 „Armut macht krank“.

fältiger Aktivitäten im Jahr 2011 nahm eine Gruppe von Menschen mit und ohne Behinderungen auf Einladung des Bundestagsabgeordneten Rudolf Henke im Oktober 2012 an einer inklusiven Wahlkreisfahrt nach Berlin teil, die von der DiCV-Geschäftsstelle organisiert wurde.

Seit 2012 läuft die dritte 3-Jahres-Initiative. Sie steht unter dem Thema „**Initiative für Solidarität und gesellschaftlichen Zusammenhalt**“. Die Caritas sammelt auf allen Ebenen nachahmenswerte Beispiele gelebter Solidarität und veröffentlicht Positionen, mit denen sie anwaltschaftlich für die Verbesserung der Rahmenbedingungen von Solidarität eintritt. Die Umsetzung in der Jahreskampagne 2012 greift die Förderung der Solidarität im Gesundheitswesen auf: Mit dem Programm „**Armut macht krank – Jeder verdient Gesundheit**“ macht die Caritas deutlich, dass Gesundheitsversorgung mehr ist als die notwendige versicherungsrechtliche Absicherung. Teilhabemöglichkeiten schaffen

Lebensmut, und solche Zuversicht ist der wichtigste Bestandteil einer guten Krankheits- und Armutsprävention. Für jede Initiative wird in der Geschäftsstelle des DiCV ein Beauftragter ernannt, der vor allem für den Informationstransfer zwischen der Bundesebene und den örtlichen Aktionen und Modellen vermittelt. Seit der Teilhabeinitiative im Jahr 2009 werden die jeweiligen Themen und Anliegen im Rahmen einer Initiative mit einer eigenen Querschnittsgruppe in der DiCV Geschäftsstelle begleitet. Deren Auftrag ist es, verschiedenste Formate zu entwickeln, um die Initiativen und die dazugehörigen Kampagnen des Deutschen Caritasverbandes im Bereich der Caritas im Bistum Aachen wirksam werden zu lassen. Insgesamt sollen das sozialpolitische Engagement der Caritas im Bistum Aachen durch das Zusammenspiel aller Ebenen und die Bündelung von Themenstellungen in dieser Weise deutlich an Wirksamkeit gewinnen.

Prof. Dr. Andreas Wittram



Politische Entwicklungen auf Landesebene

In den Berichtszeitraum 2008-2012 fielen, was das sozialpolitische Agieren des Caritasverbandes anbelangt, Wahlen auf allen Ebenen: Europa- und Kommunalwahlen im Juni 2009, die Bundestagswahl im Herbst 2009 und gleich zwei Landtagswahlen in Nordrhein-Westfalen 2010 und 2012, verbunden mit einem Regierungs- und Politikwechsel im Mai 2010. Weder europäische noch bundesgesetzliche Entwicklungen dürfen außer Acht gelassen werden, jedoch konzentriert sich der DiCV auf Bistumsebene auf die Verhältnisse im Bistum Aachen und auf die Arbeitsebene im Land Nordrhein-Westfalen. Mit dem Ziel, möglichst gerechte und gleich gute Lebensverhältnisse in den Kommunen des Landes zu schaffen, hat die Caritas ihr politisches Engagement verstärkt und unterstützt dieses Ziel durch eine veränderte Konferenz- und Arbeitsstruktur auf der Ebene Caritas in NRW.

Beispielhaft sind einige politische Entwicklungen aufgezeigt, die diese Notwendigkeit unter-

streichen und es erforderlich machten, dass die Freie Wohlfahrtspflege in der Geschlossenheit der Landesarbeitsgemeinschaft der Verbände der Freien Wohlfahrtspflege (LAG) agiert hat oder, wenn das einmal nicht gelang, die Diözesancaritasverbände in Nordrhein-Westfalen als Caritas in NRW.

Revision des Kinderbildungsgesetzes (KiBiZ)

Im Arbeitsausschuss „Tageseinrichtungen für Kinder“ der Landesarbeitsgemeinschaft der Verbände der Freien Wohlfahrtspflege (LAG) galt es, die Umsetzung der völlig neuen Aufbau- und Finanzierungsstruktur der Kindertagesstätten durch das Kinder-Bildungsgesetz (KiBiZ) zu beobachten und zu bewerten sowie die Positionen der Freien Wohlfahrtspflege für die erste Revision des Gesetzes 2011 abzustimmen und zu vertreten. Dies geschah auf katholischer Seite in ständiger Abstimmung mit dem Katholischen Büro. Die rot-grüne Landesregierung hat den Kreis der Beteiligten in die-



sem Revisionsverfahren durch das Einbeziehen von Gewerkschaften, von Elternverbänden und weiteren gesellschaftlichen Gruppen deutlich erweitert, so dass die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege Beteiligte unter vielen geworden sind. Die Positionen der Freien Wohlfahrtspflege werden in diesem Bereich federführend durch Herrn Kessmann, Diözesancaritasdirektor in Münster und zugleich Vorsitzender des LAG-Arbeitsausschusses, vertreten.

In der Sache haben im Rahmen des ersten KiBiZ-Änderungsgesetzes folgende sehr grundlegende Aspekte in der politischen Diskussion gestanden:

Für das erste Kindergartenjahr wurde die Elternbeitragsfreiheit nach langem Ringen eingeführt. Das Land stellt eine zusätzliche U3-Pauschale zur Verfügung. Im Kontext der Inklusions-Debatte werden Kinder mit Behinderung mit höheren Zuschüssen gefördert. Die finanzielle Unterstüt-

▲ Kinder mit und ohne Behinderung im Kindergarten.

◀ Die Caritas engagierte sich im Landtagswahlkampf.



Leben im Quartier. ▶



zung für die Familienzentren wurde erhöht und insbesondere auf Familienzentren in sozialen Brennpunkten konzentriert. Die Elternmitwirkung wurde gestärkt, nicht nur auf der Ebene der einzelnen Einrichtungen, sondern auch durch die Bildung von Jugendamtselternräten und einem Landeselternrat.

Insbesondere zur Elternbeitragsfreiheit im letzten Kindergartenjahr hat die Freie Wohlfahrtspflege eine abweichende Position vertreten: auch wenn die Elternbeitragsfreiheit vom Grundsatz her als richtig bewertet wird, gewichtet die Freie Wohlfahrtspflege zunächst die Notwendigkeit, verfügbare Mittel in eine qualitative Verbesserung der Rahmenbedingungen der Tagesbetreuung von Kindern zu investieren, als vorrangig und spricht sich sehr für eine Aufstockung der personellen Ausstattung, insbesondere in den U3-Gruppen, aus. Die Freie Wohlfahrtspflege bleibt auch bei ihrer Position, dass es mit den Gesichtspunkten frühe Bildung und gleiche Bildungschancen sinnvoller wäre, das erste Kindergartenjahr beitragsfrei zu stellen und zu einer landeseinheitlichen Gestaltung der Beiträ-

ge mit sozialer Staffelung zurückzukehren. Schließlich wurden mit dem ersten KiBiz-Änderungsgesetz Voraussetzungen für die Betreuung von Kindern mit Behinderung in „Regeleinrichtungen“ geschaffen. Diese Verbesserungen werden von der Freien Wohlfahrtspflege begrüßt, gleichwohl die Details zur Umsetzung nicht im Vorfeld geklärt. Diese werden aktuell mit starker Beteiligung der Caritas nachgearbeitet.

Leben im Quartier

Die seit 2010 amtierende Seniorenministerin Barbara Steffens setzt bei der Frage nach der Sicherung des Lebens im hohen Alter und bei Pflegebedürftigkeit auf ein Konzept jenseits einseitiger Konzentration auf stationäre oder ambulante Pflege. Sie will die Kommunen dazu in Stand setzen, in lokalen Lebensräumen alle Akteure (z.B. Wohnungsbaugesellschaften, Ärzte und Apotheker, Einzelhandel und Dienstleister und schließlich auch die Einrichtungen und Dienste der Altenhilfe) dafür zu gewinnen, dass Menschen möglichst lange und möglichst selbständig in ihrem angestammten Quartier wohnen

können. Die Freie Wohlfahrtspflege kann und will sich diesem Ansatz der „Quartiersentwicklung“ nicht entziehen, entspricht dieser doch letztlich den anthropologischen Grundvorstellungen eines christlichen wie auch eines humanistischen Wohlfahrtsverständnisses. Auf der anderen Seite fordert dieses ehrgeizige Konzept ein konzertiertes Vorgehen von Anbietern und Kümmernern, die bisher bestenfalls eher in respektvoller Konkurrenz gearbeitet haben, und es bedarf dringend einer neutralen Moderation (wozu die Kommunen als Anbieter mit eigenen Interessen nicht immer geeignet erscheinen). Außerdem stellt der Ansatz die Betreiber von Einrichtungen mit hohen Kapitalkosten vor das Problem, einerseits ihre Investitionen langfristig refinanzieren zu müssen und sich andererseits auf völlig neue – z. B. dezentrale – Pflege- und Betreuungsangebote einzulassen.

All dies zu bedenken und in die politischen Weichenstellungen der Landesregierung einfließen zu lassen war Aufgabe des Arbeitsausschusses (AA) Altenhilfe bis Ende 2011 und des neu zugeschnittenen AA Alter und Gesundheit seit 01.01.2012. Dazu haben die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege 2011 in Gelsenkirchen eine Fachtagung durchgeführt und 2012 ein Positionspapier verabschiedet, das die Bereitschaft der Freien Wohlfahrtspflege erklärt, sich auf dieses neue Denken einzulassen, zugleich aber betont, dass die Politik Sorge für die notwendigen Rahmenbedingungen tragen muss. Wichtig ist es, dass es der Freien Wohlfahrtspflege gelingt, in den laufenden Beratungsprozessen zum Wohn- und Teilhabegesetz und zum Landespflegegesetz den Gesetzgeber zu überzeugen, die Vorstellungen von Leben

Möglichst lange im angestammten Quartier Wohnen. ▶

und Altwerden im Quartier nicht nur in Ministerreden zu propagieren, sondern auch durch entsprechende gesetzliche Handlungsspielräume, die im Ordnungs- sowie im Leistungsrecht verankert werden müssen, zu fördern.

Teilhabe- und Integrationsgesetz NRW

Die Unterstützung von Zuwanderern und Flüchtlingen hat sich in den vergangenen Jahren massiv gewandelt. Aus der früheren Ausländerberatung sind die Fachdienste für Migration und Integration geworden, und ihre Aufgaben haben sich von der Beratung einzelner zur Unterstützung aller derjenigen, die die Integration der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte oder Flüchtlingsschicksal voran bringen, verlagert. Seit Februar 2012 gibt es dafür einen neuen landesgesetzlichen Rahmen in NRW: Das „Teilhabe- und Integrationsgesetz“ stärkt die Kommunen in ihrer Verantwortung für die Integration von Zuwanderern. Kern des Gesetzes ist die Einrichtung von Kommunalen Integrationszentren (KIZ). Die bestehenden 30 Regionalen Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA) sollen zu solchen Zentren weiterentwickelt und bis 2015 um weitere 24 auf insgesamt 54 Standorte in NRW ausgebaut werden.

Die Konzeption des Gesetzes als Artikelgesetz ist positiv zu bewerten; damit wird der Querschnittscharakter der Integrationspolitik deutlich gemacht. Die Verpflichtung zu kultureller und religiöser Sensibilität wird in vorhandene Gesetze eingebaut, so z. B. in das Schulgesetz (interkulturelle Lerninhalte stärker verankern) oder in das Landes-

altenpflegegesetz (interkulturelle Ausbildungsinhalte festlegen). Mit dem „Teilhabe- und Integrationsgesetz“ verpflichtet sich das Land selbst zur Integrationsförderung und will den Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund im öffentlichen Dienst erhöhen.

Die Caritas und alle anderen Verbände in der LAG haben das Gesetzgebungsverfahren intensiv begleitet und mit Fachpolitikern und den Verantwortlichen im Ministerium diskutiert. Bei aller inhaltlichen Zustimmung über die generell richtige Richtung des Gesetzes bleiben Fragen und Unsicherheiten. Musste es überhaupt eine neue Struktur zur Koordination, Vernetzung und Steuerung kommunaler Integrationsförderung geben, wenn es jetzt schon in vielen Kommunen Integrationsbeauftragte oder andere Netzwerke und Gremien für diese Aufgaben gibt? Obwohl die Mitglieder der Freien Wohlfahrtspflege bewährte Anbieter von Diensten und Maßnahmen zur Integrati-

onsförderung waren und sind, wird die Freie Wohlfahrtspflege im Gesetz nicht namentlich genannt. Für die Caritas und die anderen Wohlfahrtsverbände wird deshalb von besonderer Bedeutung sein, inwieweit sie sich bei der Neuausrichtung der kommunalen Integrationsarbeit auf gleicher Augenhöhe mit den Kommunen einbringen können.

Im Mai 2011 feierte die LAG ihr 50-jähriges Bestehen. Im Rahmen einer mit der Ministerpräsidentin, Ministern sowie Landespolitikern prominent besuchten Veranstaltung hielt Prof. Gabriel von der Universität Münster einen programmatischen Festvortrag und schrieb der Politik und der Freien Wohlfahrtspflege die Angewiesenheit aufeinander, die Aufmerksamkeit füreinander und Dialogbereitschaft sowie die Pflicht zur Moderne und Weiterentwicklung des Sozialen in ihr Pflichtenheft.

*Monika Van Vlodrop
Prof. Dr. Andreas Wittrahm*



◀ Gesetzgebungsverfahren intensiv begleitet.

◀ Ministerpräsidentin Hannelore Kraft beim Festakt in der Düsseldorfer Synagoge.

Projekte werden aus EU-Mitteln gefördert.

Caritas in NRW

Länger schon war ersichtlich, dass die Diözesancaritasverbände in Nordrhein-Westfalen gut daran täten, in entscheidenden politischen Fragen auf Landesebene mit einer Stimme zu sprechen. Das sollte über eine Reform der Arbeitsstrukturen besser gelingen. Im Ergebnis ist 2009 eine neue Konferenzstruktur geschaffen worden, die die Erhöhung der Wirksamkeit der sozialpolitischen Interessensvertretung der fünf Diözesancaritasverbände in Nordrhein-Westfalen zum Ziel hat. Aus dem DiCV Aachen wirken in diesen Strukturen viele Fachreferenten und Fachreferentinnen mit. Immer häufiger lässt sich zwischenzeitlich feststellen, dass

die Caritas prägend auf Positionierungen in der LAG wirkt. Das mag nicht zuletzt auf die besser koordinierte Zusammenarbeit der Diözesancaritasverbände in den fünf Themenfeldern (Gesundheits- und Altenhilfe; Kinder-, Jugend- und Familienhilfe; Ehrenamt und Bürgerschaftliches Engagement; Behindertenhilfe sowie soziale Sicherung und Integration) zurückzuführen sein.

Im Ergebnis konzipieren die Diözesancaritasverbände auch vermehrt gemeinsame Projekte und führen diese zusammen durch.

Beispielhaft seien die Projekte wie win-win und Erziehungshilfe



WEB 2.0 erwähnt. Beide Projekte werden aus EU-Mitteln gefördert. Es geht zum einen, im win-win Projekt, um die Gewinnung und Qualifizierung von Ehrenamtskoordinatoren. Mit dem Projekt Erziehungshilfe WEB 2.0 soll ein Beitrag zur Fachkräftegewinnung im Bereich erzieherischer Ausbildung und Berufe geleistet werden. Das Projekt beginnt jetzt im Jahr 2012 und bedient sich erstmalig auch Social Media.

Monika Van Vlodrop

Lobbyarbeit in Brüssel, Berlin und Düsseldorf

Unbestritten ist, dass die Bedeutung von Europa insbesondere für bundesrechtliche Rahmenbedingungen in der Politik immer größer wird. Umso wichtiger wird es auch, Europa besser kennen zu lernen. Und das gelingt nach Aussagen von Ex-

perten am besten mit europäischen Projekten. Weder die Projekte noch die Beratung für Projektentwicklung hätte der DiCV Aachen bislang alleine stemmen können; insofern kann der Caritasverband für das Bistum Aachen vom gemeinsamen

Investment der Diözesancaritasverbände in Nordrhein-Westfalen in die europapolitische Arbeit profitieren.

Gemeinsame EU-Fördermittelberatung der Caritas in NRW

Damit der Durchblick gewahrt bleibt.



Die Vielzahl der Förderprogramme, die für soziale Einrichtungen und Dienste in Frage kommen, ist unüberschaubar. Deshalb finanziert der Caritasverband für das Bistum Aachen seit 2010 gemeinsam mit den übrigen Diözesancaritasverbänden in NRW eine Anlaufstelle, die auch aus dem Bistum Aachen regen Zuspruch erfährt und Interessierten kompetent zur Seite steht. Das Angebot ist kostenlos, und der Mitarbeiter kommt auch zu einem Beratungsgespräch in Einrichtungen und Verbände.

- Europäische Projekte ermöglichen es, neue Arbeitsansätze und Ideen auszuprobieren.
- Die Beteiligung an europäischen Projekten bietet die Gelegenheit, von den Ideen und Problemlösungen in anderen Ländern zu profitieren.
- Viele Projekte werden in enger Zusammenarbeit mit der Europäischen Kommission ausgewertet und bieten so die Chance, europäische Politik mitzugestalten.
- Mit konkreten Projekten werben wir auch für die europäische Idee eines sozialen Europas und machen gerade zu Zeiten der Eurokrise deutlich, dass Europa mehr ist als Geld und Zinsen.



Europäische Lobbyarbeit

Der Diözesancaritasverband Aachen unterstützt gemeinsam mit den Diözesancaritasverbänden in Nordrhein-Westfalen das Brüsseler Büro des Deutschen Caritasverbandes. Das ist der Ort für die Caritas für alle Anliegen, die für die Arbeit der Freien Wohlfahrtspflege auf europäischer Ebene von Bedeutung sind. Neben Kontakten zu Europaabgeordneten und der NRW-Landesvertretung sind in diesem Kontext auch deutschsprachige Mitarbeiter der Kommission als Ansprechpartner wichtig.

Bei Bedarf werden auch Veranstaltungen in Brüssel organisiert:

- 2009 wurden die Abgeordneten des Europaparlaments aus Nordrhein-Westfalen zu einem Parlamentarischen Abend eingeladen und das Aufgabenspektrum der Caritas präsentiert.

- 2010 fand das Europaforum der Caritas NRW zum Europäischen Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung statt.

- 2011 haben die Diözesancaritasdirektoren aus Nordrhein-Westfalen in der NRW-Landesvertretung Gespräche mit Vertretern der Kommission und anderen Lobbygruppen geführt.

- 2012 hat sich die Mitgliederversammlung der DiAG der katholischen Krankenhäuser in Brüssel mit Fragen der Gesundheitspolitik beschäftigt.

In der Euregio Maas-Rhein beteiligt sich der Caritasverband für das Bistum Aachen an der Vorbereitung der jährlichen euregionalen ökumenischen Konferenzen, die zu sozialen und pastoralen Themen stattfinden und diese aus den Perspektiven der drei Länder Niederlande,

Belgien und Deutschland behandeln.

Parlamentarischer Abend in Berlin

Auch wenn parlamentarische Abende lange schon nicht mehr das non plus ultra der Lobbyarbeit sind, bieten sie in Caritaskreisen doch verlässliche Formate und es lassen sich Politiker damit nach wie vor ansprechen. Beispielhaft sei der Parlamentarische Abend 2011 in Berlin erwähnt. Der Abend war in Abstimmung vom Berliner Büro der Deutschen Caritas mit der Caritas in NRW konzipiert worden und viele nordrhein-westfälische Bundestagsabgeordnete sind der Einladung gefolgt.

Politik gestalten heißt, mit Politikern reden! Gemäß dieser Erkenntnis luden die fünf Caritasverbände aus NRW am 23. November 2011 Bundespolitiker aus Nordrhein-Westfalen zu einem parlamentarischen Abend

▲ Mit EU-Beamten Fragen der Gesundheitspolitik erörtert.

◀ Mit Politikern sprechen.

Schritte zur
inkluisiven Gesellschaft
angemahnt. ▶

ins Tagungshotel der Katholischen Akademie in Berlin ein. Die Caritas präsentierte ihre Jahreskampagne „Kein Mensch ist perfekt!“ und nahm diese zum Anlass, konkrete Schritte zur Verwirklichung einer inklusiven Gesellschaft anzumahnen.

Dazu gehört es, die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen auch finanziell dauerhaft abzusichern. Denn die Anzahl der Menschen mit Behinderung mit einem gesetzlichen Anspruch auf Leistungen der Eingliederungshilfe nach SGB XII § 53 ff (Fallzahlen) steigt stetig. Doch diesen Zuwächsen steht keine Steigerung von Haushaltsmitteln bei den überörtlichen Sozialhilfeträgern in NRW, die vertretend für die Kommunen in der Leistungspflicht stehen, gegenüber.

In Berlin: ▼
Burkard Schröders im
Gespräch mit Helmut
Brand MdB (CDU).

Weil die Entwicklung der Fallzahlen in NRW sich nicht wesentlich von der Situation in

anderen Bundesländern unterscheidet, sieht die Caritas die Bundespolitiker in der Pflicht, sich für eine Beteiligung des Bundes an der Finanzierung der Eingliederungshilfe einzusetzen. Ein Lösungsvorschlag liegt bereits seit einiger Zeit vor: Der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge schlägt ein Bundesteilhabegeld, also eine anteilige finanzielle Beteiligung des Bundes an den Kosten der Eingliederungshilfe, vor. Dem schlossen sich die Caritasvertreter im Gespräch mit den Abgeordneten an, mussten jedoch erfahren, dass an diese Möglichkeit zurzeit nicht zu denken ist. Allerdings wurde zwischen den Zeilen deutlich, dass die Abgeordneten für die derzeitigen Finanzierungsschwierigkeiten auch keine andere Lösung sehen.

Auch wenn es in der Sache keine Annäherung gab, zogen die Caritasverbände und die mitge-

reisten Trägervertreter dennoch eine positive Bilanz des Abends. Zumindest, das wurde anhand der hohen Besucherzahl deutlich, werden die Caritas-Vertreter als Gesprächspartner geschätzt – sicher ein Erfolg für die Lobbyarbeit der vergangenen Jahre, die mit diesem parlamentarischen Abend in Berlin eine gute Fortsetzung fand.

Qualifizierung für Lobbying

Im DiCV Aachen soll die Lobbyarbeit ausgebaut und an die Seite bewährter Facharbeit gestellt werden. Das ist insbesondere im Programm des Bereichs Facharbeit und Sozialpolitik in der DiCV Geschäftsstelle enthalten.

In der DiCV Geschäftsstelle hat sich die Fachkonferenz systematisch mit Inhalt und Methoden von politischem Lobbying befasst. Experten zum Thema waren Mario Junglas, der Direktor des Berliner Büros der Caritas, sowie der Jurist Prof. Stephan Rixen aus Bayreuth und Matthias Wolfschmidt von Foodwatch aus Berlin; beide konnten zusätzlich Risiken und Chancen sowie Modelle erfolgreicher Kampagnenarbeit vermitteln. Erste Erfahrungen konnten im Caritasverband für das Bistum Aachen im Rahmen der Aktivitäten „Caritas zur Landtagswahl 2010“ gesammelt werden. Gemeinsam mit den Regionalverbänden, den Fachverbänden sowie Trägern von Einrichtungen und Diensten haben an unterschiedlichen Orten im Bistum Aachen Dialogtagungen mit Politikern stattgefunden und sind sicher als Baustein einer intensivierten Lobbyarbeit zu bewerten.

Monika Van Vlodrop
Bettina Offergeld
Werner Schumacher



Umstrukturierung der DiCV Geschäftsstelle zum 1. Januar 2009

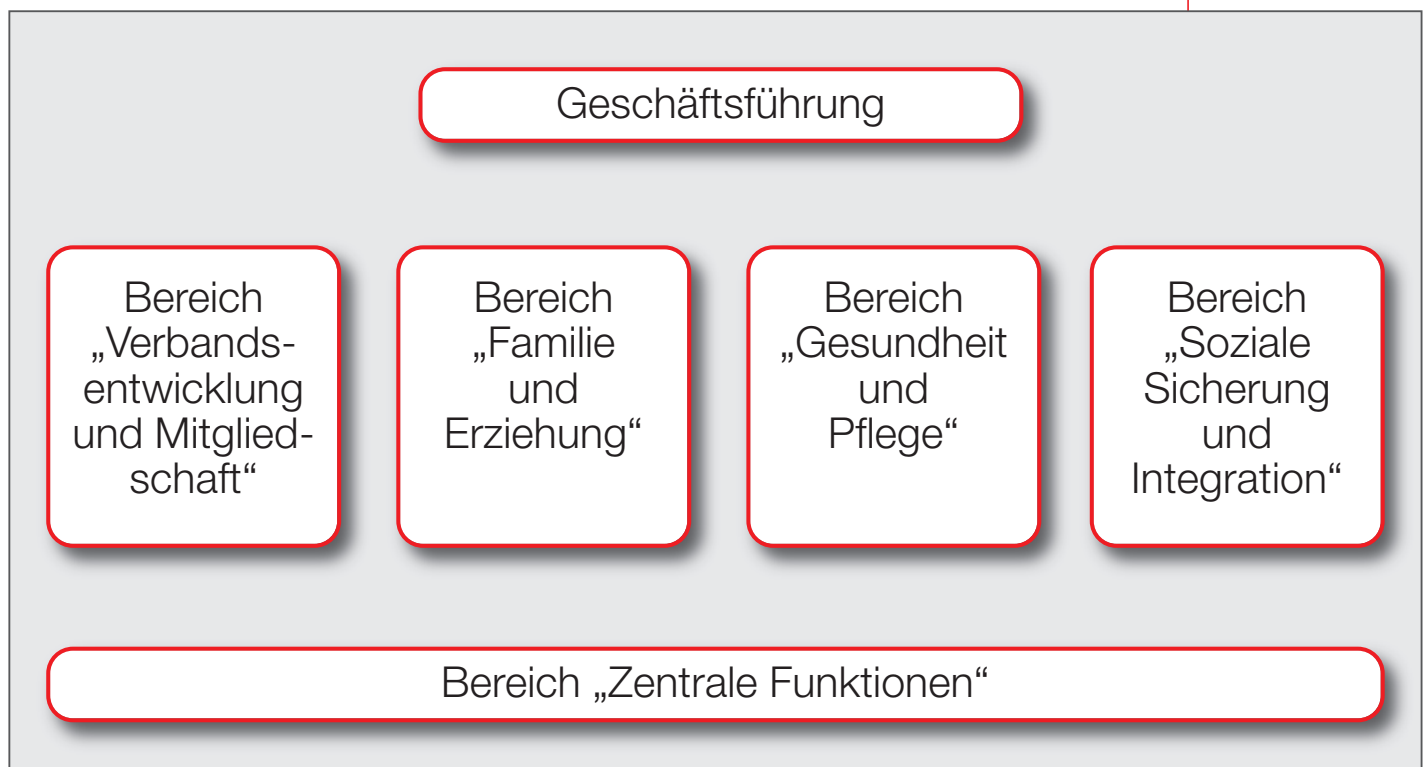
Das Jahr 2009 stand ab Beginn intern unter der besonderen Aufgabe, die neue Aufbaustruktur der DiCV Geschäftsstelle umzusetzen und mit Leben zu füllen. Bisherige kleinere Organisationseinheiten sind in drei große Bereiche „Theologische Grundlagen und Verbandsarbeit“, „Facharbeit und Sozialpolitik“ sowie „Verwaltung und Zentrale Funktionen“ zusammengeführt worden. In der Geschäftsführung arbeitet der Diözesancaritasdirektor unterstützt von den Stabsstellen Justizariat, Öffentlichkeitsarbeit und Koordination. In der Tat bringt erst der zweite Blick auf die neue Struktur der Geschäftsstelle ans Licht, welche Vorteile die von Vorstand und

Diözesancaritasrat getroffenen Strukturentscheidungen mit sich bringen. Die schnelleren und kürzeren Wege für die fachliche Auseinandersetzung und die Bündelung der internen Entscheidungsprozesse zählen nachweislich mit zu den wichtigsten Wirkungen und ermöglichen, sich als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege neu aufzustellen. Durch eine insgesamt stringenter zugeschnittene Konferenzstruktur in der DiCV Geschäftsstelle kann im Rahmen der Fachkonferenz bereichsübergreifend dafür Sorge getragen werden, dass alle Fachreferenten und Leitungskräfte des Hauses regelmäßig Informationen und Wissen austauschen und 14-tägig die für

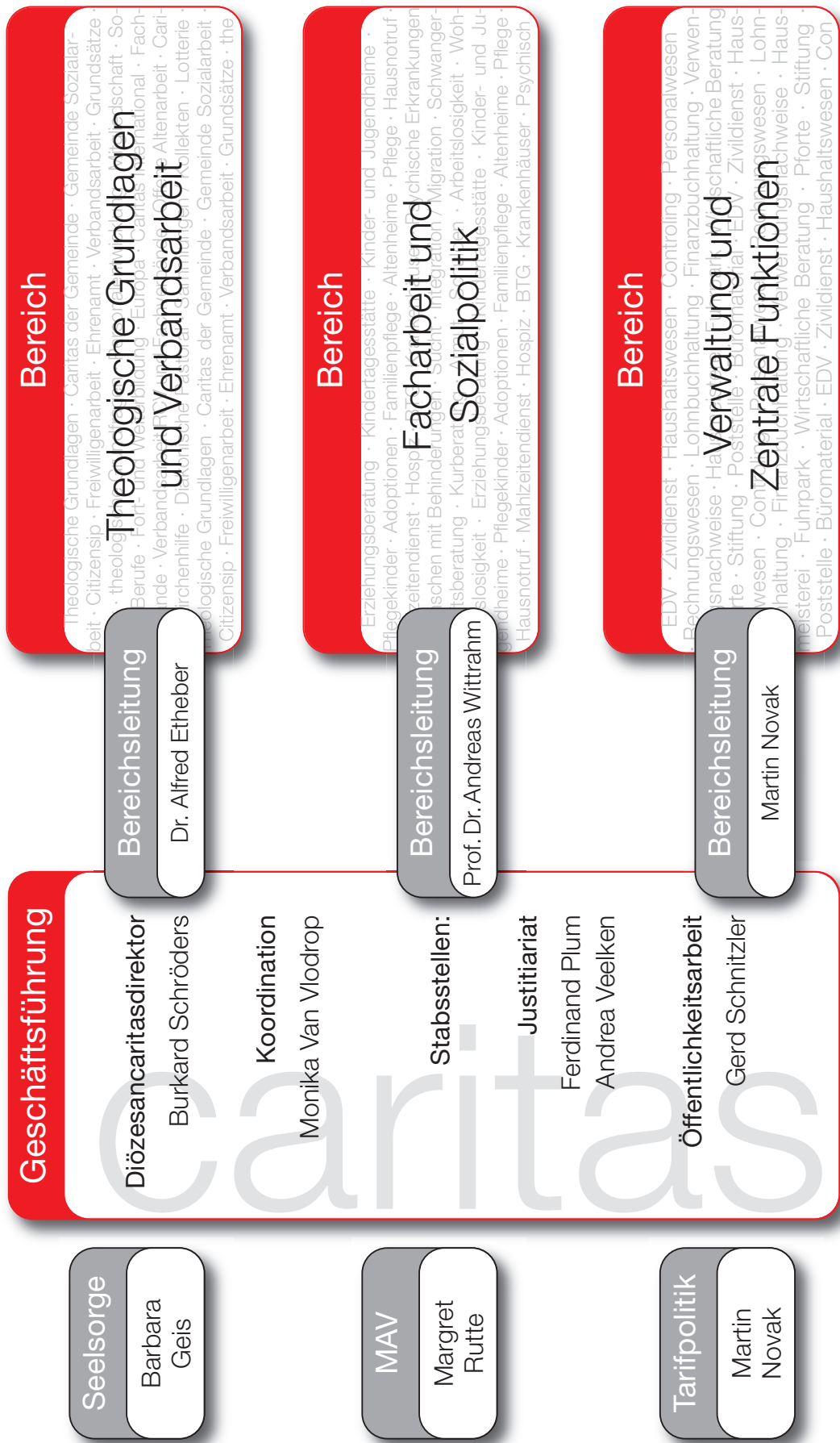
die Caritas relevanten Themen bearbeiten. Auf dieser Basis können „die Aachener“ sowohl die bekannten Wege innerhalb der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege als auch in der für Caritas in NRW neu geschaffenen Konferenzstruktur aktiv mitgestalten. Innerhalb des Vorstandes und des Verbandes ist man davon ausgegangen, dass nach über 10-jähriger Umgestaltung der Aufbaustruktur der DiCV Geschäftsstelle damit auch der endgültige Rahmen dafür geschaffen worden ist, dass die noch zu erfüllenden Vorgaben aus dem Konsolidierungsprozess des Bistums bis zum Jahr 2012 umgesetzt werden können.
Gerd Schnitzler

◀ Neue Struktur mit Leben füllen.

Die DiCV-Geschäftsstelle bis 31. 12. 2008



Die DiCV Geschäftsstelle ab 1. 1. 2009 und wie sie sich in 2012 darstellt



Theologische Grundlagen und Verbandsarbeit

Diakonische Pastoral

Um das Verständnis des Stichwortes „Diakonische Pastoral“ wurde nicht nur im Gefolge des Bistumstages 1996 im Bistum Aachen inhaltlich gerungen. Zum einen steht der Begriff für eine generelle Programmatik und ein Pastoralverständnis mit einer besonderen Option für die Notleidenden und die am Rand der Gesellschaft lebenden Menschen. Andere Stimmen warnen vor einer Engführung zu Lasten des Verkündigungsauftrages und der Liturgie. In der verbandlichen Caritas wird eine an den Sorgen und Nöten der Menschen orientierte Seelsorge und geistliche Begleitung favorisiert, ohne sie jedoch vom kirchlichen Leben abgetrennt zu betrachten. Mit der programmatischen Richtungsanzeige „Diakonische Pastoral“ wird immer die Frage diskutiert, ob die verbandliche Caritas als zur Pastoral zugehörig oder aber als sektoral und neben der Pastoral stehende Größe betrachtet werden soll. Innerverbandlich steht eine solche scheinbare Alternative ohnehin nicht zur Debatte, sind doch die Aufgaben der Dienste und Einrichtungen durch die Satzung hinlänglich als kirchlicher Selbstvollzug definiert und durch ihren Ansatz einer Sorge um die Menschen als der Pastoral des Bischofs zugehörige Formen der organisierten Nächstenliebe zu verstehen. Die Frage nach einer Positionierung der verbandlichen Caritas im Bistum Aachen geht demzufolge auch mehr über den Weg der Praxis und des Handelns.

Ein großer struktureller Schritt erfolgte im Jahr 2009. Der Caritasverband für das Bistum Aachen ist seit Beginn 2009

Akteur im diözesanen „Forum Diakonische Pastoral“, das durch das Bistum Aachen begründet wurde. Das Forum soll in Nachfolge der Bistumstage als Kommunikationsplattform und Impulsgeber für diakonische Fragen im Bistum Aachen dienen. Verantwortlich Beteiligte in diesem Forum sind der Diözesanrat der Katholiken, das Bischöfliche Generalvikariat und der Caritasverband für das Bistum Aachen. Zusammen wird durch gemeinsame Aktionen, Qualifizierungsangebote und Foren versucht, die Pastoral umfassend mit ihren seelsorglichen und zugleich diakonischen sowie sozialpolitischen Dimensionen bewusst zu machen. Die Reihe der von dort initiierten Werkstattgespräche in den Jahren 2010, 2011 und 2012, die großen Zuspruch finden, zeigt, dass „Diakonische Pastoral“ dann gelingen kann, wenn der Weg der Vernetzung der Akteure auf Bistumsebene und vor Ort beschränkt wird.

Als großes Zeichen und Option für eine diakonische Rückbindung der Pastoral ist die in 2011 erfolgte Inkraftsetzung der „Leitlinien der Pastoral in den Gemeinschaften der Gemeinden des Bistums Aachen“ durch Bischof Dr. Heinrich Mussinghoff zu verstehen. Für jeden der neuen pastoralen Räume sind „Kundschafter“ zu benennen. In jeder Gemeinschaft der Gemeinden (GdG) wird es im Pastoralteam neben einem Kundschafter für „Religiöse Suche“ auch einen Kundschafter für „Soziale Not“ geben. Damit verbunden ist die große Chance, die Caritas als Grundaufgabe der Gemeinden wach zu halten. Durch die Kundschafter ist eine personale Anknüpfung gege-

ben, um die Kontakte zu den Netzwerken der Caritas mit den Fachdiensten und Einrichtungen positiv zu gestalten. Korrespondierend dazu fungiert an der Schnittstelle zur Gemeindepastoral der Fachdienst „Gemein-desozialarbeit“ bei den regionalen Caritasverbänden. Auch den regionalen Caritasverbänden ist jetzt die Aufgabe, „Kundschafter für soziale Not in ihrer jeweiligen Erscheinungsform“ zu sein, mit der neuen Rahmensatzung von 2010 als verbindlicher Auftrag in die Satzung geschrieben.

◀ Akteur im „Forum Diakonische Pastoral“.

◀ Leitlinien in Kraft gesetzt.

◀ Kundschafter für soziale Not.

Pastorale Räume

Die Neustrukturierung der Pastoral im Bistum Aachen – wie in allen deutschen Diözesen – greift als eine der größten Strukturierungsmaßnahmen seit dem 19. Jahrhundert in die gewohnten Pastoralstrukturen ein. Bischof Dr. Heinrich Mussinghoff hat für das Bistum Aachen zum Jahresbeginn 2010 verbindlich 71 Gemeinschaften der Gemeinden (GdG) in teils fusionierten Großpfarreien auf den Weg gebracht. Gewohnte Bezugsgrößen werden in „neue pastorale Räume“ gefasst; die Reichweiten des seelsorglichen und diakonischen Handelns verändern sich. Für die Caritas mit dem Anspruch einer „Sozialraumorientierung“ tritt damit eine schwere inhaltliche Frage auf den Plan. Wo ist der originäre Ort der Caritas? Dies ist eine Frage aus verbandlicher und fachlicher Sicht, aber auch aus Sicht der Gemeinden, ihrer Caritasbeauftragten, der Caritaskreise und Sachausschüsse Caritas. In den Gemeinden – quasi in Rufweite des jeweiligen Kirchturms –, in den Lebensräumen und Stadtteilen vollzieht sich ein rasanter Wandel. Dabei gilt es, den Grundauftrag der Caritas und somit die Arbeit der Gemeindecaritas als einen Grundvollzug der Kirche auch im größeren Pastoralraum zu erhalten. Caritas ist neben Liturgie und Verkündigung ein Grundauftrag und ein Wesenselement christlichen Lebens, der kirchlichen Gemeinschaft und der Kirche insgesamt, darüber hinaus ist Caritas als Verband Mitgestalter sozialer Wirklichkeit in der Gesellschaft.

Der Caritasverband für das Bistum Aachen hat seit 2009 vermehrt den Fokus auf die Rolle und den Auftrag der Caritas in den neuen pastoralen Räumen

gerichtet und dabei eine Priorität für die gemeindenahe Caritas gesetzt. Dies konkretisiert sich in vielfacher Unterstützung durch die DiCV Geschäftsstelle und wird intensiviert durch Austausch und fachliche Beratung sowie konkrete Begleitprozesse in einzelnen GdGs.

Der Deutsche Caritasverband hat 2009 ein viel beachtetes Grundlagenpapier „Rolle und Beitrag der verbandlichen Caritas in den pastoralen Räumen“ verabschiedet. Die Diskussion dieses Papiers und seiner zentralen These von der Orientierung am Sozialraum ist auch im Diözesanverband bei Konferenzen und Arbeitstreffen mit den Fachdiensten und Ehrenamtlichen erfolgt. Besonderes Gewicht hat das Stichwort „Sozialraum“, weil es darum geht, die GdG als Pastoralen Raum und als Aktionsraum der verbandlichen Caritas konzeptionell zusammenzubringen. Hier wird in der Zukunft ein Schwerpunkt verbandlicher Arbeit liegen müssen, damit der pastorale Raum mit seinen verschiedenen Lebensräumen als Sozialraum von seinen Potentialen her betrachtet wird. Die vielen Einrichtungen und Dienste der verbandlichen Caritas stellen in der Phase des Rückbaus gemeindlicher Infrastruktur eine wertvolle Ressource für die Gemeinden und die kirchliche Vergemeinschaftung dar.

Vom Zivildienst zum Bundesfreiwilligendienst (BFD)

Als feste und verlässliche Institution hat nach nahezu 50 Jahren Bestand der gesetzliche Zivildienst im Jahr 2011 mit der Aussetzung der Wehrpflicht ein relativ abruptes Ende gefunden. Für die Einrichtungen und Dienste der Caritas im Bistum Aachen stand der Zivildienst für



ein Stück bewährte Arbeit, wurden doch über nahezu zwei Generationen hinweg junge Männer in allen Bereichen der sozialen und technischen Dienste eingesetzt. Die „Zivis“ haben die vielfältigen Arbeitsfelder mit ihren Einsätzen sehr bereichert. Nach der langjährigen guten Praxis mit dem gesetzlichen Pflichtdienst, der in den vielfältigsten Einsatzstellen der Caritas etabliert war, folgte vielerorts Ungewissheit und Angst um den Fortbestand verschiedener Angebote. Die Hauptlast dieser Umstellung hatten bundesweit die Wohlfahrtsverbände mit ihren sozialen Einrichtungen und Diensten zu tragen. Für die Geschäftsstelle des Caritasverbandes für das Bistum Aachen bedeutete dies das Ende und die Abwicklung der anerkannten Verwaltungsstelle für den Zivildienst. Zugleich mussten im Eiltempo der inhaltliche und strukturelle Neuaufbau und die Etablierung eines gänzlich anderen freiwilligen Dienstes von Männern und Frauen aller Generationen vollzogen werden, der Bundesfreiwilligendienst (BFD).

Der Zivildienst; ▶
abruptes Ende 2010.

Nach den Zivis kamen ▶
die Bufdis.

Der inhaltliche Ausgangspunkt des Bundesfreiwilligendienstes ist das persönliche Engagement von Menschen in der und für die Gesellschaft. Das Thema Engagementpolitik wird seit Jahren mit steigender Aufmerksamkeit diskutiert und fand im Jahr 2011 mit der Etablierung dieses Dienstes eine neue Form und Qualität. Zur Ermöglichung der Aussetzung der Wehrpflicht und dem damit verbundenen Fortfall des Zivildienstes wurde ein beschleunigtes sozial- und engagementpolitisches Gesetzgebungsverfahren zur Schaffung des Bundesfreiwilligendienstes auf den Weg gebracht. Viele organisatorische Fragen waren bis zum offiziellen Start am 1. Juli 2011 noch nicht beantwortet. Ein inzwischen möglicher Rückblick nach gut einem Jahr BFD zeigt, dass alle insgesamt angestrebten 70.000 Plätze für BFD und FSD (Freiwillige Sozialer Dienst) ständig besetzt sind. Die Träger melden wachsenden Bedarf, der von der Politik aber nicht durch Ausweitung der Bundeshaushaltsmittel gedeckt wird, so dass es dauerhaft zu Kontingentierungen kommt.

Der BFD hat trotz der rasanten und unsicheren Startphase sehr guten Zuspruch erfahren, was beweist, dass eine große Bereitschaft für freiwilliges soziales

und ökologisches Engagement in unserer Gesellschaft gegeben ist. Auch mit Blick auf den zunehmenden Mangel an Fachkräften gilt es für die Caritas, dieses Potential zu pflegen und die Chancen des neuen Bundesfreiwilligendienstes auch für die berufliche Orientierung zu nutzen.

Als sozialetische Standards für den BFD im Rahmen der Caritas gelten:

- Der BFD soll Hilfsbedürftigen, Freiwilligen und den Einrichtungen gleichermaßen nutzen.
- Der BFD darf nicht als Instrument der Arbeitsmarktpolitik missbraucht werden, er ist ein freiwilliges Angebot.
- Der BFD darf nicht mit dem unbezahlten Ehrenamt konkurrieren, sondern soll es ergänzen.
- Der BFD braucht eine qualifizierte Begleitung der Freiwilligen und Einrichtungen, weil er ein Lerndienst ist.

Der BFD ist als Lerndienst angelegt – somit gilt das Programm eines lebenslangen Lernens aller Generationen. Auch die Einrichtungen und Dienste

der Caritas müssen am BFD neu lernen, dass sie selbst attraktiv für Freiwillige werden müssen und reizvolle Felder der karitativen Arbeit bereitzustellen haben. Das ist gemessen am Zivildienst als Pflichtdienst oftmals ein großer Kulturwechsel.

Neben der Information und Beratung für Träger und interessierte Freiwillige wird den Trägern im Bistum Aachen, ähnlich wie vormals beim Zivildienst, auch die Personalverwaltung angeboten. Die Organisation des BFD erfolgt mit dem Freiwilligen Sozialen Dienste im Bistum Aachen e.V., mit dem für den BFD eine weitere Kooperation vereinbart wurde. Die gesetzlichen Vorgaben für Freiwillige unter 27-Jahre und über 27-Jahre sind differenziert umzusetzen. Die Erfahrungen zeigen: Der BFD wird für die Freiwilligen zu einer wertvollen Erfahrung und bietet den Einrichtungen die Möglichkeit, Freiwillige in ihre Arbeit einzubeziehen und den Hilfsbedürftigen zusätzliche Betreuungsangebote und Dienste zu ermöglichen.

Ein Schwerpunkt besteht darüber hinaus in der Organisation und Durchführung der gesetzlich vorgeschriebenen pädagogischen Begleitung für die über 27-jährigen Freiwilligen. Hier wurde in engem Kontakt mit den Freiwilligen ein Curriculum erstellt, das den Lernbedarfen und Intentionen der Freiwilligen gerecht werden soll. Für viele Teilnehmer/innen ergibt sich durch die Einsätze eine neue berufliche Orientierung. Die Erfahrungen zeigen, dass die Träger der verbandlichen Caritas diesen Wechsel vom Pflicht- zum Freiwilligendienst sehr schnell gemeistert haben und sich für die Attraktivität des BFD und damit für die Freiwilligen selbst einsetzen.

◀ Bundesfreiwilligendienst ist persönliches Engagement.

◀ Mit Freude bei der Arbeit – Bundesfreiwilligendienst beim RCV Aachen.



Das Fortbildungsprogramm 2012.



Berufliche Fortbildung als Spitzenverbandliches Angebot und Personaldienstleistung

Bildung wird zunehmend als Schlüsselressource in postindustriellen Dienstleistungsgesellschaften anerkannt. Die Harmonisierung der europäischen Standards für berufliche Bildung hat bundesweit zu Entwicklungen und Überlegungen zur Einführung eines Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR) geführt, der auch in der verbandlichen Caritas diskutiert wird. Mit dem Deutschen Qualifikationsrahmen (Entwurf 2011) soll erstmals eine umfassende, bildungsbereichsübergreifende Matrix zur Einordnung von Qualifikationen vorgelegt werden, die den europäischen Partnern die Orientierung im deutschen Bildungssystem wesentlich erleichtern soll. Für die Freie Wohlfahrtspflege und damit auch für die Caritas hat das Konsequenzen für die Bereiche „Fort- und Weiterbildung“, „Personalauswahl und Einstellung“ und „Qualifizierungs- und Fördermaßnahmen“, letztlich auch für die tarifliche Eingruppierung. Bildungspolitik und Personalpolitik rücken damit perspektivisch noch näher zusammen.

Der Caritasverband für das Bistum Aachen setzt sich dafür ein, dass diese bedeutsame und folgenreiche bildungspolitische Entwicklung für die Kontexte der Freien Wohlfahrtspflege reflektiert und mit bestehenden Systemen und Ausbildungsgängen abgeglichen werden. Im Auftrag des Arbeitsausschusses Ausbildung der Landesarbeitsgemeinschaft der Verbände der Freien Wohlfahrtspflege NRW (LAG) hat der DiCV Aachen 2011 maßgeblich an der Veröffentlichung einer Informationsbrochure „Bildung auf europäisch?“ mitgewirkt. Die Veröffentlichung vermittelt Orientierung über die grundlegenden Schritte dieser Entwicklungen und gibt Hinweise für Arbeitgeber wie Bildungsanbieter.

Beraten – Bilden – Begleiten

Der Markt der Fort- und Weiterbildung ist in Bewegung. In dieser Dynamik bewegt sich auch die Caritas mit ihrem breiten Bildungsangebot beruflicher Weiterbildung, die dem Ziel der beruflichen und persönlichen Kompetenzentwicklung dienen. Ein gutes Angebot an beruflicher Weiterbildung ist für viele Träger immer wichtiger in ihrer

Sorge um die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen geworden. Entscheidend für die Zusammenstellung eines aktuellen, umfangreichen und vielfältigen Bildungsangebotes ist die Rückbindung an die Bedarfsmeldungen aus den Arbeits- und Einsatzfeldern der Caritas im Bistum Aachen. Hier bekommt die berufliche Bildung eine wichtige verbandliche Komponente. Aus Perspektive des Spitzenverbandes gilt es, den Blick über die partikularen Interessen und Bedarfe einzelner Träger hinaus auszuweiten und in einen übergreifenden Zusammenhang zu stellen. Das seit 2006 angebotene Gesamtprogramm der Fort- und Weiterbildungen „beraten – bilden – begleiten“ greift Themenschwerpunkte und Bildungsbedarfe auf, die durch die Fachberatung der Geschäftsstelle eruiert und in den Arbeitsstrukturen im Verband, wie den Diözesanarbeitsgemeinschaften, diskutiert werden. Sie sind die Grundlage und oft der erste Schritt für die berufliche Bildungsplanung des Diözesancaritasverbandes. Auch die kursbezogenen Rückmeldungen der Teilnehmer/-innen werden evaluiert, sie sind ein wichtiges Instrument für die Planung des Folgeprogramms.

Insgesamt umfasst das Angebot „bilden-beraten-begleiten“ jährlich etwa 80 Fort- und Weiterbildungen. Jährlich wird eine Personengruppe von ca. 1.200 Teilnehmern durch die Kurse erreicht. Schwerpunkte der letzten vier Jahre waren Kursangebote, die in besonderer Weise den gesetzlichen Anforderungen in Tageseinrichtungen für Kinder entsprechen. Seit der Einführung des KiBiz im Jahr 2008 gilt in der U3-Betreuung das Fachkräftegebot. Das heißt, nur examinierten Erzieherinnen wird die Qualifikation für die Bildung,

Themenschwerpunkte der Bildungsarbeit.

Konsequenzen für die Caritas.

Betreuung und Erziehung von Kindern unter drei Jahren zugesprochen. Die Bedeutung und Nachfrage der Kurse zur Qualifizierung der Arbeit mit Kindern unter drei Jahren ist weiter ungebrochen. Besonders hervorzuheben sind die Angebote des 160 Stunden umfassenden Kurses für Ergänzungskräfte in Tageseinrichtungen für Kinder, eine Personengruppe, die einer besonderen Zusatzqualifikation bedarf.

Weitere Schwerpunkte des Kursangebotes bestehen regelmäßig in der Bearbeitung der Besonderheiten des kirchlichen Arbeitsrechts. Durch die Bereitstellung innerbetrieblicher Fortbildung durch den Spitzenverband werden Prozesse der Umstrukturierung und Personalentwicklung im Sinne einer Organisationsentwicklung für die Träger von Einrichtungen und Diensten zur Verfügung gestellt. Eine besondere Herausforderung stellen die Jahreskampagnen und Initiativen des Deutschen Caritasverbandes dar. Im Sinne der Teilhabeinitiative und der Caritas-Jahreskampagne „Menschen mit Behinderung“ wurde unter dem Titel „Behindertenhilfe“ diese Angebotssparte im Jahresprogramm neu aufgenommen. Etablierte und bewährte Fort- und Weiterbildungen werden ständig konzeptionell überprüft und ausgebaut. Beispielhaft zu nennen sind der „Gruppenleiterkurs“, der Kompaktkurs „Führen und Leiten“ und der Zertifikatskurs „Starke Eltern – starke Kinder“. Diese Themen sind mittlerweile zu einer festen Größe und damit zu einem Qualitätsmerkmal des Angebotes geworden.

Die beruflichen Qualifizierungsmaßnahmen des Spitzenverbandes erfüllen einen weiteren wichtigen Zweck; sie sind Dreh-

scheibe der verbandlichen Kommunikation auf der Ebene der Mitarbeiter/innen und Leitungskräfte, bei der die Inhalte der Caritas und ihr Anspruch in die Praxis der Kompetenzentwicklung einfließen können.

Das Institut für Beratung und Supervision (IBS) kommt zur Caritas

Der Caritasverband für das Bistum Aachen e.V. hat zum 1.2.2009 die Trägerschaft für das Institut für Beratung und Supervision Aachen (IBS) übernommen. Das IBS ist ein anerkanntes und in der Fachwelt seit gut 20 Jahren etabliertes Weiterbildungsinstitut mit systemischer Ausrichtung. Mit der Übernahme der Trägerschaft steht der Caritas im Bistum Aachen ein Kompetenz- und Ressourcennetzwerk zur Verfügung, das qualifizierte Fort- und Weiterbildungen mit den Schwerpunkten „Beratung-Supervision-Organisation“ durchführt. Als eigentliches „Kernstück“ des Institutes ist der Dozenten- und Trainerpool zu betrachten, der kompetent und fachlich fundiert die Fortbildungsarbeit des Caritasverbandes zusätzlich qualifizieren soll. Diese Erweiterung des Arbeitsfeldes berufliche Bildung ist aus Sicht des Spitzenverbandes notwendig, um den sich abzeichnenden neuen Herausforderungen der Träger an das professionelle Handeln der Mitarbeiter/innen angemessen und fachlich gut begegnen zu können. Das bisher im Institut vorgehaltene Leistungsspektrum weist Weiterbildungen in den Feldern Supervision, Systemische Beratung, Soziale Gruppenarbeit, Case-Management und Organisationsentwicklung auf. Die Fortführung dieser Weiterbildungen wird auch unter der Trägerschaft der Caritas si-

chergestellt, wobei die Teilnahme auch für die Mitarbeiter/innen nichtkirchlicher Träger ermöglicht wird.

Neben den bewährten Angeboten sollen mit den institutseigenen Ressourcen für die Verbände, Einrichtungen und Dienste der Caritas maßgeschneiderte, d.h. auf die jeweilige Situation bezogene Kompaktangebote in „Bildung und Beratung“ entwickelt und angeboten werden. Hierbei liegt der Schwerpunkt in einer sinnvollen Verknüpfung konkreter Fortbildungs- und Trainingsmaßnahmen für Mitarbeiter/innen und der Implementierung und/oder Begleitung organisationsinterner Veränderungs- und Entwicklungsprozesse.

Insbesondere für die Begleitung und Beratung bereits begonnener Prozesse in der Kooperation und Fusion von Verbänden, Einrichtungen und Diensten der Caritas und den daraus resultierenden Veränderungen für Mitarbeiterschaft und Leitung zeigen, dass der Verband mit dem Institut methodisch gut aufgestellt ist und es sich bewährt, dass das IBS dem Verband zur Verfügung steht.

Diözesanes Ethikkomitee des Caritasverbandes für das Bistum Aachen

Jede Handlung in den Arbeitsfeldern der Caritas ist eingespannt in ein komplexes Geflecht aus Interaktionen auf der Ebene der zwischenmenschlichen Beziehung, der formalen

IBS Institut für
Beratung und
Supervision

Träger: Caritasverband für das Bistum Aachen e.V.

◀ 2009 Trägerschaft übernommen.

◀ „Kernstück“ ist der Dozenten- und Trainerpool.

◀ Qualifizierungsmaßnahmen des Spitzenverbandes.

Diözesanes Ethik-Komitee installiert.

Rahmenbedingungen, z. B. in einem Dienstleistungs- und Vertragsverhältnis, der fachlichen und normierten Standards und gesetzlicher Vorschriften und nicht zuletzt der Finanzierungslogiken. Immer dann, wenn es um menschliches Handeln geht, geht es auch um die Frage nach dem guten Handeln.

Ethik ist die Wissenschaft vom guten und richtigen Handeln. Ethisch richtig zu handeln ist ein Gebot der Solidarität und Nächstenliebe in Anerkennung der Freiheit der Beteiligten. Die Frage nach dem richtigen Handeln stellt sich generell für alle Mitarbeiter/innen der Caritas, wobei es besonders in den Arbeitsfeldern der Alten- und Behindertenhilfe und dem Bereich der Gesundheitsfürsorge zunehmend zu schwierigen Entscheidungssituationen mit konkurrierenden Leitvorstellungen kommt. Das Selbstverständnis der Caritas, gute fachliche Arbeit zu leisten, muss einhergehen mit einer guten inhaltlichen Basis und einem Orientierungswissen, das für alle Akteure eine möglichst hohe Handlungs-

Gute fachliche Arbeit leisten.

sicherheit auch in schwierigen Situationen ermöglicht.

Der Caritasverband für das Bistum Aachen hat im Jahr 2012 ein „Diözesanes Ethikkomitee für das Bistum Aachen“ installiert und so ein Fachgremium berufen, das aus Mitgliedern mit unterschiedlichen Kompetenzen besetzt ist. Der Berufung des Diözesanen Ethikkomitees waren im Jahr 2010 und 2012 Beratungen und Abstimmungen im Diözesancaritasrat vorausgegangen. Die Berufung der Mitglieder erfolgt für jeweils vier Jahre durch den Diözesancaritasrat. Derzeit sind medizinische, psychologische, theologische, sozialetische, pädagogische und pflegewissenschaftliche Kompetenz durch die Mitglieder gegeben. In Zukunft soll jeweils noch eine Person mit juristischer, pflegepraktischer und seelsorglicher Kompetenz hinzukommen, so dass mit neun Personen die maximal mögliche Besetzung vorhanden ist. Dem Verband steht so für seine Träger und den Einrichtungen und Diensten eine fachliche und

gutachterliche „Instanz“ für unterschiedlichste Fragestellung zur Verfügung. Das Diözesane Ethikkomitee wird die Schwerpunkte in der kommenden Zeit in vier Richtungen entfalten. Folgende Schwerpunkte sind angezielt:

- ethische Beratung von (Einzel)fällen und generalisierten Problemkonstellationen aus gemeldeten Konfliktsituationen im Verband
- Ermöglichung ethischer Qualifizierungen für Mitarbeiter/innen und Installation eines Netzwerkes zur Ermöglichung von ethischen Fallbesprechungen
- Bereitstellung von Gesprächs- und Diskursforen im Diözesanverband zu ausgewählten ethischen Fragen und Problemen
- gezielte Öffentlichkeitsarbeit zur Unterstützung der Einrichtungen und Dienste.

Dr. Alfred Etheber

Facharbeit und Sozialpolitik Schwerpunkte der Entwicklung von Facharbeit und Sozialpolitik im Bistum Aachen

Frühe Hilfen in der Caritas

Lange schon ist sich die Politik mit der Fachwelt einig, dass die Weichen für einen Lebenslauf in selbstbestimmter Teilhabe bereits in der frühen Kindheit ge-

stellt werden. Umgekehrt ziehen Schäden, die Kindern in den ersten Lebensjahren zugefügt werden, lebenslange Benachteiligungen nach sich. Dennoch bedurfte es erst verschiedener spektakulärer Fälle von Vernachlässigung und Misshandlung, bis die Politik ein nationales Programm der „Frühen Hilfen“ ins Leben rief. Der Deutsche Caritasverband hat schnell darauf reagiert und gemeinsam mit diözesanen Verbänden und

örtlichen Trägern ein umfangreiches Projekt der Frühen Hilfen (Früh im Leben, Früh in der Krise, Früh mit den Hilfeangeboten) aufgelegt, das aus Mitteln der Glücksspirale gefördert wird. Im Rahmen dieses Bundesprojektes richtete der DiCV 2010 eine Projektstelle für drei Jahre ein und lud Fach- und Regionalverbände ein, sich mit Initiativen vor Ort zu beteiligen. Die Regionalen Caritasverbände in der Eifel und in Düren-Jülich

Frühe Hilfen

sowie die SkF/SKM in Stolberg (in Verbindung mit dem Bethlehem-Krankenhaus), SkF Alsdorf, SkF Viersen mit In Via Krefeld und SkF/SKM Aachen schufen oder erweiterten Angebote im Bereich der ehrenamtlichen Familienpaten, der Begleitung von Eltern, der Berufswege-Planung für junge Mütter und der Unterstützung durch Familienhebammen. Das Projekt dauert noch an. Schon jetzt ist festzustellen, dass die Angebote gut angenommen werden und dass es gelingt, sie mit den bereits bestehenden Diensten der Jugendhilfe zu verknüpfen. Nun gilt es, die neuen Möglichkeiten zu nutzen, die das Kinderschutzgesetz bietet, um die bisherigen Projekte in Dauer-Angebote zu überführen. Auf jeden Fall hat die verbandliche Caritas mit diesem Projekt wichtige Bausteine zur Formulierung von Standards Früher Hilfen und zur Qualifizierung von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen in diesem wichtigen Zukunftsfeld sozialer Arbeit geleistet.

Umbrüche und Weiterentwicklungen im Bereich der Kindertagesstätten

Frühe Förderung und Bildung ist neben der familienunterstützenden Betreuungsleistung auch das Ziel der Kindertagesstätten in katholischer Trägerschaft. Wohl in keinem Feld hat es in den vergangenen Jahren so viele Umbrüche und so massive gesellschaftliche Auseinandersetzungen gegeben. Da ist zunächst das KiBiZ zu nennen, das die Finanzierung der KiTa-Arbeit auf völlig neue Füße stellt: statt der Pauschalfinanzierung der Einrichtungen soll eine leistungsabhängige Fallpauschale die Einkünfte der KiTas sicherstellen. Das zwingt die Einrichtungen jedes Jahr zur neuen



Kalkulation und zur Anpassung ihrer Angebote. Die besonderen Herausforderungen sind, dass mit der Ausweitung der Betreuungszeiten und vor allem des Betreuungsalters eine wesentliche Steigerung der Variabilität des Angebotes vorgenommen werden muss. Außerdem werden die Erzieher/innen neu mit dem Anspruch an die KiTa als erste Stufe des kindlichen Bildungsweges konfrontiert. All das spielt sich parallel zum Umbruch in der Trägerlandschaft im Bistum Aachen ab: Träger sind mittlerweile nicht mehr einzelne Kirchengemeinden, sondern neben einigen der Caritas ange-

schlossenen Vereinen vor allem kleine und große Kirchengemeindeverbände. Die Fachberater/innen des Caritasverbandes hatten angesichts dieser Entwicklungen alle Hände voll zu tun: Beratung beim U-3-Ausbau, Unterstützung der Träger in der Verhandlung mit den Jugendämtern hinsichtlich der Angebotsstruktur, Qualifizierung von Ergänzungskräften, aber auch die Begleitung etlicher KiTas auf dem Weg zur Zertifizierung als Familienzentrum sind hier nur einige Stichworte. Daneben wurde gemeinsam mit der neu beim Bistum geschaffenen Fachstelle eine Rahmenkonzeption für ka-

◀ Alle Hände voll zu tun beim U3-Ausbau.

◀ Frühe Förderung und Bildung.

tholische Kindertagesstätten im Bistum Aachen erarbeitet, die für die zukünftige Weiterentwicklung die Ziele und Qualitätsstandards beschreibt.

Reformen des Sozialgesetzbuches und ihre Folgen

Seit den großen Reformen in den Bereichen der Arbeitslosen-Unterstützung (SGB III) und der früheren Arbeitslosen- und Sozialhilfe (SGB II / SGB XII) wird auf der großen politischen Bühne um die Richtigkeit dieser umfangreichen Sozialstaats-Veränderungen gestritten, und unabhängig von der Beurteilung der volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Auswirkungen dieser Reformen steht vor allem in Frage, ob der Regelsatz im SGB II ein menschenwürdiges Leben und gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht. Sicher war sich die Caritas, dass dies für die willkürlich zusammengestellten Kinder-Regelsätze nicht galt, und auch nicht für Flüchtlinge und Asylsuchende im sogenannten „Asylbewerber-Leistungsgesetz“, die grundsätzlich nur ca. 60% der Regelsätze erhielten. Folglich stand die Caritas voll hinter der Klage vor dem Bundesverfassungsgericht, das sich mit seinem Urteil umfassend der Argumentation des DCV angeschlossen hat. Der Kinder-Regelsatz war verfassungswidrig ermittelt worden, nämlich als einfache prozentuale Absenkung gegenüber dem Regelsatz für Erwachsene. Stattdessen steht Kindern im SGB II-Bezug zu, dass ihre Existenz- und Teilhabe-Bedürfnisse auf Bildung und gesellschaftliche Partizipation eigenständig berechnet werden müssen. Bei Diskussionsveranstaltungen, in Gesprächen mit Politikern und mit ergänzenden Pressemeldungen ist die Positionierung des DCV auch im Bistum Aachen

vertreten worden. In einem Informationsdienst werden regelmäßig alle einschlägigen sozialgerichtlichen Entscheidungen zur Verfügung gestellt, damit die Berater vor Ort den Menschen im SGB II-Bezug zu ihrem Grundrecht auf Existenzsicherung und Teilhabe verhelfen können.

Ganz praktisch bewirkt das Projekt „Stromspar-Check“ seit 2010, dass Menschen mit geringem Einkommen durch Energiesparberatung und Starterpakete mit stromsparenden Utensilien ihr geringes Budget entlasten. Steigende Energiepreise werden für die Bevölkerungsgruppe mit geringem Einkommen in den kommenden Jahren die Armut noch weiter verschärfen.

Wachsende Anforderungen an die Beratung

Beratung ist Kerngeschäft der Caritas, kann sie doch Menschen in Stand setzen, nach

einer Phase der Begleitung und Unterstützung durch kompetente Berater/innen, ihr Leben wieder selbständig zu gestalten. Der DiCV ist in diesem Feld vielfältig engagiert; besondere Schwerpunktsetzungen gab es bei der eigenen Beratungsstelle „Rat und Hilfe für Schwangere und junge Eltern“ in Aachen sowie bei den Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche, die überwiegend in Trägerschaft des Vereins zur Förderung der Caritasarbeit (VFC) geführt werden. Hinzu kommen politische Vertretung und Fachberatung in Fragen der sozialen Sicherung, etwa wenn es um soziale Probleme, Schulden und Sucht geht.

In den Berichtszeitraum fällt die durch die Finanzkrise ausgelöste Rezession, die sich vor allem durch Überschuldung vieler Menschen bemerkbar machte. Fachlich standen in dieser Situation neue Fragen an, weil die Verschuldung vermehrt ganz

Das Projekt
„Stromspar-Check“

Beratung ist
Kerngeschäft der
Caritas.



junge und zunehmend auch alte Menschen trifft. Jugendliche sind vor allem aufgrund der Verführungen durch die neue Handy-Welt betroffen, ältere Menschen können durch Rentenkürzungen und bei unregelmäßigen Erwerbsbiografien in der zweiten Lebenshälfte leicht in Armut geraten.

Die sozialpolitischen Auseinandersetzungen im Feld der Beratung drehen sich um die zu geringe Beratungskapazität in freier Trägerschaft, die durch kommerzielle Berater genauso wenig kompensiert werden kann wie durch Mitarbeiter der ARGEn. Denn beide sind mit den häufig die Verschuldung begleitenden oder verursachenden Sucht-, Trennungs- oder Verzweiflungsproblemen überfordert und verfügen nicht über die geeigneten Netzwerke, um den Klienten und Klientinnen auch Hilfen für die weitergehenden Probleme anzubieten.

Beratungsangebote für Familien

Die Familienberatung hat sich in den vergangenen Jahren auf den Weg hin zu den Klienten und Klientinnen gemacht. Kooperationen mit Familienzentren oder Beratungsangebote in Grundschulen sind erfolgversprechende neue niedrigschwellige Beratungssettings. Damit werden Menschen, die selten den Weg in die Beratungsstellen finden, leichter erreicht. Die Beratungsstellen ihrerseits geraten aber zurzeit an Kapazitätsgrenzen. Zunehmend engagieren sich die Berater/innen auch mit präventiven Angeboten. Die Mitarbeiter/innen der Beratungsstellen „Rat und Hilfe“ sind mit Angeboten der Sexualpädagogik in Schulen unterwegs, die Erziehungsberater/innen unterstützen Eltern

und Pädagogen vor Ort. Ein großer Studententag mit allen Erziehungsberater/innen diente der Vergewisserung, dass die Caritas mit der verstärkten Beachtung der Vorsorge auf dem richtigen Weg ist.

Kritische Lage für die Familienpflege und die Kurberatung im Bistum Aachen

Nicht alle bewährten und wünschenswerten Angebote sozialer Hilfen lassen sich unverändert finanzieren. Vor allem die Kommunen ziehen sich aufgrund ihrer verschuldeten Haushalte auf die gesetzlich vorgeschriebenen Leistungen zurück und versuchen, die Zuschüsse an die freien Träger zu drücken. Ähnliche Finanzierungsprobleme gibt es mit den Krankenkassen, was vor allem zwei traditionelle Dienste der Caritas besonders belastet – die Familienpflege und die Kurberatung.

Familienpfleger/innen leisten als Fachkräfte zunächst dort Hilfe, wo Eltern aufgrund schwerer körperlicher Erkrankungen oder psychischer Blockaden vorübergehend ihren Erziehungs- und Haushaltsaufgaben nicht nachkommen können. Diese qualifizierten Dienste werden von den Krankenkassen nur als Haushaltshilfen mit viel zu niedrigen Stundensätzen refinanziert. Die kompetente Arbeit mit den Kindern sowie die vorbeugende Anleitung zur Haushaltsgestaltung werden so in keiner Weise gewürdigt. Mit einem umfangreichen Projekt suchten die Träger der Familienpflege im Bistum gemeinsam mit dem DiCV und fachkundiger Begleitung durch das ISA (Institut für Soziale Arbeit) nach neuen Perspektiven. Das Ergebnis führte zu der Erkenntnis, kurz- und mittelfristig die Familienpflege als präventiven Dienst der Ju-

gend- und Familienhilfe zu etablieren und sich den Jugendämtern als Partner anzubieten. Auf Landesebene hat sich der politische Einsatz gelohnt und es konnte die Refinanzierung für die Koordination von Familienpflegediensten gesichert werden.

Auch die Kurberatung steht unter Druck, weil die Krankenversicherungen nur sehr restriktiv Mütter- bzw. Eltern-Kind-Kuren bewilligen und die Mittel, die von den Kurkliniken an die Caritas-Träger der Kurberatung fließen, bei weitem nicht zur Unterhaltung dieser Dienste im notwendigen Maße ausreichen. Dabei ist die Bedeutung der Kurberatung in freier Trägerschaft schon daran abzulesen, dass gut ein Drittel der Kuren erst nach Widerspruch gegen ablehnende Bescheide unter Beteiligung der Berater/innen bewilligt werden. Darüber hinaus spielen die Berater/innen eine wichtige Rolle bei der Vorbereitung der Klienten und Klientinnen auf die Kur. Bei der Nachsorge tragen die Berater/innen dazu bei, die durch die Kur erreichten Verbesserungen in Gesundheit und psychosozialer Lage zu stabilisieren. Gegenwärtig ist die Situation kritisch. Mehrere Träger der Kurberatung haben Probleme, diesen Dienst aufrecht zu erhalten. Im Berichtszeitraum haben der DiCV und die Regionalverbände gemeinsam erörtert, wie es mit einer Zentralisierung des Dienstes im Bistum Aachen einerseits und einer weiteren Erhöhung der Mittel aus der therapeutischen Kette andererseits gelingen könnte, zumindest ein Basis-Angebot aufrecht zu erhalten. Die nachweisbaren positiven Effekte der Kurberatung stellen ein wichtiges Element in der Förderung der Frauen und Familiengesundheit dar.

◀ Beratungskapazität in freier Trägerschaft.

◀ Auf dem Weg hin zu den Klienten.

◀ Arbeit wird nicht ausreichend gewürdigt.

Der demografische Wandel dringt ins Bewusstsein.

Stichwort: Quartiersentwicklung.

Wie ist Hilfe und Unterstützung für hochaltrige Menschen zu gewährleisten?



Herausforderungen durch den demografischen Wandel

In den zurückliegenden vier Jahren ist der bereits im Gang befindliche demografische Wandel weiter ins allgemeine gesellschaftliche und politische Bewusstsein eingedrungen. Dieser demografische Wandel zeigt sich vor allem in der „Gesellschaft des langen Lebens“. Das Durchschnittsalter der Bevölkerung steigt, jeder hat die Chance, deutlich älter zu werden als seine Vorfahren, und das Verhältnis der Altersgruppen verschiebt sich. Neben erfreulichen Aussichten für jeden einzelnen müssen aber auch die Fragen nach den ordnungs- und sozialpolitischen Konsequenzen dieser Entwicklung auf die Tagesordnung. Durch Wolfgang Gründinger, selbst noch sehr junger, aber dennoch schon ausgewiesener Experte für die Konsequenzen des demografischen Wandels, wurden die Fachreferenten und Fachreferentinnen des DiCV angeregt, mögliche Konkurrenzen zwischen den Altersgruppen und das politisch Notwendige zur Verhinderung eines „Krieges zwischen den Generationen“ zu bedenken und daraus Folgen für das sozialpolitische Handeln zu ziehen.

Gründinger konnte deutlich machen, dass

- Dramatisierungen im Generationenverhältnis nicht angebracht sind,
- Lösungen insbesondere der Rentensicherung und Gesundheitsversorgung ohne Überforderung der jüngeren Generationen ein Bündel von sozialpolitischen Maßnahmen nötig machen und nicht mit einfachen Vorschlägen zu beseitigen sind,
- es für die Caritas darauf ankommt, die Interessen aller Generationen auf Versorgung, Teilhabe, Bildung und eine lebenswerte Umwelt immer wieder ins Gleichgewicht zu bringen.

Neben Fragen der verstärkten Beachtung der Armutsprävention im Alter, die sich bis in neue Anforderungen an die Schuldnerberatung auswirkt, verlangt der demografische Wandel von den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der verbandlichen Caritas auf allen Ebenen die Beschäftigung mit der Frage, wie künftig Unterstützung, Betreuung und Pflege für die hochaltrigen Menschen zu gewährleisten sind. Im Berichtszeitraum standen alle

relevanten Gesetze zur Überarbeitung an. Auf Bundesebene galt es, im Pflegeversicherungsgesetz wenigstens erste Spielräume für die Förderung neuer, flexibler Modelle der Unterstützung in Ergänzung zu Angehörigenpflege zu Hause und jenseits von vollstationärer Hilfe zu öffnen. Die Einführung der Förderung von Wohngemeinschaften und der Betreuung von Menschen mit Demenz in das Gesetz ist im Zusammenwirken unter anderem von Diözesan- und Deutschem Caritasverband gelungen. Für die sogenannte „Quartiersentwicklung“, wie sie der Landesregierung vorschwebt und von den Caritasverbänden in NRW aufgrund ihrer kirchengemeindlichen Tradition auch sehr gefördert wird, sieht das Pflegeneuaustrichtungsgesetz leider noch keine Fördermöglichkeiten vor. Ob das Landespflegegesetz, das zurzeit genau so diskutiert wird wie das Wohn- und Teilhabe-gesetz, hier Einflugschneisen schaffen kann, ist noch nicht gewiss.

Gelungen ist es, mit „Caritas 24“ ein interessantes Projekt zu starten: In Zusammenarbeit mit Caritas Polen werden polnische Betreuungskräfte in Familien mit pflegebedürftigen Angehörigen vermittelt. Sie werden tariflich und sozialversicherungspflichtig beschäftigt und von muttersprachlichen Ansprechpartner/innen begleitet. Ebenfalls gelungen ist es, in einem umfangreichen Projekt „palliativ-hospizische Kultur“ in stationären Einrichtungen der Altenhilfe zu etablieren und damit in diesen Häusern Rahmenbedingungen zu schaffen, um den Menschen im Sterben gute Schmerzversorgung und heilsame Begleitung zu sichern.

Prof. Dr. Andreas Wittrahm

Arbeitsfeld Tarifpolitik

Der Ärger begann 2005. Der öffentliche Dienst ersetzte den BAT durch den TVöD, und die bis dahin übliche Übernahme dieses Abschlusses in die AVR scheiterte am fast geschlossenen Widerstand der Dienstgeber. Wesentliche Neuerungen des TVöD waren die Abschaffung der Lebensaltersstufen zu Gunsten von Betriebszugehörigkeitsstufen und die Einarbeitung der Orts- und Familienzuschläge in die allgemeine Vergütungstabelle. Vieles Andere blieb Baustelle, und schließlich gab es eine komplizierte Überleitungsregelung. In Folge dieses Nicht-Beschlusses kam es zu einem faktischen Stillstand der Arbeit der Arbeitsrechtlichen Kommission (AK), den auch ein aufwändiger Dialogprozess nicht überwinden konnte. 2007 wurde schließlich die AK-Ordnung novelliert und eine Struktur mit Verhandlungs- und Beschlusskommission auf der Bundesebene sowie sechs Regionalkommissionen geschaffen. Dies ergab neue Konflikte mit der Dienstnehmerseite, die sich in ihren Rechten eingeschränkt fühlte und mangelhafte Freistellungskontingente beklagte. Massiver Druck auf eine Vergütungsanpassung der AVR an das bis dahin gestiegene Lohnniveau des Öffentlichen Dienstes führte im Juni 2008 zu einer ersten Reform der AVR und zu Vergütungserhöhungen für 2008 und 2009. Die wichtigsten Teile der Reform waren (wie im TVöD) die Ablösung der Lebensaltersstufen durch Betriebszugehörigkeitsstufen und die Einarbeitung der Orts- und Familienzuschläge in die Vergütungstabellen.

In 2009 kam es erneut zu einem schweren Konflikt, diesmal um die Anlage 18 der AVR, in der

die Vergütung der geringfügig beschäftigten Mitarbeiter geregelt war. Danach konnten für diese Mitarbeiter Vergütungen unterhalb der Bruttovergütung für die jeweilige Tätigkeit gezahlt werden. Überwiegend wurden dabei die jeweiligen Nettovergütungen vereinbart. Nach langen erfolglosen Verhandlungen kam es im Herbst zu einem einstimmigen Beschluss des Vermittlungsausschusses, der die Anlage 18 ersatzlos abschaffte. Danach eskalierte dieser Konflikt noch einmal, als einige Bischöfe per Dekret analoge Regelungen zur Anlage 18 für ihr Bistum wieder einführten. Erst im Dezember 2009 fand die Beschlusskommission wieder zu ihrer Verhandlungsfähigkeit zurück und begann einen Verhandlungsmarathon, der im Oktober 2010 zu einem „Eckpunktebeschluss“ führte.

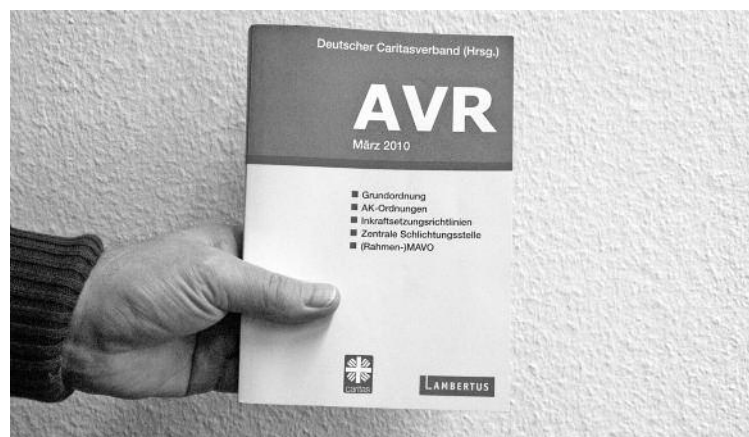
Der Eckpunktebeschluss brachte die Übernahme der Regelungen des TVöD einschließlich des Leistungsentgeltes für die Bereiche Ärzte (Anlage 30), Pflege in Krankenhäusern und Betreuungseinrichtungen (Anlagen 31 und 32) und im Sozial- und Erziehungsdienst (Anlage 33). Dazu wurden Überleitungs- und Besitzstandsregelungen sowie

eine Überforderungsklausel (bei strukturellen Kostensteigerungen durch die Umstellung für die jeweilige Gesamteinrichtung von mehr als 3 %) beschlossen. Weitere Punkte des Eckpunktebeschlusses waren Regelungen für nebenberuflich geringfügig beschäftigte Mitarbeiter (Anlage 1 Abschnitt II b), die unteren Lohngruppen (Wegfall der Bewährungsaufstiege), eine neue Regelung der Altersteilzeit (Anlage 17a) und Vergütungserhöhungen für die Jahre 2010 und 2011. Dieser Beschluss wurde von fünf Regionalkommissionen nahezu unverändert umgesetzt, lediglich in der Region Ost dauern die Verhandlungen noch an.

Im Jahr 2011 standen redaktionelle Überarbeitungen und Anpassungsbeschlüsse im Mittelpunkt der Arbeit der Beschlusskommission (BK) der Arbeitsrechtlichen Kommission. In den Einrichtungen der Caritas machten danach die Überleitung der Mitarbeiter der o.g. Bereiche auf die neuen Vergütungsregelungen und die Berechnung der daraus folgenden finanziellen Konsequenzen erhebliche Mühen. Neben den genannten Anpassungsarbeiten beschloss die BK u. a. die Wei-

◀ Vergütung der geringfügig beschäftigten Mitarbeiter.

◀ Zur Verhandlungsfähigkeit zurückgefunden.



Überprüfung der
Vergütung für untere
Lohngruppen.

terführung der Heim- und Werkstattzulage für Mitarbeiter in Werkstätten für Behinderte, eine Vergütungsregelung für Praktikanten und die Förderung der Bruttoentgeltumwandlung für Mitarbeiter zur Erhöhung der zusätzlichen Altersversorgung als Alternative zur Förderung der vermögenswirksamen Leistungen. In der letzten Sitzung des Jahres wurde schließlich erneut eine Regelung für Alltagsbegleiter in der ambulanten Altenhilfe getroffen.

Mehrfach mit der
AK-Ordnung befasst.

Schon fast als Erfolg muss gewertet werden, dass im Juni bzw. Juli 2012 eine Beschlussfassung auf Bundes- und Regionalebene zur Tarifrunde 2012/2013 gelungen ist, durch die die Vergütungserhöhungen des Öffentlichen Dienstes ohne Verzögerungen und ohne Rückwirkungsfristen nachvollzogen werden konnten. Hierbei spielte sicher der immer stärker werdende Fachkräftemangel eine Rolle, der eine tiefere Diskussion um ein „Unterbieten“ der Tarifierhöhungen im TVöD nicht aufkommen ließ. Weitere Themen in der Bundes- wie auch in der Regionalkommission NRW im Jahr 2012 waren die Schaffung

motivationsfördernder Vergütungsstrukturen in der Pflege – d.h. eine größere Differenzierung zwischen Leitungs- und Fachkräften einerseits und Hilfskräften andererseits –, die Überprüfung der Vergütung der sog. „unteren Lohngruppen“ sowie eine Präzisierung der Regelungen zum Leistungsentgelt bzw. der Sozialkomponente.

Die Arbeit in der Regionalkommission NRW lief im Berichtszeitraum auf Sparflamme. Hier wurden im Wesentlichen in Unterkommissionen etwa 80 Einrichtungsanträge auf Absenkung der Vergütung in meist zähen Verhandlungen bearbeitet.

Die Vertreterversammlung des Deutschen Caritasverbandes befasste sich mehrfach mit der AK und der AK-Ordnung. U. a. wegen der Überprüfung der Freistellungsumfänge durch die Prognos AG wurde die laufende Amtsperiode der AK um ein Jahr verlängert. Im April des Berichtsjahres beschloss die Vertreterversammlung eine umfangreiche Novellierung der AK-Ordnung. Ab dem 01. 01. 2013 werden u.a. statt der Verhandlungskommission zwei

Leitungsausschüsse (Vorstände) beider Seiten die Beschlüsse der BK vorbereiten, für beide Seiten werden Mitgliederversammlungen eingeführt und die Geschäftsstelle der AK wird regionalisiert. Die Regionalkommissionen erhalten die Möglichkeit, mit einem konkreten Beschlussvorschlag die BK aufzufordern, einen Beschluss in einer Sache zu fassen. Kommt die BK dem binnen sechs Monaten nicht nach, kann die Regionalkommission selbst entscheiden. Schließlich haben künftig Anträge nach § 11 der AK-Ordnung aufschiebende Wirkung, wenn die jeweilige Regionalkommission nicht binnen eines Monats über den Antrag entscheidet. Beide Seiten der AK erhalten eigene Geschäftsstellen und sind dabei für die Einhaltung der von der Delegiertenversammlung beschlossenen Budgets selbst verantwortlich. Im Oktober 2012 finden die Wahlen der Dienstgeber- und Mitarbeitervertreter für die nächste Amtsperiode der Arbeitsrechtlichen Kommission statt.

*Peter Bollermann
Martin Novak*

Seelsorge für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die Seelsorge ist ein Dienst für alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Caritas auf diözesaner wie auf regionaler Ebene in Verbänden, Einrichtungen und Diensten, für die Fachverbände und für die Caritas-Lebenswelten GmbH sowie die Caritas-Behindertenwerk GmbH. Sie ist ein Dienst, der den Menschen in all seinen Lebensbezügen anspricht.

Dies zeigte sich in den letzten

vier Jahren in geistlichen Angeboten, in der Begleitung von Lebensfragen, in der Begleitung von Teams und Einrichtungen sowie in dem Theaterstück „Um Gottes Willen – von Heiligen und guten Menschen“.

Anlässlich der bischöflichen Aktion „Gottes-Wort am Menschen-Ort“ entstand das Theaterstück „Um Gottes Willen“ (Buch: Barbara Geis, Musik: Matthias Kreuels, Bühnenbild:

Gerd Schnitzler). Es wurde unter der Regie von Annette Schmidt (Theater K) am 20.9.2009 und am 16.9.2012 in der Citykirche Aachen aufgeführt.

Der Seelsorgerin des Verbandes war es wichtig, deutlich zu machen, in welcher Tradition sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas bewegen: in der Nachfolge Jesu, die Heilige in ihrem Leben für ihre Zeit sichtbar gemacht haben, so

Ein Dienst, der den
Menschen in all seinen
Lebensbezügen
anspricht.



Elisabeth von Thüringen, Vinzenz von Paul und Franziska Schervier. Sie sind eine Herausforderung an uns, zu fragen, wie heute Caritas und Kirche aus dem Geist Jesu das Leben in Kirche und Gesellschaft mitprägen und nach Antworten auf die sozialen Nöte unserer Zeit suchen können. Die Bedeutung dieser Frage wurde in der Betroffenheit der Zuschauer deutlich.

Neben diesen Großveranstaltungen fanden in den vergangenen Jahren Einkehrtage, Gottesdienste, Meditationen und Wallfahrten für die verschiedenen Einrichtungen statt. Zeit, sich körperlich und geistig auszuruhen, sich in seinem Tun von Gott unterbrechen zu lassen und zu erfahren, dass Gottes Ja zu uns Menschen an keine Bedingungen geknüpft ist. Zeit und Raum wurde angeboten, so dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der verschiedenen Caritasbereiche mit ihren verborgenen inneren Kraftquellen in Berührung kommen konnten, um Gottes Gegenwart im eigenen Leben wie auch im beruflichen Alltag neu zu erahnen.

Eine besonders nachhaltige Erfahrung war die Aktion „Türe öffnen“ in der DiCV Geschäftsstelle. Über fünf Monate erklärten

sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle bereit, einmal in der Woche für eine halbe Stunde vor der Mittagspause ihre Bürotür für die Kolleginnen und Kollegen zu öffnen, um diese teilhaben zu lassen an ihrer Erfahrung, wie sie Gotteswort an ihrem Arbeitsort suchen und erleben. Viele nutzten dieses Angebot, indem sie miteinander ins Gespräch kamen. Offen wurden dabei die vielen verborgenen Schätze, die jeder in sich trägt, die aber im Arbeitsalltag bisher verborgen geblieben waren.

Ein weiteres Angebot der Seelsorge war der wöchentliche Intranetauftritt in der Fasten- und Adventszeit. In diesen geprägten Zeiten konnten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter biblische Impulse und deutende Texte herunterladen, um diese Zeit für sich besonders zu gestalten.

Eine weitere Aufgabe von Seelsorge war es, Menschen in schwierigen Lebenssituationen zu begleiten. Auch in den vergangenen vier Jahren nutzen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Möglichkeit zum persönlichen Gespräch. In den Gesprächen ging es um berufliche oder auch private Schwierigkeiten und darum, Lösungswege

aus verwirrten Situationen zu finden. Nicht immer konnten Probleme beseitigt werden, wohl aber wurden die Mitarbeiter/-innen dazu angeleitet, ihre Geschichte anzuschauen, sich auszusöhnen, um neue Lebenskraft und neue Perspektiven zu gewinnen. Selbstverständlich unterlagen diese Gespräche der Schweigepflicht.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Begleitung von Teams. Bei den Besuchen in den verschiedenen Einrichtungen ergaben sich Fragen zum Arbeitsalltag, die in Tagesveranstaltungen vertieft behandelt werden konnten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter trafen sich in einem Bildungshaus des Bistums oder einem Kloster, um ihren Auftrag im Dienst am Menschen zu reflektieren und um „in ihrer Arbeit mehr Mensch zu werden“. (Papst Johannes Paul II.) Wichtig dabei war, dass diese Veranstaltungen außerhalb der Einrichtung stattfinden konnten, um mit neuem Blick wieder in den Arbeitsalltag zurückkehren zu können.

Leitfaden und Korrektiv für die seelsorgliche Arbeit wie auch jedweder Arbeit in der Caritas war wie auch in den vergangenen Jahren die diakonische Praxis Jesu, sein achtsamer und zugewandter Umgang mit den Menschen, sein aufmerksamer Blick für Probleme und Krankheiten, sein öffentliches Eintreten für die, die durch die Maschen der damaligen Gesellschaft gefallen sind, wie auch der Kontakt mit seinem Vater – Gott – im Gebet und in der Stille.

Die Seelsorge hat versucht, dazu beizutragen und die Caritas auf diesem Weg zu begleiten.

Barbara Geis

◀ Barbara Geis im Gespräch.

◀ Spezielle Einladungen und Angebote.

Bischöfliche Aktion Gottes-Wort am Menschen-Ort Caritas-Sonntag 2009

Die Caritas war auf vielfältige Weise an der Aktion beteiligt.

Der Abschluss der Aktion „Gottes-Wort am Menschen-Ort“ 2009 hat am Caritas-Sonntag im September mit einer feierlichen Messe im Dom begonnen. Bei der Predigt blickte Bischof Heinrich Mussinghoff auf die Aktion zurück: „Über das ganze Bistum entfaltete sich eine ideenreiche Gestaltung, wie wir Gottes-Wort im Alltag des Lebens erfahren und denken können, in der Natur und Gottes Schöpfung, in den Heiligen Schriften des Alten und Neuen Bundes, in den alltäglichen Begegnungen mit Menschen, in der Sorge für kranke und ausgegrenzte Menschen, in Kunst, Musik und Literatur“. Die Caritas war auf vielfältige Weise an der Aktion beteiligt. Zum Abschluss wurde in der City-Kirche am Caritas-Sonntag das Theaterstück „Um Gottes Willen – von Heiligen und guten Menschen“ ur-



aufgeführt. In der voll besetzten City-Kirche St. Nikolaus in Aachen zollten die Zuschauer den Schauspielerinnen und Schauspielern rund um Annette

Schmidt vom Theater K. und Professor Matthias Kreuels für die Musik lang anhaltenden Beifall.

Caritas-Sonntag 2012
festlicher Auftakt im hohen Dom zu Aachen.



Caritas-Sonntag 2012

Erstmals wird der Caritas-Sonntag bundesweit in Aachen eröffnet. Die Eröffnung begann mit einem feierlichen Pontifikalamt mit Bischof Heinrich Mussinghoff und dem Präsidenten des Deutschen Caritasverbandes, Prälat Dr. Peter Neher, im Hohen Dom zu Aachen. In seiner Predigt rief Mussinghoff dazu auf, den krank machenden Kreislauf der Armut zu durchbrechen und in die Fußstapfen Jesu Christi zu treten.

„In dieser Nachfolge teilen wir den Weg der Menschen, die nur wenige Chancen im Leben haben“, sagte der Bischof. Im An-



◀ Von Heiligen und guten Menschen handelt das Theaterstück.

schluss fand wiederum in der City-Kirche eine Begegnung statt, bei der Weihbischof Dr. Johannes Bündgens als Erster Vorsitzender des Diözesancaritasverbandes Aachen noch einmal die Bedeutung des Caritas-Sonntags für die Caritas und die Gemeinden betonte.

Caritas-Präsident Neher nutzte seine Ansprache, um das Caritas-Kampagnenthema des Jahres 2012 „Armut macht krank – jeder verdient Gesundheit“ auszuführen und formulierte konkrete Forderungen an die Politik wie die Abschaffung der Praxisgebühr und die Befreiung von Zuzahlungen für Bezieher von Grundsicherungsleistungen.

Er sprach sich auch für niedrigschwellige Gesundheitsangebote für Obdachlose, beispielsweise Straßenambulanzen, aus. Illegal in Deutschland lebende

Menschen sollen Zugang zu Gesundheitsleistungen erhalten ‚ohne dass ihre Daten preisgegeben werden‘. Auf Neher's Ansprache, die bei den Zuhörern auf viel Zustimmung stieß, folgte das Theaterstück „Um Gottes Willen – von Heiligen und guten Menschen“, mit dem der Caritas-Sonntag beschlossen wurde.

Das Stück erzählt von Menschen, die nicht auf der Karriereleiter nach oben durchgestartet sind, sondern die ‚Karriere nach unten‘ gewagt haben: Elisabeth von Thüringen, Vinzenz von Paul und Franziska Schervier. Mit wachen Augen und einem offenen Herzen haben sie die Probleme ihrer Zeit wahrgenommen. Sie haben den Zusammenhang zwischen Armut und Krankheit erkannt und je nach ihrer eigenen Berufung nach Linderung und Auswegen für die Menschen gesucht.

Triebfeder ihres Handelns war die bedingungslose Zuneigung auf gleicher Augenhöhe und der Wunsch, damit in den Fußspuren Jesu zu gehen. Heilige, die dazu beigetragen haben, dass das Leben für andere wieder heil und gut werden konnte.

Das Theaterstück handelt auch von uns heute, und es bedeutet eine Herausforderung und Ermunterung, unsere Dienste in der Caritas aus dem Geist Jesu so zu gestalten, dass der krankmachende Kreislauf der Armut durchbrochen wird.

Der Text des Theaterstückes stammt von Barbara Geis, die musikalische Komposition hatte Professor Matthias Kreuels, Regie Annette Schmidt vom Theater K., das Bühnenbild gestaltete Gerd Schnitzler.

Gerd Schnitzler

◀ Die Ansprache des Präsidenten fand viel Zustimmung.

Die Regionalen Caritasverbände im Bistum Aachen

Grundlegung für die Regionalen Caritasverbände in der neuen Rahmensatzung

„Der Caritasverband für ... e.V. nimmt in der Region ... die Sendung der Kirche zur Caritas wahr, indem er als Helfer für Menschen in Not, als Anwalt für Partner und benachteiligte sowie als Solidaritätsstifter in der Gesellschaft für diese eintritt“. So ist der Auftrag der Regionalen Caritasverbände in der Präambel der neuen Rahmensatzung beschrieben.

Im Bistum Aachen sind die sieben Regionalen Caritasverbände als eingetragene Vereine juristisch eigenständig tätig. Die Umsetzung der am 11. September 2010 von der diözesanen Vertreterversammlung verabschiedeten Rahmensatzung für die Regionalen Caritasverbände im Bistum Aachen stellt die regionalen Verbandsgremien vor eine große Aufgabe. Grundsätz-

liche Fragen müssen beraten und entschieden werden. Beispiele:

- Wie können die Pfarreien als neue korporative Mitglieder im Verband gewonnen und die Arbeitsgemeinschaften Caritas auf GdG-Ebene eingebunden werden?
- Welches Vorstandsmodell – rein ehrenamtlich, teilweise ehrenamtlich, rein hauptamtlich – entspricht dem regionalen Leitungsprofil? Wie kann ehrenamtliche Verantwortung in einem Vorstand bzw. Caritasrat, der neben der inhaltlichen Beratung auch Aufsichtsfunktion hat, wahrgenommen werden?
- Wie kann ein Regionaler Caritasverband mit eigenen Trägerinteressen angesichts des zunehmenden Wettbewerbs gleichzeitig auch Koordination und Interessenvertretung

für die verbandliche Caritas in der Region umsetzen?

- Mit dem Beschluss der Satzung in den regionalen Mitglieder- bzw. Vertreterversammlungen werden die Weichen bis spätestens 2013 gestellt sein. Die Herausforderung, die neuen Satzungen in den Regionen mit Leben zu füllen, in den Dienst der Menschen zu stellen und Caritas in Kirche zu verwirklichen, wird bleiben.

Weiterentwicklung der Caritas-Konferenzstrukturen

Seit Januar 2010 arbeiten in der Geschäftsführerkonferenz im Bistum Aachen die Geschäftsführer der sieben Regionalen Caritasverbände im Bistum Aachen und die Leitungskonferenz der Geschäftsstelle des Caritasverbandes für das Bistum Aachen zusammen. Die Konferenz berät sozial- und verbandspolitisch bedeutsame Themen unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Entwicklungen und ist um strategische Positionierungen in entscheidenden Zukunftsfragen bemüht.

Gleich drei personelle Veränderungen hat es im Berichtszeitraum in der Geschäftsführerkonferenz gegeben:

- Nach dem Tod von Herrn Hubert de Brouwer wurde im Caritasverband für die Region Eifel Herr Rolf Schneider im Jahr 2009 mit der Geschäftsführung des Verbandes betraut.
- Nach über 30 Dienstjahren im Caritasverband für die Region Düren-Jülich verabschiedete sich Herr Lothar Frank

Die Sendung der Kirche wahrnehmen. ▶

Die Geschäftsführerkonferenz (es fehlt Rolf Schneider). ▼



im Jahr 2011 aus der Geschäftsführung und Herr Dirk Hucko nahm die neue Aufgabe als Geschäftsführer auf.

- Im Caritasverband für die Region Mönchengladbach-Rheydt trat Herr Frank Polixa im Sommer 2011 die Nachfolge von Herrn Otto Nieswand an.

Auf Bundesebene wurde im Rahmen der durch den Deutschen Caritasverband initiierten Weiterentwicklung der innerverbandlichen Kooperation als neue Arbeitsstruktur die Bundeskonferenz der hauptamtlichen Vorstände und Geschäftsführungen der Orts Caritasverbände eingeführt.

Schwerpunkthemen der Regionalen Caritasverbände

Die gemeinsame Arbeit der Caritasverbände und des Diözesancaritasverbandes im Bistum Aachen in den letzten vier Jahren war gekennzeichnet durch Projekte und die Beratung gewichteter Zukunftsthemen.

Beispielhaft sind vier Themenschwerpunkte genannt:

- Die Zukunftssicherung der Dienste Familienpflege und Kurberatung: Das zweijährige Kooperationsprojekt von Diözesancaritasverband und Regionalen Caritasverbänden zur Familienpflege, begleitet durch das Institut für soziale Arbeit Münster, hat bewirkt, dass die politische Lobbyarbeit zum Erhalt dieses Dienstes sowohl in der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege NRW als auch im Deutschen Caritasverband auf Bundesebene einen neuen Antrieb erhalten hat. Die gemeinsamen Be-

mühungen, eine zusätzliche Förderung für die Kurberatung und -vermittlung zu erreichen, haben sowohl bei den Klinikträgern als auch beim Müttergenesungswerk eine verschärfte Problemsicht bewirkt. Jetzt gilt es, die politische Lobbyarbeit zu verstärken.

- Die Sorge um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas führten zu einer gemeinsamen Analyse speziell des Problemdrucks in der Fachkräfte- und Führungskräftegewinnung und -bindung in der Pflege. Die Erarbeitung gemeinsamer Handlungsansätze mündete in dem Vorhaben einer gemeinsamen Aktion zur Imageverbesserung der Pflege in der Öffentlichkeit und zur politischen Lobbyarbeit für bessere Rahmenbedingungen speziell in der ambulanten Pflege.
- In der Enzyklika „Caritas in veritate“ (2009) stellt Papst Benedikt der XVI das caritative Engagement in den Mittelpunkt der Kirche und verbindet es als Zentrum des christlichen Glaubens mit dem säkulären Prinzip des Gemeinwohls. Dass Caritas und Pastoral zusammengehören und sich in einer Einheit weiterentwickeln, ist ein zentrales Anliegen. Die verbändliche Caritas (DiCV) wirkt gemeinsam mit dem Bistum Aachen und dem Diözesanrat der Katholiken in besonderer Weise durch die Gründung des Forums Diakonische Pastoral (2008). Durch den Dienst der Gemeindesozialarbeit werden örtliche Prozesse initiiert, die das Miteinander von Kirche, Gemeinde und Caritas bereichern. Auch bei der Weiterentwicklung der

Beteiligung der Caritas an den Bischöflichen Visitationen in den Gemeinschaften der Gemeinden sowie die Regionalisierung der Sammlungen und Kollekten der Caritas von der diözesanen auf die regionale Ebene greift die Neustrukturierung der pastoralen Räume im Bistum Aachen.

- Die in 2010 begonnene Diskussion um die Chancen und Risiken, die eine strukturelle Neuorientierung der Regionalen Caritasverbände in Caritaszentren mit sich bringt, erhielt in 2011 durch das vom Deutschen Caritasverband herausgegeben Diskussionspapier zur Sozialraumorientierung einen weiteren Anknüpfungspunkt. Fachbereichsübergreifend gemeinsame Visionen einer neuen Verortung von Caritas in sozialräumlichen pastoralen Bezügen zu entwickeln wird die zukünftige Herausforderung sein.

Die sieben Regionalen Caritasverbände im Bistum Aachen haben ihre je eigenen Strukturen, Ausprägungen und inhaltlichen Tätigkeitsfelder; nicht nur ihre Internetauftritte zeugen von der Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Arbeitsbereiche, ihrerseits verfassen die Regionalen Caritasverbände jährlich einen Bericht und informieren über ihr Engagement und die Weiterentwicklung ihrer Wirkungsfelder. Für den Bericht, der der Vertreterversammlung am 10.11.2012 als Tätigkeitsbericht des Verbandes vorgelegt werden soll, hat es jeder RCV übernommen, einige wenige Tätigkeitsfelder auszuwählen, die für die Entwicklung des Regionalverbandes im Berichtsraum 2008-2012 kennzeichnend sind.

Resi Conrads-Mathar

◀ Regionalisierung von Sammlungen und Kollekten.

◀ Lobbyarbeit zum Erhalt der Dienste verstärken.

Caritasverband für die Regionen Aachen-Stadt und Aachen-Land e.V.

Caritas-Unternehmensservice: ein innovatives Angebot für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Ein neues Angebot des Verbandes.

Mit dem neuen Angebot „Caritas-Unternehmensservice“ unterstützen wir Betriebe in der StädteRegion Aachen bei der Einrichtung von familienfreundlichen Maßnahmen für ihre Belegschaft.

Davon profitieren insbesondere die Mitarbeitenden, die oft einen schwierigen Spagat zwischen den Herausforderungen im Alltag und im Beruf bewältigen müssen.

Besonders belastet sind Berufstätige, die ihre Kinder versorgen und zusätzlich Angehörige pflegen müssen. Hier kann Caritas mit ihrer Kompetenz im Feld Pflege unterstützende Angebote schalten. Betriebsinterne Veranstaltungen zum Themenbereich Demenz oder Pflege im Allgemeinen helfen den Mitarbeitenden, sich in den Hilfestrukturen zurechtzufinden und professionelle Hilfe anzufragen. Weitere Entlastung bieten beispielsweise eine Servicenummer oder eine

Servicesprechstunde im Betrieb: Mitarbeitende und Personalverantwortliche werden bei allen sozialen Fragen lösungs-

orientiert beraten und es werden schnelle, unkomplizierte Hilfen vermittelt. Caritas bietet sich als kompetenter Partner an. Wir erreichen Menschen dort, wo sie leben und arbeiten. Unternehmen verstehen wir hier als einen bedeutsamen Sozialraum.

Bereits 2008 entwickelten wir gemeinsam mit dem Aachener Jugendamt erste Ideen, die dann 2009 in dem zweijährigen Projekt „Aachener Familienservice“ mündeten. Dieses gestalteten wir gemeinsam mit dem Fachbereich Wirtschaftsförderung und dem „Bündnis für Familie“ der Stadt Aachen und wurde durch Mittel des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert.



Der Geschäftsführer des RCV-Aachen Bernhard Verholen (Mitte) und Projektleiterin Melanie Kugelmeier freuen sich über die Auszeichnung, die sie aus den Händen vom Präsidenten des Deutschen Caritasverbandes und Schirmherrn Prälat Dr. Peter Neher (2.v.r.), Oberkirchenrat Johannes Stockmeier, Präsident des Diakonischen Werkes der EKD (2.v.l.) und Jürgen Mathuis, Vorstandssprecher der BRUDERHILFE – PAX – FAMILIENFÜRSORGE erhielten.



Im Projektzeitraum erkannten wir den hohen „Mehrwert“ solcher Partnerschaften mit Unternehmen. Daher entschieden wir 2011, den Dienst unter dem neuen Titel „Caritas-Unternehmensservice“ fortzuführen und auf die gesamte StädteRegion zu erweitern.

Das Projekt gehörte zu den zehn Finalisten aus 177 Bewerbungen anlässlich der Preisver-

leihung Innovatio 2011, Sozialpreis für caritatives und diakonisches Handeln und wurde in Berlin „für seine herausragende innovative Leistung“ ausgezeichnet.

Im Sinne der Kundenorientierung sind die einzelnen Maßnahmen und Module immer neu auszuwerten, um noch zielgenauer die Bedürfnisse der Betriebe und der in ihnen beschäf-

tigten Menschen zu erfüllen. Wir stellen fest, dass verschiedene Unternehmen die Kooperation mit der Caritas als Ausweis ihrer sozialen Verantwortung für die Mitarbeitenden und für das Gemeinwesen verstehen und kommunizieren. Somit trägt der Caritas-Unternehmensservice zu einem gewinnbringenden Austausch aller Beteiligten bei.

Bernhard Verholen

◀ Gewinnbringender Austausch.

Caritasverband für die Region Düren-Jülich e.V.

100 Jahre Caritasverband für die Region Düren-Jülich e.V

Kein geringerer als Lorenz Werthmann war im Mai 1911 nach Düren gereist, um beim Einführungsabend des „Kath. Caritasverbandes für Düren und Umgegend“ eine Festrede zu halten. Kurz zuvor war am 2. Februar 1911 der Caritasverband Düren als Zusammenfassung der auf den verschiedenen Gebieten der Nächstenliebe tätigen katholischen Vereine gegründet worden. Der Caritasverband Düren war damit der erste Caritasverband im Bistum Aachen. „Die Liebe Christi drängt uns“ sagte Werthmann

1911 in seiner Rede in Düren – und unter diesem Motto stand auch die Feier des 100jährigen Jubiläums, das am 2. Februar 2011 mit vielen Gästen in Düren gefeiert werden konnte.

Die Caritaszentren Nord, Mitte und Süd

Nah bei den Menschen und ihren Sorgen und Nöten zu sein ist ein vorrangiges Ziel des Caritasverbandes Düren-Jülich. Um dies zu erreichen, wurde die Region aufgrund ihrer territorialen Größe in drei Caritaszentren – Nord, Mitte und Süd – untergliedert. Mit diesen drei Zentren ist eine größere Nähe zu den Sozi-



alräumen der Menschen und zu den örtlichen Ansprechpartnern in Politik, Kirche und Einrichtungen möglich und hier erfolgt eine effektive Vernetzung aller Dienste des Caritasverbandes im jeweiligen Gebiet des Zentrums. Um weiterhin die Synergien des Gesamtverbandes zu

◀ 100 Jahrfeier. Diözesancaritasdirektor Burkard Schröders, Thomas Müller der 1. Vorsitzende, Caritaspräsident Peter Neher und Geschäftsführer Lothar Frank.

Die Caritas ist eine der größten Arbeitgeberinnen in der Region.

nutzen, der mit mehr als 900 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einer der größten Arbeitgeber in der Region ist, wurde neben den zentralen Diensten ergänzend zu den Zentren eine verbandsweite Koordination für die einzelnen Fachdienste eingeführt.

Caritas-Wohnpark Friedenau in Kreuzau

Mit der Eröffnung des Wohnparks Friedenau im Januar 2012 konnte nach langer Vorbereitungszeit die Vision von modernen Wohnmodellen im Alter umgesetzt werden. Mit der Tagespflege St. Lucas, den 22 Wohnungen des betreuten Wohnens, dem Pflegewohnheim St. Andreas und dem Café Friedenau als integrierter öffentlicher Begegnungsstätte ist hier ein zukunftsweisendes Wohn- und Betreuungsangebot für ältere Menschen geschaffen worden, das dem individuellen Bedarf angepasst alle relevanten Hilfestellungen bietet. Das öffentliche Café mit angrenzendem Sinnesgarten ist das kom-

Die Vision von modernen Wohnmodellen.



munikative Zentrum des Wohnparks, das diesen nach außen hin öffnet und dafür sorgt, dass die Bewohner weiterhin mitten drin sind.

Wechsel in der Geschäftsführung 2011

Am 10. September 2011 wurde Lothar Frank im Beisein vieler

Mitarbeiter, Weggefährten und Gäste in den Ruhestand verabschiedet. Er hatte 34 Jahre lang als Geschäftsführer den Caritasverband entscheidend mitgeprägt. Als Nachfolger ist seit August 2011 Dirk Hucko für die Geschäftsführung des Verbandes verantwortlich.

Dirk Hucko

Der „Alte“ und der „Neue“:
Lothar Frank und Dirk Hucko.



Caritasverband für die Region Eifel e.V.

Heraus aus der Illegalität

Caritas Eifel bietet mit „Caritas24“ Rund-um-die-Uhr-Betreuung durch Einsatz polnischer Haushaltshilfen

Der Caritasverband für die Region Eifel startete im April 2011 das Projekt „Caritas24“, welches die Beschäftigung von polnischen Haushaltshilfen in deutschen Haushalten beinhaltet. Hier geht es darum, interessierte Frauen aus Polen in Kooperation mit der dortigen Caritas sprachlich und fachlich vorzubereiten, um ein legales und tariflich abgesichertes Beschäftigungsverhältnis aufnehmen zu können. Die eigentliche Vermittlung erfolgt über die Bundesagentur für Arbeit. Die Caritas verpflichtet die beteiligten Haushalte zur Einhaltung von Standards wie Freizeit- oder Urlaubsregelungen. Nicht die Caritas ist Arbeitgeber, sondern der Einsatzhaushalt. Polnisch sprechende Koordinatorinnen stehen den Caritasverbänden als Ansprechpartnerinnen zur Verfügung und bieten Kontaktmöglichkeiten.

„Wenn Menschen mit einem erheblichen Pflege- und Betreuungsbedarf oder einer fortgeschrittenen Demenzerkrankung weiterhin in ihrem Zuhause leben möchten, bedarf es einer dauerhaften Rund-um-die-Uhr-Betreuung im Hause“, erklärt Rolf Schneider, Geschäftsführer der Caritas. „Deutschen Hilfskräften ist es jedoch nicht möglich, eine 24stündige Betreuung zu einem finanzierbaren Tarif zu gewährleisten.“ Das Projekt reagiert deshalb auf zwei Notlagen in beiden Ländern: bei uns ist es der wachsende Betreuungsbedarf mit gleichzeitig zunehmen-



dem Fachkräftemangel, dort die Not arbeitsloser Frauen. Caritas24 hat somit das Ziel, die schutzwürdigen Interessen der polnischen Frauen zu sichern und gleichzeitig den gestiegenen Bedarf an 24-Stunden-Betreuung zu bedienen.

Das Thema Haushaltshilfen er-

scheint zunächst als rechtliche Grauzone, denn neben legalen Beschäftigungsverhältnissen sind Frauen als „Touristinnen“ illegal im Einsatz, viele müssen nach deutschem Recht als scheinselfständig gelten und leben in ständiger Angst vor Repressalien. In dieser Grauzone sind Ausbeutung und Scheitern



◀ „Caritas 24“ Betreuung rund um die Uhr.

◀ Zunehmender Fachkräftemangel.

◀ Alle Dienste unter einem Dach. Der Neubau in Schleiden.



Einweihungsfeier am
23. Juni 2012. ▲

der Betreuung aufgrund mangelnder Eignung vorprogrammiert. Hier verhilft der Eifeler Caritasverband durch seine Vermittlung zu einer angemessenen Bezahlung, zu legalen Arbeitsverhältnissen und umfassendem Versicherungsschutz sowie zu einer sicheren Versorgungssituation der Familie in Polen. Die Familien, die von den polnischen Frauen betreut werden, legen neben der Legalität Wert darauf, dass Rechtssicherheit gewährleistet ist sowie Betreuung und Pflege auf höchstem Niveau dauerhaft sichergestellt werden. Andere Caritasverbände verfolgen das Angebot „Caritas24“ bereits seit längerer Zeit und konnten die Erfahrung machen, dass damit Leistungen

„Schlüsselübergabe“ ▼
an Rolf Schneider.



durch die Caritaspflegestationen keineswegs vermindert nachgefragt, sondern eher sinnvoll ergänzt werden.

Alle Dienste unter einem Dach

„2010 planen, 2011 bauen, 2012 einziehen“ – so lautete das Motto, nach dem der Caritasverband für die Region Eifel e.V. seinen Neubau in den vergangenen zwei Jahren sukzessiv realisierte. Am 23. Juni 2012 wurde das neue Dienstleistungszentrum des Caritasverbandes offiziell durch Weihbischof Dr. Johannes Bündgens eingeweiht.

Zahlreiche Gäste waren zur Feierstunde gekommen, die vom Chor „Kleine Cantorei Dahlem“ unter Leitung von Friedbert Ströder eröffnet wurde. Rolf Schneider (Geschäftsführer) und Hans Josef Schmitt (zweiter Vorstandsvorsitzender) dankten in ihren Ansprachen allen, die der Eifeler Caritas verbunden sind und zum Gelingen des Neubaus beigetragen haben – den Baufirmen, Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen. Schmitt ließ die Geschichte des Neubaus von der Idee bis zur Fertigstellung Revue passieren. Bereits seit 2005 analysierte der Verband, der mit seinen zahlreichen Diensten für die Altkreise Schleiden und Monschau zuständig ist, verschiedene Optionen, um fünf Standorte in Schleiden in einem Haus zu vereinen. Lange, komplizierte Lauf- und Kommunikationswege für Klienten und Mitarbeiter und fünf monatliche Mietpreise in teils veralteten Gebäuden mit schlechten Energiewerten hatten eine Veränderung der Situation notwendig gemacht. Nachdem diverse Objekte zum Kauf oder zur Miete gesichtet wurden, die sich jedoch stets als ungeeignet herausstellten, wur-

de der Verband im Jahr 2008 durch Gespräche mit der Stadt Schleiden auf ein großes Grundstück in der Gemünder Straße neben dem Polizeigebäude aufmerksam. Vorstand und Geschäftsführung kamen nach reiflicher Überlegung und vielen Berechnungen zum Schluss, dass ein moderner, energieeffizienter Neubau an dieser Stelle eine sinnvolle Lösung ist.

Ein Neubau kostet Geld, und die Kosten mussten sich in einem vertretbaren Rahmen halten. Rolf Schneider ging deshalb auf die Frage, „ob sich ein Wohlfahrtsverband ein solches Gebäude leisten darf?“, ein: „Der Verband hat in den letzten 30 Jahren eine rasante Entwicklung gemacht. Entgegen den politischen Ankündigungen haben Armut und soziale Nöte nicht abgenommen, ganz im Gegenteil: Wir werden heute mehr denn je mit gravierenden materiellen und sozialen Problemen konfrontiert, auch wenn das andere sind als vor 30 Jahren“. Schneider unterstrich die Notwendigkeit des Neubaus: „Die Methoden und Arbeitsweisen mussten sich verändern und den Gegebenheiten anpassen. Nicht mehr die einzelnen Spezialisten sind gefragt, sondern alle Dienste müssen sich vernetzen; es geht um gemeinsame Problemlösungen.“

Eher zufällig stießen die Verantwortlichen bei der Suche nach einem Architekten auf die am Chiemsee ansässige Firma Regnauer, die Niedrigenergiehäuser in Fertigbauweise errichtet. Die Kosten für ein Architekturbüro fielen somit weg. Ein weiterer Großteil der Kosten ließ sich durch eingesparte Mieten, wesentlich niedrigerem Energieverbrauch durch hochgedämmte Fachwerkkonstruktionen, Synergieeffekte durch die Zusammenle-

gung aller Dienste und eingesparte Nebenkosten finanzieren. Der 2,1 Millionen Euro teure Bau wurde zudem durch die Stiftung Freie Wohlfahrtspflege sowie die Aktion Mensch mit 700.000 EUR bezuschusst. So sind seit 1. April rund 100 Mitarbeitende aus verschiedenen Diensten, die zuvor im Schleidener Stadtgebiet verteilt waren, in einem Haus gemeinsam tätig: die Tagesstätte für Menschen mit einer psychischen Erkrankung, die Caritaspflegestation, der Kinder-, Jugend- und Familienunterstützende Dienst, die Mitarbeitenden des Betreuten Wohnens und des Betreuungsvereins, der Kleiderladen sowie alle übrigen Mitarbeiter aus Verwaltung und sozialer Arbeit.

Im Haus befinden sich 38 Büros, ein Zentralarchiv sowie

ein großer und zwei kleine Konferenzräume.

Zahlreiche Gäste brachten der Caritas ihre Glückwünsche. Burkard Schröders, Direktor des Caritasverbandes für das Bistum Aachen, bedankte sich für die verantwortungsvolle Arbeit und die Einsatzbereitschaft der Mitarbeitenden. „Nur durch die Menschen bekommt die Caritas ein Gesicht,“ so Schröders. Der stellvertretende Landrat Hans Schmitz betonte die Wichtigkeit menschlicher Nähe, der stellvertretende Schleidener Bürgermeister Udo Meister unterstrich die Bedeutung des Verbandes als großer Arbeitgeber in der Region. Willi Fries, seit 40 Jahren Leiter der Selbsthilfegruppe Anonyme Alkoholiker bedankte sich für die gute Zusammenarbeit in den letzten Jahrzehnten.

Zum Schluss übernahm Weihbischof Dr. Johannes Bündgens gemeinsam mit dem Eifeler Pater Wieslaw Kaczor die Einweihung der Räumlichkeiten und die Segnung der Holzkreuze, die im Vellerhof hergestellt worden waren. „Auch wenn wir heute in schwierigen Zeiten leben,“ sagte Bündgens, „so steht ein neues Haus wie das der Caritas auch für einen Aufbruch.“ In seiner Eigenschaft als 1. Vorsitzender des Caritasverbandes für das Bistum Aachen dankte der Weihbischof dem Eifeler Regionalverband für den mutigen Schritt mit dem Neubau und wünschte allen Caritasmitarbeitern und Mitarbeiterinnen, den beruflich und den ehrenamtlich Tätigen, Gottes Segen und Schutz.

Rolf Schneider

◀ Die Zusammenlegung aller Dienste schafft Synergien.

Caritasverband für die Region Heinsberg e.V.

Der Caritasverband für die Region Heinsberg steht in den vergangenen Jahren für viel Bewegung und Veränderung. Bewährtes wurde weiterentwickelt und Neues begonnen.

Dazu zählt die Expansion im Bereich der ambulanten Pflege ebenso wie als Novum die Einführung der ambulanten allgemeinen und spezialisierten Palliativpflege. Auch im Bereich der

Arbeit mit psychisch Kranken wurde viel Neues auf den Weg gebracht; das zeigt sich unter anderem am Ausbau des ambulanten Betreuten Wohnens und bei der Neuentwicklung der tagsstrukturierenden Maßnahmen. Gleiches gilt für den Bereich der Jugendhilfe; dort sind es der Ausbau der offenen Ganztagsschulbetreuung und die Initiierung von Maßnahmen im Bereich der frühen Hilfen.

◀ Viel Bewegung und Veränderung.



Familienpatenschaften im Kreis Heinsberg - ein Angebot der Caritas-Jugendhilfe

„Der eine wartet, bis die Zeit sich wandelt, der andere packt sie kräftig an und handelt.“

Dante Aligherie



Familienpatenschaften –
eine Hilfe für Mütter
und eine Bereicherung
für Patinnen. ▲

Nach diesem Motto engagieren sich mittlerweile über 70 Frauen als ehrenamtliche Familienpatinnen bei der Caritas-Jugendhilfe. Sie übernehmen gesellschaftliche Verantwortung und tragen durch ihr Engagement dazu bei, dass Familien Unterstützung von außen erfahren und sich nicht allein gelassen fühlen.

Bereits seit vier Jahren vermittelt die Caritas-Jugendhilfe Familienpatenschaften im Kreis Heinsberg. Es handelt sich um ein Angebot aus dem Bereich „Frühe Hilfen“ mit dem Ziel, Überforderungssituationen frühzeitig entgegenzuwirken. Zielgruppe sind überwiegend Eltern mit Kindern unter drei Jahren, die sich in einer Belastungssituation befinden. Die bisherigen Erfahrungen zeigen deutlich, dass nicht nur junge Mütter oder sozial schwache Familien sich bei der Versorgung und Erziehung von Kindern belastet oder unsicher fühlen. Es handelt sich um eine gesamtgesellschaftliche Situation, ausgelöst durch hohe Anforderungen von

außen an die Familien und fehlende soziale Netzwerke. Dazu kommt eine in den letzten Jahren vermehrt zu beobachtende abnehmende Unterstützung aus den eigenen Familien. Die Patinnen ersetzen diese Lücke. Alltagsnah und praktisch orientiert engagieren sie sich in den Familien. Handelt es sich doch ausnahmslos um erfahrene Frauen, die vor Beginn der Familienpatenschaft durch die Caritas-Jugendhilfe geschult wurden und weiterhin fortlaufend begleitet werden. Die Anfragezahlen zeigen, dass die angebotene Unterstützung von den Familien positiv entgegengenommen und als entlastend empfunden wird.

Aus für Bildungszentrum der Caritas-Werkstatt – Schließung nach fünf Jahren aufgrund fehlender Zuteilungen

Das vor fünf Jahren mit viel Engagement und Herzblut eröffnete Bildungszentrum musste aufgrund fehlender Zuteilungen leider geschlossen werden.

Über all diese Zeit versuchte es, insbesondere jungen langzeitarbeitslosen Menschen durch Orientierung, Qualifizierung und gezielte Schulungen auf dem Arbeitsmarkt eine Perspektive zu bieten. Eine Vielzahl von Maßnahmen wurde erfolgreich entwickelt, durchgeführt und führte zu guten Vermittlungsquoten.

Mit den erheblichen Mittelkürzungen für Eingliederungshilfen arbeitsloser Menschen seit dem Jahr 2010 kam es zu wesentlichen finanziellen Einschnitten für das Bildungszentrum.

Die Caritas-Werkstatt, aber auch der Caritasverband selber, konnten die Fortführung ohne Zuschüsse nicht bewältigen. Es gab zu wenige Maßnahmen, als dass die Strukturen hätten erhalten bleiben können. Zudem zeichneten sich perspektivisch weitere Kürzungen ab. Die Leidtragenden der Schließung waren die Mitarbeiter und Maßnahmeteilnehmer. Neben den 11 Mitarbeitern, die ihren Job verloren haben, schied eine Vielzahl von Maßnahmeteilnehmern aus, die bei ihrer beruflichen Integration leider nicht weiter betreut und begleitet werden konnten. Die Schließung war für die verantwortlichen Gremien und für die Geschäftsführung eine schwierige, aber nicht zu vermeidende Entscheidung.

Im Caritasverband für die Region Heinsberg lassen wir uns aber nicht auf unserem Weg verirren, uns weiter für arbeitslose Menschen hier in der Region einzusetzen, die oft keine Lobby in unserer Gesellschaft haben. Das ist unser karitativer und menschlicher Auftrag. Wir wünschen und hoffen, dass uns dies gelingt.

Gottfried Küppers

Die Zuschüsse ►
fehlten.

Caritasverband für die Region Kempen-Viersen e.V.



Die Weichen für die Zukunft gut gestellt

Für den Caritasverband für die Region Kempen-Viersen waren die vergangenen vier Jahre eine intensive und erfolgreiche Zeit. Die Zahl der Dienste und Einrichtungen ist auf mehr als 30 gestiegen. Zusammen bilden sie ein Netz sozialer Hilfen in der Region Kempen-Viersen, die aus neun Städten und Gemein-

den besteht. Rund 560 hauptamtliche sowie etwa 280 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagieren sich in den Diensten und Einrichtungen des Caritasverbandes.

Ein Meilenstein in der inzwischen über 90-jährigen Geschichte des Verbandes in der Region war Anfang 2010 die Eröffnung des neuen Hauses der Caritas im Zentrum der

Stadt Viersen mit Geschäftsstelle, Mehrgenerationenhaus, Caritas-Pflegestation, mehreren Beratungsstellen, neun Senioren-Appartements im Rahmen des Betreuten Wohnens und der Senioreneinrichtung Paulus-Stift. Mit diesem Gebäude und seinem in der Region einzigartigen Angebot von Hilfe-, Beratungs- und Versorgungseinrichtungen hat der Verband die Weichen für die Zukunft gut gestellt.

Damit einher ging der Ausbau der stationären Altenhilfe. Der Caritasverband für die Region Kempen-Viersen unterhält nun drei Senioreneinrichtungen mit rund 270 Plätzen. Alle drei sind inzwischen nach DIN EN ISO 9001:2008 zertifiziert. Im Paulus-Stift wurde als innovative stationäre Wohnform eine integrierte Hausgemeinschaft für 14 demenziell veränderte Bewohnerinnen und Bewohner aufgebaut.

Wie kann die Caritas dazu beitragen, dass Menschen mehr Lebensqualität gewinnen und ihr Umfeld aktiv mitgestalten? Antworten auf diese Frage gibt der Verband mit mehreren Projekten, die den Prinzipien der lebensraumorientierten Gemeindegemeinschaft folgen. So begleitet eine Sozialarbeiterin inzwischen in zwei großen Wohnanlagen der Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft für den Kreis Viersen AG die Mieterinnen und Mieter. Menschen ab 55 Jahre gestalten in Alt-Viersen ihre Freizeit in über 60 Gruppen der Initiative „Viersen 55plus Miteinander-Füreinander“, die sich seit 2008 in Trägerschaft des Caritasverbandes befindet. Mit dem Mehrgenerationenhaus Viersen und der 2011 von der Stadt Willich übernommenen Begegnungsstätte Schiefbahn bietet der Verband weitere Möglichkeiten, Zeit in Gemein-

◀ Neues Haus im Zentrum der Stadt.

◀ Intensive und erfolgreiche Zeit.

◀ „Miteinander – Füreinander Viersen 55 Plus“



schaft mit anderen sinnvoll zu verbringen.

Der Caritasverband für die Region Kempen-Viersen versteht sich als Motor für gesellschaftliches Engagement. Dies wird nicht nur in den genannten Einrichtungen deutlich, die sich durch die gelungene Kombination von hauptamtlicher Begleitung und ehrenamtlicher Initiative auszeichnen. Mit den sehr erfolgreichen Weihnachtswunschbaum-Aktionen in Willich und Viersen ermöglicht es die Caritas, dass Kinder aus Familien mit sehr geringem Einkommen zu Weihnachten ein Geschenk erhalten. Jeweils mehrere hundert Bürgerinnen und Bürger pflückten in den letzten Jahren die Sterne mit Kinderwünschen, die an Weihnachtsbäumen in mehreren Sparkassen-Filialen hingen. Bereits zweimal machten Wirtschaftsunternehmen und gemeinnützige Organisationen „gute Geschäfte“ während des Willi-



cher Marktplatzes. Auf dieser „Plattform für Geben und Nehmen“ tauschten die Partner gegenseitige Leistungen aus und vereinbarten gemeinsame Projekte. Der Marktplatz wurde organisiert und durchgeführt vom Freiwilligen Zentrum Willich des

Caritasverbandes – ein weiteres Beispiel dafür, welche beeindruckenden Wellen kleine Steine werfen können, wenn man sie mit dem richtigen Schwung ins Wasser wirft.

Peter Babinetz

Motor für gesellschaftliches Engagement. ▶

„Willicher Marktplatz“ Plattform für Geben und Nehmen. ▶

Caritasverband für die Region Krefeld e.V.

**Viele Jubiläen in vier Jahren:
50 Jahre Fahrbarer Mittagstisch,
25 Jahre Hanseanum,
10 Jahre Freiwilligenzentrum**

Viele Jubiläen. ▶

Viele Jubiläen konnte der Caritasverband für die Region Krefeld in den Jahren von 2008 bis 2012 mit seinen Diensten und Einrichtungen feiern. Darunter ein für die Region, für das Bistum und man kann sogar sagen für Westdeutschland so besonderes wie die Gründung des Fahrbaren Mittagstisches vor gut 50 Jahren (1961). Von Krefeld aus breitete sich die Idee eines Mahlzeiten-Lieferservices für Senioren in Deutschland aus. Bis heute gehört der Fahrbare Mittagstisch der Caritas Krefeld



mit Touren auch in Meerbusch und Tönisvorst zum Marktführer in der Region.

Vor 25 Jahren zogen in das Be-reute Wohnen oberhalb des Hansa-Centrums am Krefelder Hauptbahnhof die ersten Senioren ein. Die Seniorenresidenz Hanseanum, die in Trägerschaft des Caritasverbandes geführt wird, feierte dieses silberne Jubiläum mit einer ganzen Festwoche in 2010. Zum Abschluss wurde im 5.000 Quadratmeter großen Dachpark der Einrichtung von Bürgermeisterin Karin Meincke eine Vogelkirsche gepflanzt – der Baum des Jahres 2010.

Ebenfalls noch im Jahr 2010 konnte die Einrichtung in Krefeld mit den wahrscheinlich prozentual meisten ehrenamtlichen Mitarbeitern ihr 40-jähriges Bestehen feiern: Der Seniorenclub „Em Cavenn“, den die Caritas in Krefeld-Linn gemeinsam mit der katholischen und der evangelischen Kirche sowie dem dortigen Bürgerverein betreibt. Passend zur Struktur des Clubs standen bei der Jubiläumsfeier die freiwilligen Helfer ganz im Mittelpunkt und Peter Boller-mann vom Diözesancaritasverband aus Aachen verlieh zahlreiche Caritas-Ehrendenken für langjähriges Engagement.

Ehrenamtliche Einsatzbereitschaft und Nachfrage nach Freiwilligen koordiniert in Krefeld erfolgreich das Freiwilligenzentrum (FWZ). Doch zwei Jahre vor seinem zehnjährigen Bestehen stand die Einrichtung, die von Caritas, Diakonie und SKM finanziert wurde, kurz vor dem Aus. Die Diakonie kündigte aus finanziellen Gründen einen Rückzug aus dem Projekt an, die Caritas konnte die Lücke nicht schließen. Zwar waren sich alle gesellschaftlichen und



◀ Die Idee des Fahrbaren Mittagstisches ging von Krefeld aus.

politischen Kräfte einig darin, wie wertvoll diese Einrichtung zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements sei, aber erst nachdem die Caritas das Ende des FWZ verkündet hatte, beschloss der Rat der Stadt Krefeld im April 2010 einen jährlichen Zuschuss in Höhe von 60.000 Euro für die Einrichtung am Westwall. Zudem gelang es, weitere Gelder vom SKM einzuwerben, sodass die Arbeit doch fortgesetzt werden kann. Die Dankbarkeit über diese Möglichkeit klang dann auch bei allen Beteiligten durch, als die Vermittlungszentrale für ehrenamtliches Engagement Ende Januar 2012 ihren zehnten Ge-

burtstag in der VHS feierte. Seit der Gründung hat das FWZ mehr als 2000mal Krefelder Bürgerinnen und Bürger über eine mögliche freiwillige Tätigkeit beraten. Mehr als 1700mal gelang es, Menschen tatsächlich in eine ehrenamtliche Tätigkeit bei unterschiedlichen Einrichtungen und Institutionen zu vermitteln. Die Freiwilligenzentrale arbeitete dabei mit gut 200 gemeinnützigen Organisationen aus Kirche, Umwelt, Integration, Sozialbereichen, Kultur, Sport, und anderen mehr zusammen.

Gerade im Hinblick auf den demografischen Wandel und dem seit 2011 ausgelaufenen Zivil-



◀ Freiwilligen-Zentrum kann seine Arbeit fortführen.

Soziales Engagement ►
bereichert.

dienst wird es immer wichtiger, Menschen für einen freiwilligen Einsatz zu gewinnen und ihnen aufzuzeigen, wie bereichernd ein Engagement – ob freiwillig oder beruflich – im sozialen Bereich sein kann.

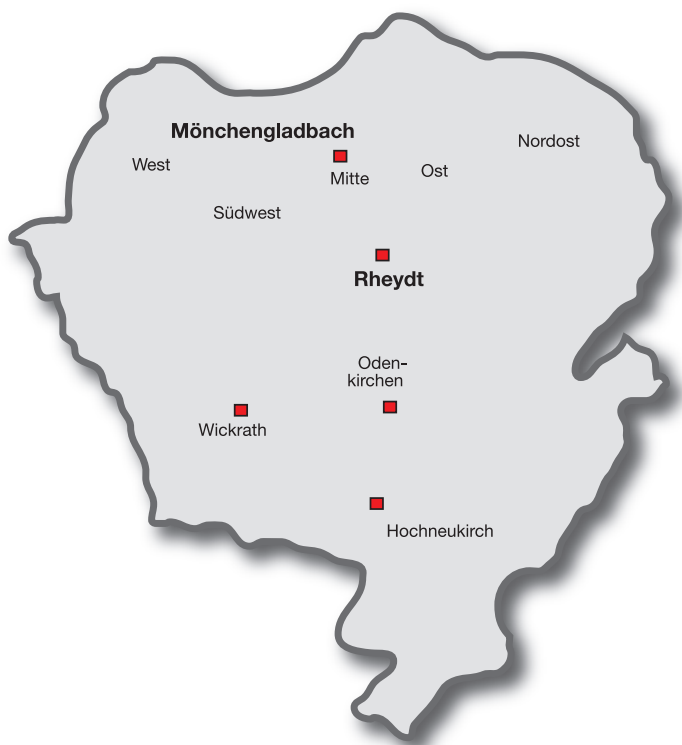
Die Caritas Krefeld möchte daher möglichst allen jungen Menschen, die hier ein Freiwilliges Soziales Jahr oder einen Bundesfreiwilligendienst absolvieren möchten, einen Platz anbieten – auch wenn die Fördermittel des

Bundes bereits ausgeschöpft sein sollten. Unmittelbar nach dem Wegfall des Zivildienstes in 2011 meldeten sich ausreichend junge Leute für ein solches Engagement. Im Sommer 2012 ist zu beobachten, dass momentan das Interesse der Jugendlichen geringer ist als im Vorjahr. Nach wie vor wird die Caritas in der Region Krefeld von rund 300 Ehrenamtlern unterstützt – hinzukommen die Freiwilligen, die sich in den einzelnen Gemeinden im

Rahmen der Pfarrcaritas einsetzen. Die ehrenamtliche Mitarbeit ist also für die Caritas in der Region Krefeld von großer Bedeutung. Angesichts des demografischen Wandels gilt es, die Menschen, die sich engagieren möchten, langfristig an die Caritas zu binden – ganz gleich, ob jemand ehrenamtlich im Kindergarten tätig sein möchte oder hauptamtlich in der Pflege.

Hans-Georg Liegener

Caritasverband für die Region Mönchengladbach-Rheydt e.V.



Rente ist nicht zwangsläufig mit „Ruhestand“ verbunden, denn vielfach sind die einzelnen Bürger/-innen in unterschiedlichen Bereichen aktiv. So repräsentiert diese Gruppe einen großen Teil des bürgerschaftlichen Engagements. Zwischen 1999 und 2009 stieg das Engagement der 65 – 69 Jährigen von 29 auf 37 %.

Die Kehrseite des demografischen Wandels ist eine größere Zahl von Menschen, die Unterstützung und Hilfe benötigen. Ein Aspekt ist die steigende Zahl an pflegebedürftigen Menschen.

Eine wichtige Caritasaufgabe besteht im Zusammenführen von Menschen, die eine Unterstützung benötigen, und denen, die gerne eine Unterstützung geben wollen. Mit dem Freiwilligen Zentrum und der Gemeindesozialarbeit hat der Caritasverband für die Region Mönchengladbach-Rheydt e. V. eine Struktur zur Förderung des Engagements geschaffen. Zur Entfaltung des bürgerschaftlichen Engagements wurden gerade in

Engagement und demografischer Wandel in der Region Mönchengladbach-Rheydt

In den vergangenen Jahren, und dies trifft auch für die Zukunft zu, heißen die bestimmenden Faktoren demografischer Wan-

del und bürgerschaftliches Engagement.

Der demografische Wandel zeigt sich im stetigen Anstieg des Altersdurchschnitts. Konkret bedeutet dieser Anstieg die Zunahme der Menschen im Rentenalter. Der Eintritt in die

Demografischer Wandel ►
und bürgerschaftliches
Engagement.

den vergangenen Jahren verschiedene Projekte initiiert beziehungsweise durchgeführt. Beispielhaft seien genannt: Waldhausener Gespräche, Funambulus®, Die Brücke, Bildungspaten, FridA – Freiwillige in der Alltagsbegleitung – und das ehrenamtliche Palliativteam.

Mit den Projekten Bildungspaten, FridA und ehrenamtliches Palliativteam findet eine Verbindung von bürgerschaftlichem Engagement und den Herausforderungen des demografischen Wandels statt. Im Bildungspatenprojekt werden Hauptschüler/-innen durch freiwillig Engagierte, die sich teilweise im Rentenalter befinden, bei der Lebensplanung und Berufsfindung unterstützt. Qualifizierte Bürger/-innen sind für die Zukunft des Landes wichtig. Bei FridA und in der palliativen Arbeit handelt es sich um eine praktische Unterstützung vor Ort. Einzelne oder Familien, die

Hilfe benötigen, erhalten diese von Menschen, die gerne ihre Fähigkeiten und Lebenserfahrungen für andere einsetzen. Das Zuhören oder ein tröstendes Wort ist dabei unverzichtbar.

Neben diesen infrastrukturellen Angeboten sind im Rahmen des Caritasverbandes für die Region Mönchengladbach-Rheydt e. V. ca. 300 Menschen freiwillig tätig. Damit wird Menschen die Möglichkeit gegeben, ihren Interessen zu folgen und eine Sinngebende Tätigkeit auszuführen. Die Tätigkeitsbereiche reichen von der Mitwirkung in der Schuldnerberatung bis hin zum Engagement in den Caritas-Pflegewohnhäusern. Im Besuchsdienst, bei Freizeitangeboten, bei Feiern und Festen oder in der Cafeteria – die freiwillig Engagierten bringen etwas sehr Wertvolles mit: Zeit. Diese sehr unterschiedlichen Engagementformen sind nicht nur für den

Einzelnen ein „Gewinn“, sie sind für das gesamte Gemeinwesen ein „Gewinn“.

Durch diese Erfahrungen, etwas verändern zu können, wird die Wirklichkeit vor Ort mitgestaltet, auch ohne den Ruf nach einer staatlichen Lösung. Dies bedeutet nicht, dass Hilfen und Unterstützungen dem Zufallsprinzip ausgesetzt werden sollen.

Zukünftig wird das bürgerschaftliche Engagement weiter im Fokus der Politik und des öffentlichen Interesses stehen. Das Engagement darf nicht instrumentalisiert und als billiger Ersatz für rechtlich festgelegte Sozialleistungen genutzt werden. Das Engagement braucht Freiraum zur Entwicklung und als freier Wohlfahrtsverband stellen wir uns dieser Herausforderung.

Frank Polixa

◀ Hilfe darf nicht dem Zufall unterliegen.

◀ Projekt Bildungspaten.



◀ Ehrenamtliches Engagement – ein Gewinn für Alle.

Die Fachverbände im Bistum Aachen

Sozialdienst kath. Frauen im Bistum Aachen (SkF)



In vielen Arbeits-
bereichen engagiert. ▶

Die Sozialdienste katholischer Frauen im Bistum Aachen (10 Vereine) sind in den Bereichen der Kinder-, Jugend-, Familienhilfe, der Hilfen für Frauen und ihrer Familien in besonderen Lebenslagen tätig und als Fach- und Frauenverband organisiert. Die Vereine beruhen auf den Prinzipien der Ehrenamtlichkeit und des Zusammenwirkens von ehrenamtlich und hauptberuflich Tätigen. Die Vereine werden von ehrenamtlich tätigen Vorständen geführt und hierbei von hauptberuflichen Geschäftsführungen unterstützt.

Die Sozialdienste katholischer Frauen im Bistum Aachen sind in folgenden Arbeitsgebieten tätig: Allgemeine soziale Beratung, Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, Hilfe für Frauen und deren Kinder; Rat und Hilfe - die Schwangerenberatung der Katholischen Kirche; Alleinerzie-

hendenarbeit; Hilfe für psychisch erkrankte Menschen; Ambulant betreutes Wohnen; Frühe Hilfen für Kinder und ihre Familien; Familienpatenschaften; Adoption- und Pflegekinderdienst; BTG mit der Querschnittstätigkeit von Gewinnung, Begleitung und Beratung ehrenamtlicher Betreuerinnen und Betreuer; Soziale Brennpunktarbeit in Spiel- und Lernstuben; Migrationsarbeit; Schuldner- und Insolvenzberatung; Kindertagesstätten; Offene Ganztagschulen; Einrichtungen der stationären, teilstationären und ambulanten Jugendhilfe (4); Frauenhausarbeit (4) und Gewaltschutzprävention. Der SkF im Bistum Aachen hat 781 Mitglieder, von denen 605 ehrenamtlich tätig sind, sowie 745 hauptberufliche Mitarbeiter/-innen.

Wie viele andere Aufgabenbereiche haben auch „Rat und Hilfe

die Schwangerenberatung der Katholischen Kirche“ mit finanziellen Begrenzungen zu kämpfen und sind in der Verpflichtung, ihr konzeptionelles Profil und ihre Arbeitsschwerpunkte an diesen Gegebenheiten auszurichten. Einige Beratungsstellen im Bistum mussten diesen finanziellen Kürzungen bereits mit Personalabbau entgegenwirken. Das hat in der Konsequenz Auswirkungen auf die Arbeitssituationen der Beraterinnen, die bei zum Teil gleichbleibenden oder auch steigenden Fallzahlen an ihre Grenzen kommen. Erfreulich ist es, dass sich neben der intensiven Beratungsarbeit im Rahmen der präventiven Arbeit Projekte mit den Babysimulatoren, den sogenannten „Babybedenkzeitpuppen“, vielerorts etabliert haben. Durch diese Projekte soll Jugendlichen die Möglichkeit gegeben werden, innerhalb eines begrenzten Zeitraums und mit fachlicher Begleitung selbst zu erfahren, welche Verantwortung und Verpflichtung sie mit einem Baby eingehen und welche Anforderungen dies im Alltag mit sich bringt. Die Jugendlichen erlernen theoretische und praktische Kenntnisse, die im Umgang mit einem Säugling erforderlich sind. Auf der fachlichen Ebene werden sie unterstützt, sich mit dem Thema Elternschaft und den damit einhergehenden Veränderungen in der persönlichen Lebenssituation auseinanderzusetzen.

Im letzten Vier-Jahresbericht mussten wir mitteilen, dass die Personalkosten für die sogenannte „vierte Stelle“ im Frauenhaus, die die elementare Notwendigkeit der nachgehenden Beratung von Frauen, die das

Mitglieder der DiAG SkF
im Bistum Aachen. ▶



Haus verlassen haben, zur Aufgabe hatte, keine Förderung mehr von der Landesregierung erhalten und die professionelle Beratung und Begleitung nicht mehr gewährleistet werden konnte. Durch viele regionale und überregionale Aktionen unterschiedlicher Art sowie Aktionen der Konferenz der Frauenhäuser NRW, zu der die Landesvertretung der katholischen Frauenhäuser gehört, konnte letztlich die Wiederaufnahme der Finanzierung durch das Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter (MGEPA) NRW nach über fünf Jahren erreicht werden.

Eine weitere Herausforderung für die Frauenhäuser besteht darin, eine einheitliche, vom Einzelfall unabhängige und kostendeckende Finanzierung auf gesetzlicher Grundlage zu erreichen. Zur Verfolgung dieses Ziels ist beispielsweise die Kampagne unter dem Motto „Schwere Wege leicht machen“ am 25.11.2009 gestartet. Im März 2010 wiesen zahlreiche Vertreterinnen der Frauenhäuser gemeinschaftlich mit betroffenen Frauen durch Aktionen vor dem Landtag auf diese Situation hin. Seit über 30 Jahren erfolgt die Finanzierung als sogenannte freiwillige Leistung von Land und Kommune und muss immer wieder als Projektförderung beim Land jährlich beantragt werden.

Gewalt gegen Frauen ist nicht nur eine Problematik, die ausschließlich den Frauenhäusern zugeordnet werden kann. In den vielfältigen Arbeitsgebieten unseres Frauenfachverbandes finden sich nachweislich von Gewalt betroffene Klientinnen. Auch die Feststellung, dass in unserer Gesellschaft die Nutzung des Internets im Lebensalltag immer mehr an Bedeu-

tung gewonnen hat, führte zu dem SkF-Projekt „gewaltlos.de“. Diese frauenorientierte Online-Beratung mit ihren Einzel- und Gruppenchats und der Forenberatung hilft den von Gewalt betroffenen Mädchen und Frauen, die beispielweise einen erschwerten Zugang zu den bereits vorhandenen Beratungs- und Informationsangeboten haben, und bietet neben dem geschützten, anonymen und niedrigschwelligem Zugang zu den verschiedenen Formen der Beratung auch Informationen zum Thema Gewalt und Weitervermittlung an andere Institutionen. Die steigende Inanspruchnahme führte zu der Idee, das frauenspezifische Projekt innerhalb des SkF auszubauen und bundesweit die Ortsvereine für die Trägerschaft zu gewinnen. Im Dezember 2011 erfolgte die Gründung der AG gewaltlos.de mit 29 Trägervereinen – hiervon vier aus dem Bistum Aachen. Die Aufrechterhaltung und das weitere Gelingen dieser Form der Beratung im Internet sind für die betroffenen Mädchen und Frauen wichtig und unverzichtbar. Die Bedeutsamkeit beschreibt eine Besucherin für sich folgen-



dermaßen: „Ich bin hier, weil ich ein großes Bedürfnis habe, mich mit anderen ‚Betroffenen‘ auszutauschen. Bisher war mir das nie möglich. Es gab einfach keine Frau, die von häuslicher Gewalt in der Ehe betroffen ist, die den Mut hatte, mit mir ‚face-to-face‘ darüber zu reden. Wer im Dreck sitzt, braucht sich nicht zu schämen vor einem, der ebenfalls im Dreck sitzt. Ein Therapeut hilft mir aus dem Dreck, aber er sitzt nicht mit im Dreck, zwar auch eine wichtige Hilfe, aber anders, als unter Leidgenossen. Schreiben hilft mir. Was aufgeschrieben ist, geht nicht mehr verloren. Ich brauche nicht mehr daran denken. Es kommt Ordnung hinein. Manche Dinge, die ich hier schreibe, habe ich noch nie einem Menschen erzählt. Ich spüre, es muss raus. Und da ist noch viel mehr, was niemals ausgesprochen wurde. Der innere ‚stumme‘ Schrei löst sich auf, indem Worte zu fließen beginnen. Früher habe ich das als Tagebuch gemacht, aber da kam nie ein Feedback. Aber ich brauche Menschen. Ich brauche Feedback“. Neben den hauptberuflichen Mitarbeiterinnen übernehmen ehrenamtliche Frauen die Mitverantwortung für die Arbeit im Chat und im Forum und werden darin durch eine Beraterin begleitet. Sie haben vorab eine entsprechende Qualifizierung erhalten. Auch mit diesem Projekt kommt eine der tradierten Stärken unseres Frauenfachverbandes, nämlich die qualifizierte fachliche Arbeit und das gleichzeitige ehrenamtliche Engagement, zum Ausdruck.

In der Diözesanarbeitsgemeinschaft (DiAG) SkF im Bistum Aachen kommen die Vorstände und Geschäftsführungen zu Austausch, Information, gegenseitiger Beratung, diözesaner und überdiözesaner Interessen-

◀ Frauenorientierte Online-Beratung.

◀ „Schwere Wege leicht machen“.

Einführung der neuen Satzung. ▶

vertretung und für Vorschläge zur Gremienbesetzung zusammen. Thematische Schwerpunkte der Sitzungen waren die neue Satzung für die Ortsvereine mit Diskussion und Erörterung auf SkF-Bundesebene, mit der dortigen Verabschiedung in der Delegiertenversammlung und Umsetzung der Einführung der neuen Satzung für Ortsvereine mit Einholung der bischöflichen Genehmigung und Verabschiedung in den jeweiligen Mitgliederversammlungen vor Ort; Mitgliedergewinnung und Mitgliederbindung – Arbeitshilfe für Ortsvereine des SkF-Bundesausschusses Verbandsentwicklung; Kriterien für ein frauenspezifisches Profil des SkF; Inhalte der Bundeskonferenz des SkF Landes- und Diözesanebene; die neue RCV-Rahmensatzung und die Empfehlungen des SkF-Gesamtvereines zu Grundlagen für Kooperationsvereinbarungen auf der örtlichen und regionalen Ebene; Gesprächsprozess der Deutschen Bischöfe und Dialogprozess im Bistum Aachen; Neuwahl des Diözesanvorstandes; Stiftungsfragen; strategische Partnerschaft von SkF und IN VIA auf Diözesan- und Bundesebene mit einer Erhebung von Kooperation /Zusammenarbeit von SkF und IN VIA vor Ort; Bundesfreiwilligendienst; Entsendung in den Diözesancaritasrat und in die Vertreterversammlung des Caritasverbandes für das Bistum Aachen e.V. und in SkF-Bundesgremien. Als Mitglied des neuen SkF-Bundesvorstandes wurde Ulla Dietz, Krefeld, gewählt. Einen breiten Raum nahmen die Erörterungen zu dem Thema hauptberufliche Geschäftsführer/-innen als Mitglied des Vorstandes ein sowie die Themen hauptberuflicher Leitungsmodelle im SkF. Hierzu fanden vier Regionalkonferenzen mit Vorständen und Ge-

schäftsführungen in Bensberg (2x), Fulda und Hannover statt, wo Leitungsmodelle innerhalb der Möglichkeiten der SkF-Satzung und Leitungsmodelle derzeit außerhalb der Möglichkeiten der SkF-Satzung intensiv erörtert wurden, z.B. rein hauptberuflicher oder ehrenamtlich/hauptberuflich gemischter Vorstand. Die Erörterungen dienten der Vorbereitung eines Grundsatzbeschlusses in der Delegiertenversammlung am 25.-27. 06. 2012 in Augsburg. Hier lehnten die Delegierten mit großer Mehrheit die Einführung eines hauptberuflichen oder gemischten Vorstandes ab und sprachen sich dafür aus, innerhalb der jetzigen Satzungsmöglichkeiten die hauptberufliche Geschäftsführung beratend in den Vorstand aufzunehmen. Von zehn Vereinen im Bistum Aachen haben acht Vereine dieses nunmehr getan. Weiter ermöglicht die neue SkF-Satzung für Ortsvereine die Einführung eines Wirtschaftsbeirates; drei Vereine haben dieses im Bistum Aachen realisiert.

Die SkF-Geschäftsführer/-innenkonferenz im Bistum Aachen hat das Ziel eines kollegialen und fachlichen Austausches und hat sich insbesondere mit den Themen Finanzierung der SkF-Vereine aus Kirchensteuermitteln, Frühe Hilfen, hauptberufliche Leitungsmodelle im SkF, dem neuem Bundeskinderschutzgesetz, Caritaszentren im Bistum Aachen, Sozialraumorientierung, Bischöfliche Präventionsordnung, Inhalte der Bundesgeschäftsführer/-innenkonferenz, www.gewaltlos.de, Vormundschaften und Pflegschaften für Minderjährige, Kirchlicher Datenschutzbeauftragter und Offene Ganztagschule, befasst.

In 2010 wurde eine gemeinsame GeschäftsführerInnenkonferenz von SkF und IN VIA im Bistum Aachen gegründet, die gemeinsamer Information und Austausch dient und die strategische Partnerschaft von SkF und IN VIA auf der Bundesebene diözesan konkret abbildet.

*Birgit Kaatz
Karin Heritsch*

Die KUGELRUNDE – ein wöchentliches Gruppentreffen für junge Mütter und Schwangere des SkF Düren. ▶



Sozialdienst Katholischer Männer im Bistum Aachen (SKM)



Mit ihrer caritativen Arbeit verfolgen die SKM- und SkFM-Vereine im Bistum Aachen drei Ziele: Zum Ersten wollen sie sicherstellen, dass Menschen in Not Hilfe und Helfer finden. Dies setzt zum Zweiten voraus, dass Menschen zum sozial-caritativen Dienst in Kirche und Gesellschaft motiviert und befähigt werden. Zum Dritten darf die Hilfe für Menschen in Not nicht beim konkreten Einzelfall enden; vielmehr gilt es, die gesellschaftlichen Bedingungen für hilfebedürftige Menschen zu verbessern. Die Hilfe für Menschen in Not baut wesentlich auf dem Ehrenamt auf: So engagieren sich rund 500 Ehrenamtliche in den SKM- und SkFM-Vereinen im Bistum Aachen, während knapp 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hauptberuflich beschäftigt sind. Das Prinzip der Ehrenamtlichkeit schlägt sich auch in der Organisationsstruktur der Vereine nieder: In fünf der 11 SKM- und SkFM-Vereine im Bistum Aachen arbeiten ausschließlich Ehrenamtliche; die übrigen Vereine haben ehrenamtliche Vorstände, die durch hauptberufliche Geschäftsführer und hauptberufliches Personal unterstützt werden.

Das Aufgabenspektrum der SKM- und SkFM-Vereine im Bistum Aachen umfasst schwerpunktmäßig die Allgemeine Sozialberatung, Schuldner- und Insolvenzberatung, Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, Betreuungen nach dem Betreuungsgesetz (BtG), Gewinnung, Beratung, Begleitung und Fort-

bildung Ehrenamtlicher, Ambulant betreutes Wohnen, Hilfen für psychisch erkrankte Menschen, Migrationsarbeit, Wohnungslosen- und Gefährdetenhilfe, Täter-Opfer-Ausgleich sowie Hilfen für strafgefangene und strafentlassene Menschen. Das Angebot der SKM- und SkFM-Vereine im Bistum Aachen beinhaltet somit fast ausschließlich ambulante Hilfen. Die Ausnahme bildet ein SKM, der zwei stationäre Einrichtungen der Altenhilfe unterhält.

Die SKM- und SkFM-Vereine sind unter Wahrung ihrer Selbstständigkeit zur Diözesanarbeitsgemeinschaft (DiAG) SKM/SkFM im Bistum Aachen zusammengeschlossen. Aufgaben der DiAG sind unter anderem die gegenseitige Information und Beratung, die Verstärkung der Kooperation der SKM- und SkFM-Vereine im Bistum Aachen, die Konzeption und Planung der Zusammenarbeit sowie die gemeinsame Repräsentation der Vereine nach außen. In ihrer Sitzung am 08. 02. 2006 hatte die DiAG SKM/SkFM einen Verbandsentwicklungsprozess beschlossen. In der Auftaktveranstaltung am 06.05.2006 waren die Themen Ehrenamt, Strukturen und Finanzen als Themen des Verbandsentwicklungsprozesses gesetzt worden. Am 29. 04. 2008 fasste die DiAG SKM/SkFM den Beschluss, zwei Projektgruppen zu den Themen Finanzen und Strukturen zu bilden. Ausgangspunkte waren zum einen die zu erwartende Ver-

schlechterung der finanziellen Situation aller SKM und SkFM Vereine sowie zum anderen organisatorische Schwächen in der Zusammenarbeit der Vereine. Die Projektgruppen hatten die Aufgabe, verbindliche Leitlinien für ein zukunftssicherndes Finanzmanagement der SKM- und SkFM-Vereine sowie Modelle für eine tragfähige Zusammenarbeit der Vereine auf Orts-, Regional- und Diözesanebene zu entwickeln. Das Projekt wurde begleitet durch die Koordination Fachverbände und den Bereich Theologische Grundlagen und Verbandsarbeit im Caritasverband für das Bistum Aachen e.V.

◀ Projektgruppen gebildet.



In intensiver Arbeit nahmen die Projektgruppen Stärken-Schwächen-Analysen zu den Themen Finanzen und Strukturen vor. Diese zeigten große Schnittmengen der beiden Themen auf, so dass die DiAG SKM/SkFM am 15. 09. 2009 beschloss, die beiden Projektgruppen zu einer gemeinsamen Projektgruppe Finanzen/Strukturen zusammenzufassen. In der Sitzung der DiAG SKM/SkFM am 09.06.2010 stellte die Projektgruppe die Ergebnisse ihrer Arbeit sowie die darauf aufbauenden Beschlussvorschläge vor. Entsprechend diesen Vorschlä-

▲ Auch Strafgefangene werden betreut.

Die Auswertung des
Verbandsentwicklungs-
prozesses.

gen beschloss die DiAG Empfehlungen für ein zukunftssicherndes Finanzmanagement der SKM- und SkFM-Vereine im Bistum Aachen, Empfehlungen zu Kooperationen und Fusionen der SKM- und SkFM-Vereine im Bistum Aachen sowie Eckpunkte für eine reformierte DiAG bzw. einen Diözesanverein SKM/SkFM im Bistum Aachen. Die Auswertung des gesamten Verbandsentwicklungsprozesses verdeutlichte eine hohe Qualität der erzielten Ergebnisse, die Diözesancaritasdirektor Burkard Schröders, der an der DiAG-Sitzung teilnahm, ausdrücklich lobte. Mit der Sitzung der DiAG SKM/SkFM am 09.06.2010 wurde der Verbandsentwicklungsprozess erfolgreich abgeschlossen.

Finanzen und
Transparenz.

Das Thema Finanzen wurde abschließend bearbeitet, indem Transparenz zur Verteilung der Kirchensteuermittel innerhalb der SKM- und SkFM-Vereine im Bistum Aachen hergestellt wurde. Die Idee, Modelle für eine Neuverteilung der Kirchensteuermittel zu entwickeln, wurde durch die Einsetzung einer entsprechenden Projektgruppe durch den Vorstand des Caritasverbandes für das Bistum Aachen e.V. realisiert. Das The-

ma Strukturen wurde abgeschlossen, indem die DiAG SKM/SkFM im Bistum Aachen reformiert wurde. Zu diesem Zweck wurde die Ordnung der Diözesanarbeitsgemeinschaft überarbeitet. Organisatorisch wurde der Vorstand verkleinert und mit einem/einer Vorsitzenden besetzt, inhaltlich fokussiert die DiAG nun auf die Zusammenarbeit der SKM- und SkFM-Vereine im Bistum Aachen. Nach viereinhalb Jahren intensiver und erfolgreicher Arbeit im Verbandsentwicklungsprozess konzentriert sich die DiAG SKM/SkFM im Bistum Aachen nun auf die Arbeitsfelder der Vereine. Im Sinne von best practice sollen diese abgeglichen, weiterentwickelt und ausgebaut werden. In 2011/2012 wurde hierzu das Schwerpunktthema Straffälligen- und Straftatlassenhilfe gewählt und u. a. in Heinsberg die JVA für straffällig gewordene Jugendliche und junge Erwachsene besucht sowie Anknüpfungspunkte insbesondere im Bereich des ehrenamtlichen Engagements erörtert. Weitere Themen in der DiAG waren die Leitbilddiskussion des SKM-Bundesverbandes und deren aktive Mitgestaltung, der Bundesfreiwilligendienst, das Europäische Jahr

der Freiwilligentätigkeit zur Förderung der aktiven Bürgerschaft, der Gesprächsprozess der Bischöfe und der Dialogprozess im Bistum Aachen. Durch die Mitglieder der DiAG erfolgten weiter die Benennungen für die Gremien der Diözesan- und Bundesebene sowie für die Ausschüsse. Hierzu zählten insbesondere der Diözesancaritasrat und die Vertreterversammlung des Caritasverbandes für das Bistum Aachen e.V., die Vertreterversammlung, die Finanzkommission und Wahlkommission zur Neuwahl des SKM-Bundesvorstandes auf SKM-Bundesebene, ebenfalls wurde der Vorstand der DiAG SKM/SkFM im Bistum Aachen neu gewählt.

Die SKM-Geschäftsführerkonferenz im Bistum Aachen organisiert sich als kollegialer Austausch und hat insbesondere die Themen BtG, Arbeitsstelle Schuldnerberatung auf Bundesebene, Datenschutz, Grunddatenerhebung des Bundes-SKM, Umsetzung der bischöflichen Präventionsordnung sowie aktuelle Situationen in den Vereinen erörtert.

*Dr. Mark Brülls
Karin Heritsch*

IN VIA – Katholische Mädchensozialarbeit im Bistum Aachen



IN VIA

IN VIA –
auf dem Weg.

Die im Bistum Aachen arbeitenden IN VIA-Verbände in Aachen, Düren und Krefeld haben sich vor allem zum Ziel gesetzt, Jugendlichen, Erwachsenen und Familien mit Kindern sinnvolle Perspektiven aufzuzeigen, sie auf einen sicheren Weg zu führen und ein Stück auf diesem

Weg zu begleiten, denn schließlich bedeutet IN VIA genau dies, „auf dem Weg“ sein. Darüber hinaus versuchen die IN VIA-Verbände mit unterschiedlichsten Projekten, Menschen in schwierigen Lebenssituationen hilfreich zur Seite zu stehen. Die Arbeitsschwerpunkte der IN

VIA-Vereine sind unterschiedlich und variieren von einer Notübernachtungsstelle in Düren über die Trägerschaft von Offenen Ganztagschulen in Aachen bis hin zur Berufswegeplanung für Frauen in Krefeld. Weitere

konkrete Arbeitsbereiche sind die Schulsozialarbeit, Jugendsozialarbeit, Arbeit mit Familien, Au-Pair-Beratung und -Vermittlung, Arbeitsprojekte für langzeitarbeitslose Menschen, Café Lichtblick als Angebot für einsame und wohnungslose Menschen, Ambulant betreutes Wohnen u.v.m. Die Vereine zählen 184 ehrenamtlich und 132 hauptberuflich tätige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Gemeinsam engagieren sich die drei IN VIA-Verbände in der DiAG IDA (Integration durch Arbeit), um arbeitslosen Menschen in verschiedenen Problemlagen und mit verschiedenen Vermittlungshemmnissen eine Zukunft zu geben. Durch die Instrumentenreform im SGB II und SGB III der Bundesregierung sind leider viele sinnvolle Projekte für diesen Personenkreis wegfallen. Bedingt dadurch war es in 2011 für IN VIA schwierig und belastend, die wegfallenden Mittel zu kompensieren. Für die Zukunft gilt es, weitere Finanzierungsmöglichkeiten zu akquirieren. Ein weiteres Ergebnis der Instrumentenreform ist die Forderung des Gesetzgebers, ein Zertifizierungsverfahren bis Ende 2012 durchlaufen zu haben. Die sog. Trägerzertifizierung nach AZAV ist ab 2013 Voraussetzung für die Durchführung von Arbeitsmarktdienstleistungen. Alle IN VIA-Verbände stellen sich der Herausforderung und befinden sich derzeit im Verfahren.

In unserer Arbeit ist es uns besonders wichtig, das Ehrenamt und das soziale Engagement zu fördern. In den Bahnhofsmissionen in Aachen und Düren kann dies in besonderer Weise verwirklicht werden. Die Bahnhofsmission ist ein Stück Kirche am Bahnhof, die Mitmenschlichkeit, Zeit für andere und praktische



Hilfe bietet, an einem Ort voller Trubel und Hektik und manchmal auch Rücksichtslosigkeit. Ohne freiwillig Engagierte wäre eine solche Arbeit nicht zu leisten. Das Betätigungsfeld der Bahnhofsmission ist breit. Neben den Reisehilfen für Blinde, Behinderte oder Rollstuhlfahrende, den Ein- und Ausstieghilfen für Seniorinnen und Senioren usw. gibt es Hilfen in akuten Notsituationen, z.B. nach Verlust der Reisedokumente, Diebstahl der Reisekasse oder auch Wohnungslosigkeit. Menschen der unterschiedlichsten Bevölkerungsschichten finden hier ein offenes Ohr für ihre Sorgen und Nöte. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vermitteln Hilfesuchende weiter. Dabei profitieren wir von unseren Kontakten zu den verschiedensten Institutionen: Wohnungsamt, Sozialamt, kirchliche und freie Träger der Wohlfahrtspflege, Pfarrämter, Notaufnahmestellen, Botschaften, Konsulate und auch medizinische Einrichtungen. Bedingt durch die anspruchsvolle Aufgabe hat die Aus- und Fortbildung der Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen einen entsprechend hohen Stellenwert. Am 21.04. eines jeden Jahres findet der bundesweite Tag der Bahnhofsmissionen (103 Bahnhofsmissionen im Bundesge-

biet) statt - in 2012 zu dem Thema: „Lass Dich vom Leben überraschen – Freiwillig engagiert in der Bahnhofsmission“. In den Bahnhofsmissionen Aachen und Düren fand dieser Tag mit vielen Gästen, Begegnungen, Interviews, einer Performance in Aachen, dem Bürgerfunk in Düren und Pressegesprächen statt.

Die IN VIA-Verbände Aachen und Krefeld sind in 2011 und 2012 umgezogen. Nach langer Suche fanden beide Verbände gut geeignete und bessere Räumlichkeiten, die ein vernetztes Arbeiten der Dienste und die Nutzung von Synergien möglich machen.

Düren und Aachen haben in 2011 und 2010 gemeinnützige GmbH's gegründet, die es sich zur Aufgaben gemacht haben, behinderten Menschen Teilhabe am Arbeitsleben zu ermöglichen und auch die Nahversorgung mit Dingen des täglichen Bedarfs im Sozialraum, vor allem in benachteiligten Wohngebieten, sicherzustellen.

In der Diözesanarbeitsgemeinschaft (DiAG) IN VIA – Katholische Mädchensozialarbeit im Bistum Aachen kommen die Vorstände und Geschäfts-

◀ Der 21. April ist der Tag der Bahnhofsmission.

◀ Alle IN VIA Verbände stellen sich der Herausforderung.

Beitritt zur DiAG
SkF, SKM.

Die Kernaufgaben.

führungen von IN VIA zu Austausch, Information, Beratung und Beschlussfassung zusammen. Wichtige Themen in den Sitzungen waren die Eckpunkte und Mindestanforderungen für die Entwicklung einer Musterstatzung für die Mitgliedsverbände von IN VIA Deutschland und diese auf der IN VIA-Bundesebene zu formulieren. Diesen Prozess hatte die DiAG IN VIA – Katholische Mädchensozialarbeit im Bistum Aachen federführend angestoßen und sich in die Erörterungen der IN VIA-Bundes-Mitgliederversammlung zu den Mindestanforderungen mit zahlreichen Anträgen aus der Diözese Aachen zielführend eingebracht. Weiter ging es in den IN VIA-Bundes-Mitgliederversammlungen darum, den Prozess zur Ermittlung der Kernaufgaben des IN VIA-Bundesverbandes und die Umsetzung der strategischen Ziele zu thematisieren und konstruktiv zu begleiten. Weitere Themen in der DiAG waren die neuen Grundsätze der Europäischen Förderpolitik, die kirchliche Grundordnung und Übernahme dieser bis Ende 2013, Datenschutz und Kirchlicher Daten-

schutzbeauftragter, die Präventionsordnung im Bistum Aachen, der Gesprächsprozess der Deutschen Bischöfe und der Dialogprozess im Bistum Aachen, der Bundesfreiwilligendienst, die Benennung von IN VIA-Vertreter/-innen für den Diözesancaritasrat und für die Vertreterversammlung des Caritasverbandes für das Bistum Aachen e.V. sowie in die IN VIA-Bundesgremien, insbesondere in den IN VIA-Bundesvorstand, welcher in 2011 neu gewählt wurde und dem Gabriele Jülich, Aachen, angehört, sowie für den Verbandsrat und die neugegründete GmbH des Meinwerk-Instituts, Paderborn, auf Bun-

desebene. Diözesan erfolgte die Neuwahl des Vorstandes der DiAG IN VIA im Bistum Aachen. Insbesondere wurde die strategische Partnerschaft von IN VIA und SkF auf Bundesebene und im Bistum Aachen thematisiert und positiv gewürdigt.

In 2011 sind die IN VIA-Vereine im Bistum Aachen offiziell der Diözesanarbeitsgemeinschaft SkF und SKM im Bistum Aachen beigetreten und nunmehr mit im gemeinsamen Vorstand der DiAG SkF, SKM und IN VIA im Bistum Aachen vertreten.

*Gabriele Jülich
Karin Heritsch*



Diözesanarbeitsgemeinschaft SkF, SKM und IN VIA im Bistum Aachen

Die gemeinsame Diözesanarbeitsgemeinschaft (DiAG) von SkF, SKM und IN VIA im Bistum Aachen dient der Vertretung der Ortsvereine im kirchlichen und außerkirchlichen Bereich des Bistums Aachen sowie im Caritasverband für das Bistum Aachen e.V. und in den diözesanen und überdiözesanen Gremien. Der Vorstand der Diözesanarbeitsgemeinschaft SkF, SKM und IN VIA im Bistum Aachen befasst sich konkret mit

der gemeinsamen Beratung und Positionierung in verbandspolitischen, träger- und aufgabenbezogenen Frage- und Themensstellungen der Fachverbände sowie mit der strategischen Ausrichtung der Fachverbände im Bistum Aachen.

Am 18. Oktober 2011 ist IN VIA – Katholische Mädchensozialarbeit offiziell der gemeinsamen DiAG von SkF und SKM im Bistum Aachen und deren Vorstand

beigetreten. Hierdurch sind ein stärkeres inhaltliches und strategisches Handeln zu den gesamtfachverbandlichen Fragen und Themen im Bistum Aachen sowie die Nutzung von Synergien möglich.

Der Diözesanvorstand hat sich intensiv mit dem Projekt des Deutschen Caritasverbandes „Föderalismus und Kommunalisierung – Konsequenzen für die verbandliche Caritas“ befasst.



Insbesondere wird hier die Rolle der Regionalen Caritasverbände als Interessenvertreter in den Regionen und gleichzeitiger Anbieter sozialer Dienstleistungen kritisch gesehen. Ebenfalls hat sich der Diözesanvorstand mit den Grundlagen für Kooperationsvereinbarungen auf der örtlichen/regionalen Ebene (Papier des Deutschen Caritasverbandes) intensiv befasst und weist auf eine Sichtung der vorhandenen Vereinbarungen wie auch auf neu zu erarbeitende (Modell-)vereinbarungen vor Ort und in den Regionen hin. Weiter thematisierte der Diözesanvorstand die neue RCV-Rahmensatzung im Bistum Aachen und formulierte ähnliche Fragestellungen wie die oben genannten als zu klärende Grundthemen. Der Diözesanvorstand hält es für erforderlich, die Begriffe von Kooperation, Koordination, Interessenvertretung, Zusammenarbeit, Kundschafter sozialer Not in dem Verhältnis RCV und Fachverbände näher zu beschreiben.

Die jeweiligen Caritas-Jahreskampagnen, wie beispielsweise „Armut macht krank“ in 2012, „Kein Mensch ist perfekt – Behinderte Menschen – Menschen wie du und ich“ in 2011 und die dreijährige Caritasinitiative „Solidarität und gesellschaftlicher Zusammenhalt“ wurden vorgestellt und mit großer Akzeptanz und Unterstützung erörtert. Weiter wurden der Caritassonntag am 16. September 2012 mit der bundesweiten Eröffnung in Aachen sowie der Gesprächsprozess der Deutschen Bischöfe und der Dialogprozess im Bistum Aachen, die Caritas-Gemeinschaftsstiftung für das Bistum Aachen und die Bischöfliche Stiftung – Hilfe für Mutter und Kind sowie die Grundsätze der Europäischen Förderpolitik in den Sitzungen des Diözesan-



vorstandes erörtert. An der Projektgruppe zur Erarbeitung einer neuen Verteilungssystematik der Kirchensteuermittel für die katholischen Personalfachverbände SkF, SKM und IN VIA im Bistum Aachen arbeiteten die drei Fachverbandsgruppen mit. Der Diözesancaritasrat hat schließlich in seiner Sitzung am 16. März 2012 eine neue Systematik für die Finanzierung der Personalfachverbände aus Kirchensteuermitteln beschlossen.

Die jährlich stattfindenden Plenumsveranstaltungen der DiAG SkF, SKM und IN VIA im Bistum Aachen befassten sich mit den

Themen „Demografischer Wandel – Bedeutung, Herausforderungen und Konsequenzen für SkF, SKM und IN VIA im Bistum Aachen“ und „Heimerziehung der 50er bis 70er Jahre – Wege der Aufarbeitung“ sowie „RCV-Rahmensatzung und deren Relevanz für die Fachverbände“. In 2009 feierte die gemeinsame DiAG im Bistum Aachen ihr 25jähriges Bestehen. Am 18. 10. 2011 wurde der neue Vorstand der DiAG SkF, SKM und IN VIA im Bistum Aachen gewählt.

*Ulla Dietz
Karin Heritsch*

▲ Plenumsveranstaltung der DiAG SkF, SKM und IN VIA.

Malteser Hilfsdienst e.V.



Hilfe, die ankommt: das stellen die Malteser in der Diözese Aachen seit knapp 60 Jahren überzeugend unter Beweis – für jeden gut sichtbar, aber auch im Stillen und Verborgenen.

Helpen macht glücklich

Bereits rechtzeitig erkannten die Malteser den Trend zum Wegfall

des Zivildienstes zum Ende des Jahres 2011. Hier gab es frühzeitig Handlungsbedarf, um die zukünftigen „Freiwilligen“ zu werben. Nach dem Zivildienst gibt es den Bundesfreiwilligen-

◀ Unter Beweis gestellt.

Helfer-Kampagne ▶
„Helfen macht glücklich“.

dienst. Am Anfang mit vielen Fragen verbunden, starteten die Malteser in der Diözese sehr rasch mit der Werbekampagne „gutundwertvoll.de“. Nach der Werbeaktion 2011 für den Freiwilligendienst beginnen die Malteser im Jahr 2012 eine Helfer-kampagne unter dem Motto „Helfen macht glücklich“. Drei Plakatsmotive wie auch Flyer, Postkarten usw. zum Rettungsdienst, zur Breitenausbildung und zu den Sozialen Diensten zeigen, dass vor allem die Begegnung mit anderen und das Gefühl, gebraucht zu werden, Menschen zu einem Engagement motiviert. Erste Erfolge gibt es!

Die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer engagieren sich in der Notfallvorsorge, in der Ausbildung, den sozialen Diensten, der Auslandsarbeit und in der Jugendarbeit. In ehrenamtlichen

Kampagnenmotiv ▼



Malteser Krefeld

HELFEN MACHT GLÜCKLICH!

Nick Fröhke (23) engagiert sich seit zwei Jahren ehrenamtlich beim Malteser-Rettungsdienst.

Hier geht's zum Glück:
www.malteser-krefeld.de
oder Telefon: 02151 / 39 82 82

Malteser
...weil Nähe zählt.

Besuchs- und Betreuungsdiensten bringen die Malteser armen, alten, kranken oder behinderten Menschen Hilfe und menschliche Nähe, wie es dem Malteser-Leitsatz „Wahrung des Glaubens und Hilfe den Bedürftigen“ entspricht.

In drei Orten der Diözese Aachen arbeiten eine Vielzahl ehrenamtlicher Malteser in der ambulanten Hospizarbeit, betreuen unheilbar kranke Menschen sowie deren Angehörige und begleiten bei der Trauer. Neueste Projekte sind die Kinder- und Jugendtrauerarbeit und die Trauercafés. Regelmäßige Audits sichern die Qualität in der Malteser-Hospizarbeit. Ferner bieten die Malteser ihre Dienste Menüservice, Hausnotrufdienst, Rettungsdienst und Krankentransport, Fahrdienst für Behinderte, Rückholddienst und Kleiderkammern an.

Ein neuer Schwerpunkt für die Malteser sind die Themen und Angebote rund um „Demenz“ und eine attraktive Kinder- und Jugendarbeit. Erfolgreich umgesetzt wurde die Etablierung von Malteser-Schulsanitätsdiensten.

Der Kreuzbund im Bistum Aachen

Der Diözesanverband Kreuzbund Aachen ist als Fachverband im Caritasverband für das Bistum Aachen als Selbsthilfegemeinschaft für Alkohol- und Medikamentenabhängige und deren Angehörige tätig. In der 1969 gegründeten Selbsthilfegemeinschaft treffen sich zurzeit 700 Menschen in 32 Gruppen und fünf Gesprächskreisen in der Diözese Aachen. Die Ge-

Zur Notfallvorsorge gehören die beiden großen Bereiche Katastrophenschutz und Sanitätsdienst. Bei Großveranstaltungen wie dem Aachener Reitturnier und den Karnevalsumzügen wie auch bei der 10. Malteser-Behinderten-Romwallfahrt sind die Malteser im Einsatz. Zur Notfallvorsorge zählen auch der Bereich der Psychosozialen Notfallversorgung und damit die Fachbereiche Notfallseelsorge, Krisenintervention und Hilfe für Helfer (CISM).

Bei den vielfältigen Aufgaben ist das Wachstum der Malteser Jugend mit 193 Jugendlichen in 17 Malteser Kinder- und Jugendgruppen, die Spiele, Sport und soziales Engagement verbindet, ein großer Hoffnungsträger. Getragen wird die Arbeit in der Diözese Aachen durch 1.896 aktive Malteser-Mitglieder, durch die FSJ'ler, die Bundesfreiwilligendienstler sowie hauptamtlichen Mitarbeiter in den 20 Dienststellen. Gestützt wird die Malteserarbeit auch durch Förderer und CSR-Partner und die öffentlichen Medien.

Gerold Alzer



schäftsstelle des Kreuzbundes Aachen ist im Haus der Caritas in Aachen. Die Mitglieder und Besucher der Gruppen streben die dauerhafte Abstinenz von ihren persönlichen Suchtmitteln wie z.B. Alkohol und suchtfördernden Medikamenten an, ebenso von nicht stoffgebundenem Suchtverhalten. Hier sind

hauptsächlich die Spielsucht und die Computer- bzw. Internetsucht zu nennen.

Im März 2012 hat der Kreuzbund einen neuen Vorstand gewählt. Vorsitzender wurde Günter Lickes, seine beiden Stellvertreter sind Karen Sprenger und Hermann Blankartz.

Die katholische Selbsthilfegemeinschaft des Kreuzbundes im Bistum Aachen wird seelsorglich vom geistlichen Beirat Fra-

ter Matthias Lindges OSB aus der Abtei Kornelimünster begleitet. Der Kreuzbund bietet neben seinen traditionellen Hilfen im Rahmen der Selbsthilfe Beratung und Seminare an; besonders gewünscht und notwendig sind Angebote, wo es um die Problematik von Kindern aus suchtbelasteten Familien geht. Im häufig unkontrollierten Suchtverhalten immer jünger werdender Menschen sehen die Verantwortlichen des Kreuzbundes eine Herausforderung, der

sie sich zukünftig mit weitergehenden Angeboten stellen wollen.

Neben dem jederzeit unangemeldet möglichen Besuch der Kreuzbund-Gruppen ist eine Kontaktaufnahme auch telefonisch und über das Internet möglich (www.kreuzbund-aachen.de bzw. www.caritas-ac.de).

Oskar Knops

◀ Der Kreuzbund bietet Beratung und Seminare an.

Vinzenzkonferenzen

Die erste Vinzenzkonferenz in unserem Bistum ist 1849 entstanden, nur vier Jahre nach der Gründung der ersten deutschen Vinzenzkonferenz. Zu jener Zeit war die städtische Armenpflege nicht in der Lage, sich im geforderten Masse der Bedürftigen anzunehmen. So entstanden im Zuge der Industrialisierung vor allem in den Ballungsräumen weitere Konferenzen, die bis in die heutige Zeit fortbestehen.

Als Fachverband des Deutschen Caritasverbandes sehen die Vinzenzkonferenzen ihre Aufgabe vor allem darin, insbesondere die aus sozio-demografischer Sicht randständigen, bedürftigen und oft alleinstehenden Menschen in den Gemeinden regelmäßig aufzusuchen. Es ist ein Wesensmerkmal vinzentinischer Arbeit, im direkten Kontakt von Mensch zu Mensch, Not zu erkennen und konkrete Hilfe zu leisten. Dabei geht es nicht bloß um die Vermittlung lebensnotwendiger materieller Hilfe, sondern auch um Beistand in immaterieller Not.

Die Arbeitsschwerpunkte der Vinzenzkonferenzen im Bistum

Aachen liegen in der Betreuung und Begleitung von Arbeitslosen und deren Familien, der Hilfe für Aussiedler, in Besuchsdiensten in Krankenhäusern und Altenheimen, sowie im Durchführen von Kaffee-Nachmittagen für ältere und betagte Mitmenschen und dem Unterhalt von Kleiderstuben. In Mönchengladbach-Neuwerk und im Stadtteil Speick werden auch regelmäßige Sprechstunden für Notfälle (Beratung sowie Begleitung bei Behördengängen) angeboten. Die vom Diözesanbischof auf 1. Januar 2010 beschlossene Umstrukturierung durch die Bildung von 71 Kirchengemeindeverbänden bzw. Pfarreien auf GdG-Ebene stellte die Vinzenzkonferenzen vor eine neue Herausforderung. Zuzufolge einer Eigentümlichkeit im Bistum Aachen sind die Vinzenzkonferenzen ein der jeweiligen Pfarrei zugehöriger Verein nach kanonischem Recht. Dies bedeutet auch, dass das Konferenzvermögen in aller Regel als kirchengemeindliches Vermögen behandelt worden ist. Durch die Aufhebung und Vereinigung der Pfarreien (Fusion) wurde damit den Vinzenzkonferenzen ihre



finanzielle Grundlage entzogen. Für den Diözesanrat war dies daher Anlass, die Gründung eines „Verbandes der Vinzenzkonferenzen im Bistum Aachen e.V.“ anzustreben. Die Vereinsgründung hat am 30. April 2011 in Mönchengladbach stattgefunden. Durch das Amtsgericht Mönchengladbach wurde der Verband am 29. Mai 2012 ins Vereinsregister eingetragen.

In den fünf bestehenden Konferenzen im Bistum Aachen (drei in Mönchengladbach und zwei in Aachen) zeigt sich die Zahl der Mitarbeitenden mit insgesamt 55 Aktiven auf etwa dem gleichen Niveau.

Für alle Konferenzen wird in den kommenden Jahren ein Schwerpunkt die Gewinnung neuer und vor allem jüngerer Mitglieder sein, um so die Kontinuität der Arbeit sicherzustellen.

Walter Schäppi

◀ Kann auf eine lange Geschichte zurückblicken.

◀ Es bestehen fünf Konferenzen im Bistum.

Im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz. ▶

Raphaels-Werk



Das „Raphaels-Werk – Dienst am Menschen unterwegs“ – ist ein Fachverband des Deutschen Caritasverbandes. Der Sitz des Generalsekretariates ist Hamburg. Das Raphaels-Werk arbeitet im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz und bietet Beratung an für

- Menschen, die ihren Wohnsitz vorübergehend oder auf Dauer ins Ausland verlegen
- Flüchtlinge, die die Weiterwanderung in ein Drittland oder die freiwillige Rückkehr in ihr Heimatland in Erwägung ziehen
- Bi-nationale Paare, die eine Eheschließung im In- oder Ausland anstreben.

Diese Aufgaben werden durch Beratungsstellen in den deutschen Diözesen wahrgenommen. Im Bereich des Bistums Aachen unterhält der Caritasverband für die Regionen Aachen-Stadt und Aachen-Land e.V. im Auftrag des Caritasverbandes für das Bistum Aachen eine staatlich anerkannte Beratungsstelle. Das Beratungsangebot bietet neben der Vermittlung von relevanten Fachinformationen vor allem Gele-

genheit, das geplante Vorhaben zu reflektieren, um so eine tragfähige Entscheidung zu treffen.

Der Caritasverband für das Bistum Aachen e.V. vertritt den Bischof von Aachen im Verwaltungsrat des Raphaels-Werkes auf Bundesebene. Im September 2011 feierte das Raphaels-Werk sein 140-jähriges Bestehen. Beim Festakt unter dem Motto „140 Jahre Auswandererberatung und 140 Jahre Raphaels-Werk“ sprach u.a. der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesfamilienministerium, Dr. Hermann Kues: „Wer auswandern will, muss sichergehen können, dass er von Experten beraten wird, die keine eigenen wirtschaftlichen Ziele verfolgen“. Auch deshalb bezeichnete er die Arbeit des Raphael-Werkes als „unverzichtbar“.

Das Raphaels-Werk dankte seiner langjährigen Generalsekretärin Gabriele Mertens, die Ende 2011 aus gesundheitlichen Grunde ihren Dienst beendete. Am 18. September 2012 verstarb Frau Gabriele Mertens.

Ihre Nachfolgerin ist Frau Birgit Klaisle.

Im Berichtszeitraum wurde vor dem Haus Adenauerallee 41 in Hamburg ein „Stolperstein“ des Künstlers Gunter Demnig verlegt. Er erinnert an den ehemaligen Generalsekretär des Raphaels-Vereins von 1930 bis 1940, Pater Dr. Max Größer SAC, der in dieser Zeit verfolgten Juden bei der Emigration half. Er wurde von der Gestapo verfolgt, verhaftet und starb 1940 an den gesundheitlichen Folgen.

Im letzten Jahresbericht des Raphaels-Werk heißt es: „Im Mittelpunkt steht immer der einzelne Mensch, der Information, Rat und Orientierung sucht und mit seinen Fragen und Unsicherheiten, seinen Nöten und Hoffnungen zu uns kommt und dem wir, so gut wir können, Hilfe zukommen lassen.“ Deshalb ist es sicherlich kein Zufall, dass fünfzig Jahre nach der Eröffnung des II. Vatikanischen Konzils ein Satz von Karl Rahner dem Raphaels-Werk bei seiner Arbeit Geleit gibt: „Auf dem Weg zu Gott kann man einem anderen nur helfen, wenn man ihm auf den Straßen der Welt hilft; denn auf diesen geht der Weg ins ewige Leben.“

Heinz Liedgens

G geplante Vorhaben reflektieren. ▶

Entwicklungen der Caritasgemeinschaft für Pflege und Sozialberufe zum katholischen Pflegeverband



Pflegende brauchen eine starke Lobby. ▶

Pflegende brauchen eine starke Lobby. Deshalb galt es auf Dauer, die beiden nebeneinander bestehenden Berufsverbände für katholische Pflegende, die Caritasgemeinschaft für Pflege-

berufe (CG) und den Kath. Pflegeverband für Pflege- und Sozialberufe (KPV), zusammenzuführen. Im Jahre 2010 kam es zur Fusion. Die Caritasgemeinschaft ging im Kath. Pflegever-

band auf. Für das Bistum Aachen bedeutete dies einen zentralen Einschnitt: Hier hatte bisher nur die CG die Interessen der Pflegenden im Bistum Aachen vertreten. Ein Team von

Pflegemitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Altenhilfe-Einrichtungen und Krankenhäuser im Bistum Aachen gestaltete ehrenamtlich gemeinsam mit dem DiCV Fortbildungen für Pflegen- de und kümmerte sich um den

Zusammenhalt der Menschen in den Pflegeberufen.

Nach der Fusion muss sich der neue Verband erst finden. Es gibt Gespräche, wie der DiCV auch den KPV künftig unterstüt-

zen bzw. wie eine Zusammen- arbeit aussehen kann. Denn es gilt weiterhin, dass Pflegen- de eine starke Lobby brau- chen.

Prof. Dr. Andreas Wittrahm

◀ Der neue Verband muss sich finden.

Diözesanarbeitsgemeinschaft Alter und Pflege

In der Diözesanarbeitsgemein- schaft Alter und Pflege (DiAG Alter und Pflege) sind alle stationären, teilstationären und ambulanten Dienste und Ein- richtungen der Altenhilfe zusam- mengeschlossen, die Mitglieder im Caritasverband für das Bis- tum Aachen e.V. sind. Vorrangi- ges Ziel der DiAG Alter und Pfl- ege ist die fachpolitische Unterstützung der Träger.

Im Rahmen einer Mitgliederver- sammlung hat die DiAG Alter und Pflege 2010 zuletzt ihren Vorstand gewählt. 16 Personen aus allen Regionen im Bistum Aachen, die auch die verschie- denen Altenhilfeträger und Ein- richtungstypen vertreten, hatten sich für den zehnköpfigen Vor- stand zur Wahl gestellt.

Der neugewählte Vorstand setzt sich aus dem Vorsitzenden Manfred Vieweg, der stellvertre- tenden Vorsitzenden Marion Peters sowie den Vorstandsmit- gliedern Ursula Vollenbroich- Vogt, Ellen Hansen-Dichant, Ingrid Dahmen, Josef Aretz, Rudolf Stellmach, Georg De Brouwer, Georg Bronheim, Tho- mas Kutschke und vom Diöze- sancaritasverband Pof. Dr. And- reas Wittrahm, Herbert Römer und Jürgen Spicher (Geschäfts- führung) zusammen.

Während eines Klausurtages legte der Vorstand die Arbeits- schwerpunkte fest und orientier- te sich an den zentralen Fragen,

die der demografische Wandel mit sich bringt: das ist zum einen die Frage nach den passenden und ausreichend sichergestellten Versorgungs- strukturen für immer mehr älter werdende Menschen, das ist zum anderen die Frage nach Fachkräften in der Pflege und Betreuung für alte Menschen.

Angesichts dessen, dass die meisten Menschen wünschen, bei Alter und Pflegebedürftigkeit in ihrer Häuslichkeit versorgt zu werden und in ihrem Quartier wohnen bleiben zu können, möchte der Vorstand einen be- sonderen Schwerpunkt darin setzen, dass die pflegerische Versorgungslandschaft für alte Menschen im Bistum Aachen sozialräumlich gestaltet wird. Dafür wird ein Prozess erforder- lich sein, der die Sektorengren- zen zwischen Altenhilfe, der of- fenen sozialen Altenarbeit und dem bürgerschaftlichen Enga- gement relativiert und durchläs- sig macht.

Vor diesem Hintergrund hatte die DiAG Alter und Pflege im Berichtszeitraum nicht nur ihre Klausurtagungen inhaltlich ge- staltet sondern auch mehrere einzelne Tagungen organisiert, wo die Themen Kooperation und Vernetzung der Dienste und Einrichtungen, Quartiersent- wicklung und Sozialraumorien- tierung sowie Gestaltung pasto- raler Räume und das Thema alternative Wohnformen/ Wohn-

gemeinschaften für Senioren auf der Agenda standen.

Für das Thema „Fachkräfte in der Altenpflege“ sind Experten und Expertinnen eingeladen worden, die Wege und Modelle



◀ Versorgung für immer älter werdende Menschen.

aufzeigten, dem Fachkräfte- mangel entgegenzuwirken: durch Bildung, Investition in eine entsprechende Unternehmens- und Führungskultur, durch die Wahrnehmung von Personalbin- dung als Führungsaufgabe sowie durch neue Arbeitszeit- modelle in Einrichtungen und Diensten der Altenhilfe.

Die DiAG Alter und Pflege hat sich zuletzt 2012 sehr kritisch mit den Eigendynamiken aktuel- ler Qualitätspolitik für Einrichtun- gen und Dienste in der Altenhilfe befasst. Daraus ist der Wunsch erwachsen, sich vermehrt aktiv und mit Beteiligung an Modell- projekten für die Gestaltung von

▲ Mitgliederversammlung.

◀ Vernetzung der Dienste und Einrichtungen.

Strukturen weiter entwickelt.

Qualität einzusetzen, die das Wohl des Menschen zum Maßstab hat. Der Vorstand sieht in solch einem Agieren die gute Möglichkeit, dass fachliche Expertise und Politik zusammenkommen.

Die DiAG Alter und Pflege hat auch ihre Arbeitsstrukturen weiter entwickelt. Es gibt zwischenzeitlich regelmäßig Konferenzen für die Leiter und Leiterinnen der Einrichtungen. Diese dienen dazu, fachliche Entwicklungen und Positionierungen

auszutauschen sowie Bedarfe der Mitgliedseinrichtungen zeitnah und unmittelbar zu erfassen.

Auf der Ebene Caritas in NRW treffen sich die Vorstände und Geschäftsführer der Diözesanarbeitsgemeinschaften ebenfalls zu einem Austausch.

Auf Bistumsebene erörtert die DiAG Alter und Pflege zurzeit weitere strukturelle Veränderungen und denkt an zusätzliche regionale Strukturen der DiAG,

um spezifischen Entwicklungen vor Ort besser gerecht werden zu können. Damit könnte die große politische Weichenstellung, mehr in Quartiers- und Sozialraumorientierung hinein zu investieren, gegebenenfalls besser gefördert werden.

Erste Überlegung zu einer Regionalisierung sollen Ende 2012 spruchreifer werden.

Jürgen Spicher

Die DiAG wurde 2011 gegründet.

Diözesanarbeitsgemeinschaft Eingliederungshilfe

Am 5. Mai 2011 wurde die „Diözesanarbeitsgemeinschaft der katholischen Einrichtungen und Dienste der Eingliederungshilfe im Caritasverband für das Bistum Aachen“, kurz „DiAG Eingliederungshilfe“ gegründet. Ziel und Auftrag der DiAG Eingliederungshilfe ist es, den Erfahrungsaustausch und die Vertretung der katholischen Träger im Bistum Aachen im Sinne der Menschen mit Behinderung weiterzuentwickeln, für die Menschen mit Behinderung anwaltschaftlich einzutreten, deren ganzheitliche Rehabilitation und Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft zu unterstützen, anzuregen und zu fördern.

lichen Lebens teilzuhaben und eine Gleichheit der Chancen zu genießen. Bis zur Erreichung dieses Ziels der Inklusion, das auch die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen fordert, wird noch viel Engagement und Veränderung notwendig sein.

Alle 27 Träger von Diensten und Einrichtungen der Behindertenhilfe und Gemeindepsychiatrie sind der DiAG beigetreten. Es wurden die Arbeitskreise „Wohnen“ und „Tagesgestaltung und Arbeit“ gegründet. Beide Arbeitskreise tagten in zweimonatlichem Rhythmus in wechsel-

den Mitgliedseinrichtungen. Der Vorstand und die Arbeitskreise sind schnell, kompetent und umfassend mit vielen Themen gestartet. Die Arbeitskreise werden sehr rege besucht und gemeinsame Vorhaben, z. B. die Erstellung einer Einrichtungsstatistik erfolgreich umgesetzt. Die erste Mitgliederversammlung fand zum Thema Sozialraumorientierung statt.

In den Vorstand der DiAG Eingliederungshilfe wurden als Vorsitzende Karen Pilatzki (Wohnverbund Königshof, Krefeld, für die St. Augustinus-Kliniken, Neuss), als stellvertretender Vorsitzender

Die Jahreskampagne war für die DiAG wichtig.

Das Jahr 2011 als Gründungsjahr hatte seine besondere Bedeutung in der Jahreskampagne „Kein Mensch ist perfekt.“ Der Tag der Gründung, der 5. Mai wurde ebenfalls bewusst gewählt, denn dies ist der „Europäische Protesttag zur Gleichstellung behinderter Menschen“. Mit diesem jährlichen Aktionstag wird auf das Recht der Menschen mit Behinderungen aufmerksam gemacht, vollständig an allen Bereichen gesellschaft-



Jürgen Amberg (für die Alexia-ner Aachen GmbH) und Marc Inderfurth (für die Caritas Lebenswelten GmbH), gewählt. Karen Pilatzki wird für die DiAG Eingliederungshilfe einen Sitz im Diözesancaritasrat wahrneh-

men. Der Caritasverband für das Bistum Aachen e.V. wird im Vorstand durch Prof. Dr. Andreas Wittrahm und Bettina Offergeld, als Geschäftsführerin, vertreten.

Bettina Offergeld

Arbeitsgemeinschaft kath. Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen (AGkE)

Die AGkE ist als Fachverband im DiCV Aachen das Forum der katholischen Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfe in der Diözese Aachen. Ihr gehören 20 stationäre und teilstationäre Einrichtungen mit ca. 1100 stationären und ca. 230 teilstationären Plätzen in Tagesgruppen an, sowie neun Erziehungsberatungsstellen und 17 flexible familienunterstützende Dienste unterschiedlicher Träger.

Die AGkE ist das Sprachrohr der katholischen Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen mit dem Auftrag der Vernetzung und Profilentwicklung. Sie ist Gemeinschaft, die sich an christlichen Werten orientiert und dabei Individualität und fachliche Vielfalt fördert. Sie unterstützt die Qualitätsentwicklung in den verschiedenen Angebotsformen und positioniert sich zu jugendpolitischen Themen in der Öffentlichkeit. Sie fördert die Zusammenarbeit der verschiedenen Hilfesysteme und initiiert gemeinsame Projekte.

Im Jahr 2009 definierte der Vorstand die unterschiedlichen Schwerpunkte der fachverbandlichen Arbeit der AGkE im Vergleich zur spitzenverbandlichen Aufgabe des DiCV.

Als Ergebnis beschloss am 22.04.2010 die Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft katholischer Einrichtungen und Dienste im Bistum Aachen (AGkE) eine neue Arbeitsordnung und die bisherigen Fachkonferenzen wurden durch das neue Fachforum abgelöst.

Das Fachforum ist somit das Kernstück der AGkE und bietet Raum für Kooperation und Vernetzung der unterschiedlichen Hilfesysteme und die Sicherung und Weiterentwicklung fachlicher Standards der ambulanten und stationären Erziehungshilfe. Gleichzeitig lebt das Fachforum durch die breite Beteiligung der Mitglieder der AGkE und der Bereitschaft, die Erziehungshilfelandschaft fach- und sozialpolitisch mitzugestalten.

Im Frühjahr dieses Jahres wurde ein neuer Vorstand gewählt, der neben den „alten“ Mitgliedern, Herbert Knops als Vorsitzender (St. Annenhof Kempen), Karl-Ernst Dahmen als Vertreter (Heimverbund Wegberg), Anneliese Kinnen (RCV Eifel), Stefan Küpper (Maria im Tann Aachen), und Dr. Klaus Esser (Bethanien Kinder- und Jugenddorf Waldniel), nun zwei neue Mitglieder hat – Lyra Anton (Beratungsstelle Geilenkirchen)

und Wolfgang Gerhards (Haus St. Josef Eschweiler).

Weiterentwicklung der Erziehungshilfen

Die AGkE hat unter anderem die Aufgabe, die fachliche Weiterentwicklung der erzieherischen Hilfen zu fördern, Entwicklungen zu beobachten, Anforderungen und Bedarfe zu analysieren und aktuelle politische Themen der Erziehungshilfe auf die Relevanz für die Einrichtungen und Dienste hin zu überprüfen. Im Be-

▼ Vorstand der AGkE im Bistum Aachen.



rechtszeitraum waren folgende Themen von zentraler Bedeutung:

Ehemalige Heimkinder

Im Dezember 2010 legte der „Runde Tisch Heimerziehung“ der Bundesregierung nach zweijährigen Beratungen seinen Abschlussbericht vor. In diesem Bericht wurde u.a. vorgeschlagen, einen Fonds für Folgeschäden und Rentenersatzleistungen in Höhe von insgesamt 120 Millionen Euro einzurichten. Damit soll den Opfern der Heimerziehung in Deutschland aus den 50er und 60er Jahren geholfen werden. Ca. 500.000 Kinder und Jugendliche waren in diesen Jahren in konfessionellen Einrichtungen untergebracht.

◀ Hilfe für die Opfer.

55-60 Prozent dieser Heime befanden sich in katholischer Trägerschaft. Mit Wirkung vom 01.01.2012 stehen Betroffenen Mittel aus diesem Fonds zur Verfügung.

Der Vorstand der AGkE Aachen verfolgte den Prozess der Sitzungen des Runden Tisches über den gesamten Zeitraum aufmerksam. Als Ergebnis dieser kritischen Auseinandersetzung und zur Verhinderung, dass in der Zukunft ähnliches in katholischen Einrichtungen geschehen könnte, setzte sich der Vorstand für die Umsetzung von Kinderrechten in Einrichtungen und Diensten im Bistum Aachen ein und unterstützte die Bestrebungen der Freien Wohlfahrtspflege in NRW, eine Ombudsstelle einzurichten.

„Runder Tisch Sexueller Kindesmissbrauch in Abhängigkeits- und Machtverhältnissen in privaten und öffentlichen Einrichtungen und im familiären Bereich“

Ende März 2010 beschloss die Bundesregierung die Einrichtung eines „Runden Tisches Sexueller Missbrauch“ mit dem Ziel, der gemeinsamen Verantwortung für einen verbesserten Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Gewalt gerecht zu werden. Vertreten am Runden Tisch war eine gesellschaftliche Repräsentanz von Kirche, Vereinen und Institutionen. Es wurden drei Arbeitsgruppen eingerichtet. In der Arbeitsgruppe „Prävention-Intervention-Information“ unter der Federführung der Familienministerin Kristina Schröder arbeitete eine Schwester der Dominikanerinnen aus unserem Bistum als Beauftragte der Deutschen Ordensoberkonferenz (DOK) mit. Im Dezember 2010 wurde dem Bundeskabinett der erste Zwischenbericht vorgelegt. Der

Bericht umfasst zahlreiche Vorschläge für den Schutz gegen sexuellen Missbrauch, u. a. die Erarbeitung von verbindlichen Selbstverpflichtungserklärungen zur Aufstellung und Umsetzung klarer Verhaltensregeln im Umgang mit Kindesmissbrauch in Einrichtungen, Institutionen und Verbänden, die mit Kindern arbeiten. In diesem Kontext und auf der Grundlage des Positionspapieres des Bundesverbandes katholischer Einrichtungen und Dienste (BVkE) „Gewalt ist kein Erziehungsmittel – Würde und Schutz in der Erziehungshilfe“ entwickelte der Vorstand eine Handlungsempfehlung. Handlungsleitend war hier, dass in den Einrichtungen und Diensten eine Kultur entsteht bzw. lebendig bleibt, die dazu beiträgt, Übergriffe und Missbrauch durch MitarbeiterInnen zu verhindern. Auf der Mitgliederversammlung im Mai 2011 wurde die Handlungsempfehlung einstimmig verabschiedet.

Mit der Abstimmung der Empfehlung in der Mitgliederversammlung wurde ein gemeinsamer Prozess angestoßen, bei dem sich die Einrichtungen und Dienste „selbst verpflichteten“, ihre Präventions- und Partizipationskonzepte an dieser Handlungsempfehlung auszurichten bzw. bestehende Konzepte daraufhin zu überprüfen.

Auch das erste Fachforum im November 2011 fand unter dem Titel „Das Ende der Unbefangenheit?“ zum Thema „Umgang mit sexueller Gewalt in den Einrichtungen und Diensten der AGkE“ statt.

Präventionsordnung der Bischöfe

Die fünf (Erz-)Bischöfe in NRW

haben sich auf eine gemeinsame „Ordnung zur Prävention von sexuellem Missbrauch an Minderjährigen“ verständigt, die zum 01.04.2011 in Kraft getreten ist. Die Präventionsordnung gilt für alle Einrichtungen und Dienste der Jugendhilfe. Sie enthält Aussagen zu Führungszeugnissen für haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen, zu Selbstverpflichtungserklärung, „Geschulte Fachkraft“, Fortbildung und Beschwerdewege. Die Forderungen und Maßnahmen innerhalb der Jugendhilfe und die AGkE-Handlungsempfehlungen gehen weit über die Anforderungen der Präventionsordnung hinaus und stellen aus Sicht des Vorstandes somit einen Baustein der Präventionskette dar. Ende 2011 führte der Vorstand ein Gespräch mit dem Präventionsbeauftragten des Bistums, Kalle Wassong, zur weiteren Umsetzung im Bistum und beide erklärten ihre Bereitschaft zur Kooperation und Zusammenarbeit.

Ausblick

Sozialpolitisch werden im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe die Jahre 2012/13 mit der Umsetzung des Bundeskindererschutzgesetzes, einem daraus resultierenden Kinderschutzgesetz in NRW, den Frühen Hilfen und dem Projekt des Landes „Kein Kind zurücklassen“ bestimmt sein. Vor dem Hintergrund schwieriger Haushaltslagen der Kommunen wird der Vorstand in enger Abstimmung mit dem Spitzenverband die Entwicklungen kritisch beobachten und begleiten. Fachpolitisch wird neben den bereits beschriebenen Themen dem Thema „Inklusion“ in den nächsten Jahren eine besondere Aufmerksamkeit zukommen.

Dagmar Hardt-Zumdick

Ombudsstelle einrichten. ▶

Handlungsempfehlung verabschiedet. ▶

Fachforum: „Das Ende der Unbefangenheit“. ▶

Diözesanarbeitsgemeinschaft kath. Krankenhäuser

Die Diözesanarbeitsgemeinschaft katholischer Krankenhäuser vertritt in der verbandlichen Caritas die Interessen der angeschlossenen Krankenhäuser und dient dem Erfahrungs- und Informationsaustausch sowie der gemeinsamen Positionierung in allen zukunftsrelevanten Fragen der Krankenhäuser. Dazu führt sie den Dialog mit der Politik auf Landes- und Bundesebene sowie mit dem Fachverband KKVD (Katholischer Krankenhausverband Deutschland). Die Anliegen der katholischen Krankenhäuser werden in Abstimmung mit dem Caritasverband in der Öffentlichkeit vertreten.

Der Vorstand der Diözesanarbeitsgemeinschaft besteht aus zwei Mitgliedern kraft Amtes – dem Diözesancaritasdirektor und einem Mitarbeiter der Geschäftsstelle, dieser nimmt die Funktion des Geschäftsführers der Arbeitsgemeinschaft wahr.

Laut Satzung setzt sich der Vorstand aus acht gewählten Mitgliedern als Vertreter der Einrichtungen zusammen. Es gibt zwei Trägervertreter (Dieter Erfurth, Maria-Hilf NRW gGmbH, Gangelt; Bernd Koch, CTW,

Düren), die Ärztlichen Direktoren (Dr. Barbara Sauerzapfe, Franziskushospital Aachen; Dr. Michael Behnke, St. Elisabeth-Krankenhaus, Jülich), die beiden Geschäftsführern (Thomas Schellhoff, BETHLEHEM Gesundheitszentrum Stolberg gGmbH; Elmar Wagenbach, St.-Antonius-Hospital, Eschweiler), die Pflegedirektoren (Thomas Huppers, Klinken Maria Hilf GmbH, Mönchengladbach; Michael Braun, Alexianer Aachener GmbH). Im Berichtszeitraum wurden vier Mitgliederversammlungen durchgeführt. Der Vorstand trat 14-mal zusammen.

Am 16.07.2011 fanden im Rahmen der Mitgliederversammlung Neuwahlen statt. Nach zwölf Jahren als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft stand Thomas Schellhoff nicht mehr für diese Funktion zur Verfügung, er ist aber weiterhin Mitglied im Vorstand. Zum neuen Vorsitzenden wurde einstimmig Elmar Wagenbach gewählt. Alle anderen Vorstandsmitglieder wurden im Amt bestätigt.

Mit einer Laudatio würdigte Prof. Dr. Andreas Wittrahm Tho-

mas Schellhoff für seine engagierte Arbeit als Vorsitzender. Das Gesundheitswesen unterliegt einem ständigen Reformprozess gemäß der Formel „Nach der Reform ist vor der Reform“. So wurden mit dem zuletzt verabschiedeten Gesundheitsstrukturgesetz erste Weichen für eine am Versorgungsbedarf der Patienten orientierte Gesundheitsversorgung gestellt.

Die Vereinfachung der spezialärztlichen Versorgung nach § 116 b ist dabei ein Schritt in die richtige Richtung. Das heißt, Krankenhäuser können Patienten mit besonders schweren Erkrankungen auch ambulant behandeln. Dies fördert nicht nur die Sektorenübergreifende Zusammenarbeit, sondern bietet auch den Patienten die Entscheidungsmöglichkeit, nach der Entlassung, sich durch den vertrauten Arzt oder die bekannte Institution weiterbehandeln zu lassen.

Die Überwindung der strikten sektoralen Trennung (ambulant-stationär), die Verbesserung von Kommunikations- und Informationsflüssen stehen dabei für den Patienten im Vordergrund. Wie eine wohnortnahe, miteinander vernetzte Versorgung der Bevölkerung mit Gesundheitsleistungen aussehen kann, diesem Thema haben sich die Krankenhäuser im Bistum Aachen in den vergangenen Jahren besonders verpflichtet gefühlt und sie unter anderem an Fachtagen bzw. Mitgliederversammlungen vertieft. Nach wie vor gilt, dass das Selbstverständnis christlicher Krankenhäuser davon geprägt ist, dass jeder Patient seinen Bedarfen und Bedürfnissen ent-

◀ „Nach der Reform ist vor der Reform“.

◀ Vorstand der DiAG mit Weihbischof Dr. Bülens 2012.



sprechend die Behandlung und Pflege erhält, die er für einen optimalen Gesundungsprozess benötigt. Dabei ist ihr Blick auf die speziellen Bedürfnisse und Erfordernisse von Menschen ausgerichtet, die nicht dem fiten und aufgeklärten Patienten entsprechen.

Zwei Beispiele sollen dies verdeutlichen:

Der alte Mensch im Krankenhaus

Der demografische Wandel stellt für die Krankenhäuser eine besondere Herausforderung dar. Immer mehr hochbetagte Menschen kommen in die Einrichtungen. Für sie ist ein Krankenhausaufenthalt eine „echte“ Krise. Fürchten sie doch, ihre Selbstständigkeit zu verlieren, abhängig zu werden von Pflege und Betreuung. Die Rückkehr in ihre vertraute häusliche Umgebung ist sehr wichtig. Zudem ist der betagte Patient mit den auf Effizienz und Effektivität ausgerichteten Arbeitsprozessen im Krankenhaus vielfachbelastet. Krankenhäuser als Experten und Dienstleister für ihre Patienten müssen diese Ängste und Bedürfnisse kennen und ihre Organisation für diese hochbetagten Menschen fit machen. Case-Management steht hier für: Der alte Mensch steht im Mittelpunkt all unserer Bemühungen und wir arbeiten gemeinsam daran, seine speziellen Bedürfnislagen zu berücksichtigen.

Menschen mit Behinderung im Krankenhaus

Am 18.05.2011 fand in Köln eine Fachtagung zum Thema „Menschen mit Behinderung im Krankenhaus“ statt. Auch wenn Krankenhäuser bestrebt sind, die optimale Pflege

und Versorgung der Patienten sicherzustellen, kann die besondere Schwere der Erkrankungen bei Menschen mit Behinderungen die Mitarbeiter und die Organisation vor ungewöhnliche Herausforderungen stellen. Oft sind Häuser der Grund- und Regelversorgung nicht auf diese besonderen Bedarfe eingestellt. Zudem führt der strukturelle Wandel in der Behindertenhilfe – Stichworte sind hier: Dezentralisierung und ambulante Wohnformen dazu, dass mehr Menschen mit Behinderung in den Häusern der Grund- und Regelversorgung medizinisch und pflegerisch versorgt werden müssen.

Wie kann nun sichergestellt werden, dass Menschen mit Behinderung die Pflege und Versorgung erfahren, die sie benötigen? Als wichtigstes Ziel wurde formuliert, dass der Informationsfluss zwischen verschiedenen Behandlungs- und Betreuungsabschnitten gesichert und strukturiert sein muss, dass

man aber auch spontan und ohne Ängste aufeinander zugehen sollte, um voneinander zu lernen. Kommunikation zwischen den Sektoren „ambulant-stationär“ sowie zwischen den Organisationen der Eingliederungshilfe und den Krankenhäusern muss prozesshaft gestaltet werden. Das jeweilige Expertenwissen soll im Sinne von Wissensmanagement allen Prozessbeteiligten zur Verfügung gestellt werden.

Sektorenübergreifende Versorgung mit Gesundheitsleistungen bedeutet neben allen gesetzlichen Vorgaben und Richtlinien den Aufbau von Netzwerken, die gute – und das bedeutet gesicherte – Kommunikation und Information aller Beteiligten und natürlich die Bereitschaft, voneinander und miteinander zu lernen. Hier kommt den Spitzenverbänden als Dachverbänden eine neue Rolle im Sinne der Moderation und Vernetzung zu.

Elke Held

Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK)

Im Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) sind 314 von insgesamt

339 katholischen Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Aachen organisiert.



Immer mehr hochbetagte Menschen kommen in die Einrichtungen.

KTK Veranstaltung im Aachener Eurogress 2010.

Der Bundesverband KTK ist ein anerkannter zentraler Fachverband des Deutschen Caritasverbandes. Gemäß seiner Satzung fördert der Bundesverband KTK den Zusammenschluss der Mitgliedseinrichtungen zu Diözesan-Arbeitsgemeinschaften innerhalb des jeweiligen Diözesancaritasverbandes. Im Bistum Aachen besteht diese Diözesan-Arbeitsgemeinschaft KTK seit 1996.

Die DiAG KTK – Bistum Aachen bietet ihren Mitgliedern ein Forum der unmittelbaren Beteiligung am fachpolitischen Diskurs. Sie fördert die Weiterentwicklung der Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen und Arbeitshilfen und bündelt Ressourcen und Kapazitäten auf Bistumsebene.

Neben dieser Bistumsebene stellt die Regionalebene ein weiteres Strukturelement dar. Im Berichtszeitraum 2008 – 2012 waren noch in drei von acht Regionen (Aachen-Stadt, Düren und Eifel) regionale Arbeitsgemeinschaften aktiv.

Dieser Zeitraum war für die katholischen Tageseinrichtungen im Bistum Aachen von großen Umbrüchen geprägt.

Zum einen hat sich die gesetzliche Grundlage für den Betrieb von Tageseinrichtungen für Kinder mit dem Inkrafttreten des Kinderbildungsgesetzes NRW (KiBiz) am 01. August 2008 grundlegend verändert. Hierdurch wurde u.a. die gesetzliche Voraussetzung dafür geschaffen, dass neue Leitungsmodelle in den Kindertageseinrichtungen umgesetzt werden können. Von dieser Möglichkeit wird im Bistum Aachen auch an verschiedenen Orten bereits Gebrauch gemacht.

Und zum anderen hat der Strukturreformprozess im Bistum für eine nachhaltige Veränderung der Trägerlandschaft gesorgt. Durch die Fusion von Pfarreien und die Bildung von Kirchengemeindeverbänden und gemeinnützigen Trägergesellschaften (pro multis, profinos und pro futura) wurde das alte Modell „ein Träger – eine Einrichtung“ abgelöst und durch das neue Modell „eine Trägerorganisation – mehrere (2 bis 39) Einrichtungen“ ersetzt. Konkret bedeutet dies, dass sich die Anzahl der Träger von 243 auf nunmehr 70 verringert hat, bei gleichbleibender Anzahl der Einrichtungen.

Diese strukturellen Veränderungen zeigten auch im Verband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) im Bistum Aachen ihre Auswirkungen. Die Arbeit auf der Regional- aber auch insbesondere auf der Bistumsebene gestaltete sich zunehmend schwieriger. Vor allem dadurch, dass personelle Ressourcen nicht mehr im gewohnten Umfang zur Verfügung standen und offene Posten nach dem Ausscheiden von Funktionsträgern nicht nachbesetzt werden konnten. Folglich hat der Diözesanvorstand Ende 2010 ein einjähriges Moratorium beschlossen.

Die aktuellen gesellschafts-, sozial- und fachpolitischen Entwicklungen und das enorme öffentliche und politische Interesse, das die institutionelle frühkindliche Tagesbetreuung augenblicklich genießt, machen die Arbeit des Verbandes katholischer Tageseinrichtungen für Kinder mehr denn je notwendig. So ist nun nach Ablauf des Moratoriums der Prozess der Reaktivierung der DiAG KTK aus Sicht des Diözesanvorstandes unerlässlich. Zur Erlangung dieses Ziels wurde im Frühjahr

2012 eine umfassende Struktur- und Satzungsreform initiiert, um die Veränderungen in der Trägerschaft und im Arbeitsfeld in geeigneter Form zu berücksichtigen. Aus diesem Grund hat der Diözesanvorstand ein neues Gliederungsprinzip mit einer Mitgliederversammlung und einem starken, regional repräsentativen Vorstand und ein entsprechendes Satzungsmodell ausgearbeitet, das bei einer außerordentlichen Delegiertenversammlung am 29.8.2012 einstimmig beschlossen wurde. Am 6. November 2012 ist dann die erste bistumsweite Mitgliederversammlung der DiAG KTK – Bistum Aachen mit der Wahl des neuen Vorstandes vorgesehen.

Inhaltlich konnte der Diözesanvorstand dann den Faden des großen Fachtages zum ErzieherInnenmangel „Vorübergehend geschlossen“ am 26.11.2010 wieder aufgreifen. Dieses Thema ist nach wie vor eine Herausforderung für Träger, Einrichtungen und Politik und insbesondere im Kontext des stetig voranschreitenden Ausbaus der Betreuung von Kindern unter drei Jahren aktuell. Darüber hinaus wollen weitere aktuelle Themen bearbeitet werden, so vor allem das Thema Inklusion. Das drängt, nachdem die Landesregierung in Nordrhein-Westfalen kurz vor der Schulsommerferienzeit ihren Aktionsplan veröffentlicht hat und nun sukzessive in die Umsetzung bringen wird.

Susanne Antunes

◀ Das Modell „ein Träger – eine Einrichtung“ wurde abgelöst.

◀ Einjähriges Moratorium.

Diözesanarbeitsgemeinschaft Integration durch Arbeit

Arbeitsmarktpolitik ist Querschnittsaufgabe. ▶

„Integration durch Arbeit“ – das ist vor allem ein Programm und besagt, wie notwendig es ist, dass Arbeitsmarktpolitik zu einer Querschnittsaufgabe in unserer Gesellschaft und auch im Caritasverband wird. Mit diesem Gedanken endete der Vier-Jahres-Bericht über die Arbeit der Diözesanarbeitsgemeinschaft Integration durch Arbeit im Jahr 2008. Die Aussage ist auch heute noch gültig. Vier Jahre Arbeitsmarktpolitik, wie sie die DiAG IDA versteht, zu bilanzieren, verlangt, Höhen und Tiefen des Engagements auszuleuchten.

Nach der globalen Banken- und Finanzkrise folgte zunächst ein wirtschaftlicher Aufschwung und die Zahl der Arbeitslosen ist gesunken. Erstmals seit vielen Jahren wurde die Grenze von

drei Millionen unterschritten und das ist zunächst positiv zu bewerten. Wenn die Wirtschaft boomt, die Konjunktur läuft und die Arbeitslosenzahlen sinken, dann geht damit einher, dass Steuereinnahmen steigen, die Börse stabil ist und die Umsatzrenditen zufrieden stellen, doch das alles soll nicht darüber hinweg täuschen, dass es immer noch Millionen Arbeitslose gibt und dass Langzeitarbeitslosigkeit heute mehr denn je bedeutet, ohne jede Perspektive zu sein, den Anschluss verloren zu haben und nicht mehr gebraucht zu werden. Wer sich als „überflüssig“ erlebt, wird an Teilhabe wenig denken und sie sich materiell gar nicht leisten können.

Deshalb war es im Rahmen der Teilhabeinitiative der Caritas

2009 – 2011 eine besondere Herausforderung für die DiAG IDA, den Grundgedanken, das Grundrecht von Teilhabe, in die verbandliche Arbeit der Caritas im Bistum Aachen und in die Politik hineinzutragen. Gelingen sollte das unter anderem damit, sich den Satz aus der Schweizer Verfassung „...die Stärke eines Volkes misst sich am Wohl der Schwachen...“ als Analyseinstrument anzueignen, zumal die Caritas-Teilhabe so definiert wird: „Jeder Mensch hat das Recht, an den politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Prozessen einer Gesellschaft teilzunehmen, sie mitzugestalten und mitzubestimmen.“

Genau das hat die DiAG IDA mit dem Theaterprojekt „Hartz Fear TV – Die Jensen-Show“ versucht umzusetzen. Gefördert

Szene aus „Hartz Fear TV – die Jensen-Show. ▶



durch die Caritas-Gemeinschaftsstiftung und die Aktion Mensch sollte langzeitarbeitslosen Menschen aus den Diensten und Einrichtungen der DiAG IDA eine Stimme gegeben und ihre Lebenserfahrungen „bühnenreif“ gemacht werden. Vom ersten „Schnuppertag“ bis zur finalen Aufführung des Stückes beim Mannheimer Katholikentag machten dreizehn Langzeitarbeitslose das Stück über mehr als dreißig Monate zu „ihrem Langzeitprojekt“. Mit engagierter Arbeit von zwei Theaterpädagoginnen brachten sie auf der Grundlage des Romans „Herr Jensen steigt aus“ von Jakob Hein nachdenklich und unterhaltend, kritisch und trotzdem kurzweilig, engagiert und spannend das Stück „Hartz Fear TV – Die Jensen-Show“ auf die Bühne. Mehr als eintausend Zuschauer in sieben Aufführungen haben damit einen tiefen Einblick in das Leben und Erleben der Akteure genommen, denn „sie spielten, als ginge es um ihr Leben, weil sie ihr Leben spielten“. Im Frühjahr 2012 ist mit der Aufführung des Stückes auf der großen Caritas-Bühne beim Mannheimer Katholikentag das Projekt zu Ende gegangen.

„Einen neuen Aufbruch wagen“ – so lautete das Motto des Mannheimer Katholikentages 2012 – könnte für die Arbeitsmarktpolitik bedeuten, dass vermehrt Anstrengungen unternommen werden sollen, einen sozialen Arbeitsmarkt durch die Investition in Sozialfirmen zu realisieren und eine gesetzliche Grundlage zu schaffen, um im SGB II durch die Aktivierung von Passiv-Leistungen neue Fördermöglichkeiten zu schaffen.

Diese politischen Forderungen hat die DiAG IDA in Diskussionen und Gesprächen mit Abgeordneten aus dem Bundestag

und aus dem Landtag sowie Vertretern auf der kommunalen Ebene deutlich gemacht. Alle politischen Bemühungen waren letztlich im September 2011 zunächst nicht erfolgreich. Denn im September 2011 wurde ein Gesetz mit der irreführenden Bezeichnung zur Verbesserung der Eingliederungschancen am Arbeitsmarkt verabschiedet, das jedoch nicht berücksichtigt, dass Arbeitslosigkeit nicht nur ein konjunkturelles, sondern ein strukturelles Thema ist. Aus Sicht der Caritas ist es fatal, dass mit diesem Gesetz Zusätzlichkeit, Wettbewerbsneutralität und Gemeinnützigkeit zu Gestaltungselementen der Arbeitsmarktpolitik erklärt worden sind. Genau diese Kriterien eignen sich nicht für Maßnahmen, die für Integration durch Arbeit und für die Sicherstellung von Teilhabe am gesellschaftlichen Leben

unbedingt erforderlich sind. Im Blick auf die Zukunft sollte es für die DiAG IDA aber auch für die gesamte Caritas im Bistum Aachen eine Aufgabe sein, über die Ansage von Prof. Dr. Carlo Knöpfel aus der Schweiz nachzudenken und an möglichen Umsetzungsvorschlägen zu arbeiten. Prof. Dr. Carlo Knöpfel formulierte im Rahmen einer Veranstaltung der DiAG IDA: „Die Caritas mit ihrer vielfältigen Trägerlandschaft und den unterschiedlichen Diensten und Einrichtungen ist eine Macht, die soziale Betriebe zur Integration durch Arbeit in den eigenen Strukturen fördern könnte.“

In diesem Anliegen wird die DiAG IDA im Bistum Aachen auch im kommenden Berichtszeitraum unterwegs sein.

Heinz Liedgens



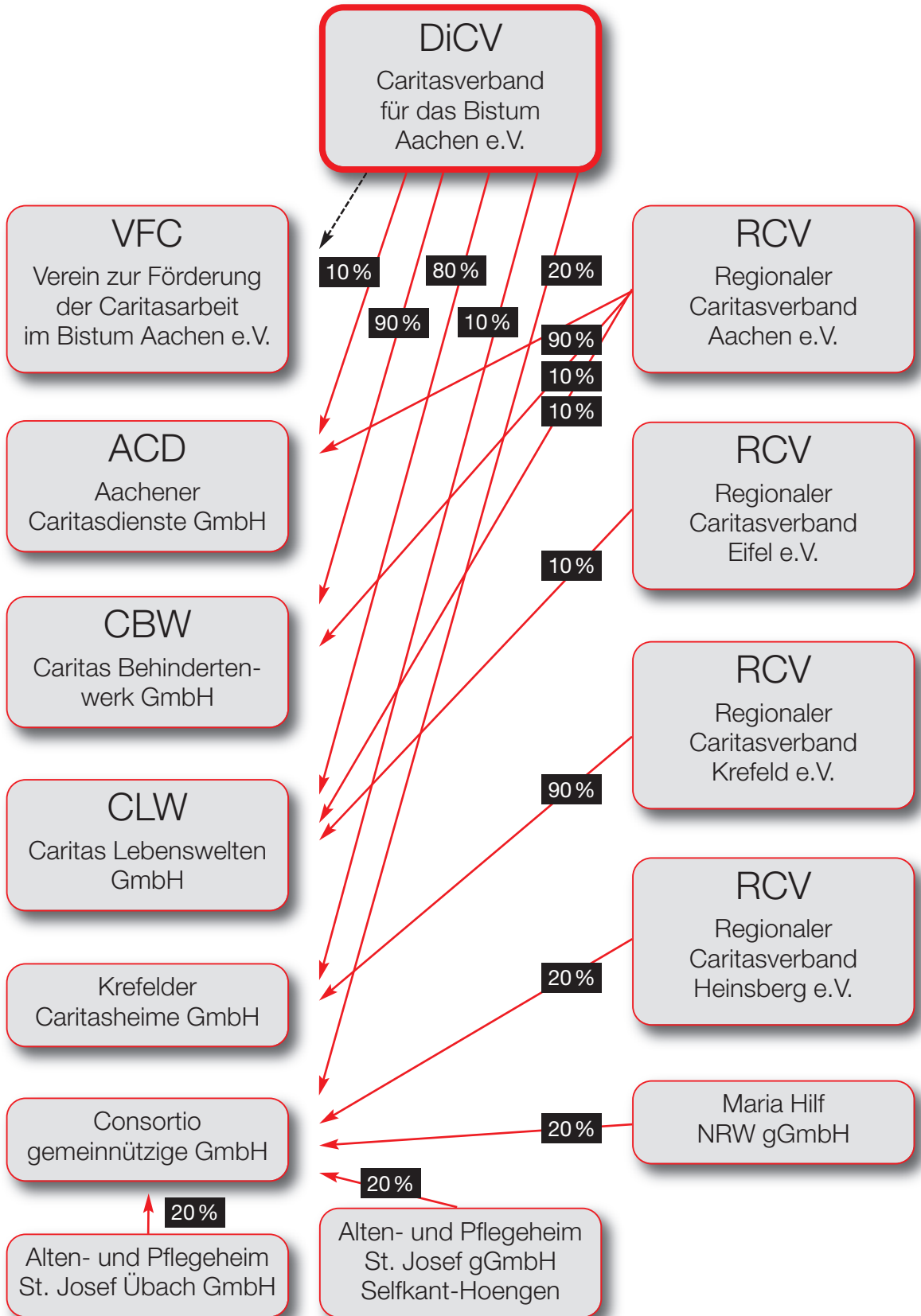
◀ Von der Caritasgemeinschaftsstiftung unterstützt.

◀ Integration gelingt am Besten durch Arbeit.

Beteiligungsorganigramm

Stand 8/2012

Nach Beschluss des Diözesancaritasrates im Jahr 1998 trennt sich der DiCV schrittweise von Einrichtungen in eigener Trägerschaft. Dabei ist vorrangiges Ziel, sowohl neue Träger innerhalb der eigenen verbandlichen Strukturen zu finden als auch die regionale Ebene durch die Trägerschaft von Einrichtungen und Diensten zusätzlich zu stärken. Im Zuge dieser Entwicklungen sind neue GmbH-Strukturen entstanden.



Caritas Behindertenwerk GmbH

Seit 1976 arbeiten die Werkstätten für Menschen mit Behinderung der Caritas in der Rechtsform einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH). Ihre Gesellschafter sind mit 90% der Diözesancaritasverband Aachen e. V. und mit 10% der Regionale Caritasverband für Aachen Stadt und Land. Die Caritas Behindertenwerk GmbH ist eine nach § 142 SGB IX anerkannte Werkstatt für Menschen mit Behinderung und unterhält in der Städteregion Aachen sieben Werkstätten. Aufnahme in eine Werkstatt für Menschen mit Behinderung finden Menschen, die aufgrund ihrer geistigen oder psychischen Behinderung nicht, noch nicht oder noch nicht wieder auf dem Allgemeinen Arbeitsmarkt arbeiten können. Der Unternehmenssitz befindet sich in Eschweiler, Aachener-

straße 87. Hier wird mit insgesamt ca. 365 Menschen mit Behinderung die größte der sieben Werkstätten betrieben. Ebenfalls in Eschweiler befinden sich an einem Standort im Stadtteil Weisweiler eine Werkstatt für Menschen mit psychischer Behinderung mit etwa 110 Beschäftigten und eine Schreinerei mit rund 50 Menschen mit geistiger Behinderung. In der Werkstatt in Alsdorf arbeiten 220 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, in Würselen ca. 108 und in der Werkstatt in Monschau-Imgenbroich ca. 130 Menschen mit geistiger Behinderung. Im Dezember 2011 hat in Herzogenrath-Kohlscheid eine weitere Werkstatt für Menschen mit psychischer Behinderung ihren Betrieb aufgenommen.

Seit ihrer Gründung ist die Anzahl der in den Werkstätten beschäftigten Mitarbeiter ständig gestiegen. Wurden im Jahr 2007 noch etwa 900 Menschen mit Behinderung beschäftigt, sind es im Juni 2012 insgesamt ca. 1040. Die folgende Abbildung zeigt die kontinuierliche Zunahme der Anzahl der Werkstattplätze im Zeitraum von Januar 2008 bis Juni 2012.

Die primäre Aufgabe der Werkstätten ist es, ihren Beschäftigten die Teilhabe am Arbeitsleben zu ermöglichen. Dazu sollen die Werkstätten – so der Wortlaut der entsprechenden Vorschriften – ein möglichst breites Angebot an verschiedenen Arbeitsmöglichkeiten bereithalten. Die Caritas Behindertenwerk GmbH betreibt an ihren sieben Standorten im Wesentlichen die folgenden Arbeitsbereiche:

Die folgende Tabelle fasst die Daten zusammen:

- Heilpädagogischer Arbeitsbereich (leichte Sortier-, Ver-

◀ Im Juni 2012 waren 1040 Menschen mit Behinderung beschäftigt.

Werk Nr.	Adresse	Menschen mit geistiger Behinderung	Menschen mit psychischer Behinderung
1	Aachener Straße 87, 52249 Eschweiler	365	–
2	Ernst-Abbé-Straße 8, 52477 Alsdorf	220	–
3	Honigmannstraße 13, 52246 Würselen	108	–
4	Max-Planck-Straße 19, 52249 Eschweiler		115
4a	Industriestraße 8, 52134 Herzogenrath		48
5	Am Handwerkerzentrum, 52156 Mon.-Imgenbroich	130	
6	Max-Planck-Straße 9a, 52249 Eschweiler	50	



packungs-, Montage-, Etikettierarbeiten, etc.)

- Automobiltechnik (Produktion, Bearbeitung und Prüfung von Bauteilen)
- Klinik (Sterilisation von medizinischen Instrumenten, Montage von medizinischen Einmalartikeln wie zum Beispiel Herzkathedern unter Reinraumbedingungen)

◀ Grundsteinlegung für ein neues Werk in Würselen Februar 2012.

Nach internationalen Normen zertifiziert.

- Schreinerei (Kisten, Verschlüsse, Transportgestelle, Paletten, Rahmen, etc.)
- Montage und Verpackung (Etikettieren, Umpacken, Sortieren, Konfektionieren, Lagern, Vervollständigen, Recycling, etc.)
- Garten- und Landschaftsbau (Privatkunden, Unternehmen, Städte, etc.)
- Metallbearbeitung: Zerspaltungstechnik (CNC-Drehen, -Fräsen, - Bohren, - Sägen), Stanzen und andere Verfahren der Metallbearbeitung
- Druckerei (mehrfarbig, Formate bis DIN A3+)
- Bäckereiservice (Reinigen von Gärträgern, Backblechen, Stikkenwagen, Backformen, etc.)
- Näherei (industrielle Artikel, Bekleidung, Funktionsartikel)

- Elektromontagen (Lötarbeiten, Kabelkonfektionierung, allgemeine Montagearbeiten, etc.)
- Wäscherei (Privatkunden, Alten- und Wohnheime, Gastronomie, Hotel, Arbeitskleidung)
- Medienzentrum (Sortieren, Verpacken, Umpacken von CDs, Büchern, etc.)

Die Caritas Behindertenwerk GmbH ist nach den internationalen Normen (DIN EN ISO 9001:2008, DIN EN ISO 13485) und nach den Standards zur Arbeitssicherheit zertifiziert.

Parallel zu den Arbeitsangeboten bietet die Caritas Behindertenwerk GmbH ihren Beschäftigten eine zertifizierte Bildung, eine engmaschige soziale Betreuung und ein umfangreiches begleitendes Angebot.

Im Berufsbildungsbereich erfah-

ren die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen speziell auf ihre jeweiligen Bedürfnisse zugeschnittene Bildungs- und Schulungseinheiten, die neben der rein fachlichen Seite auch Aspekte des täglichen Lebens beinhalten. Die soziale Betreuung erfolgt durch anerkannte SozialpädagogInnen und SozialarbeiterInnen.

Die Caritas Behindertenwerk GmbH arbeitet mit verschiedenen Institutionen zusammen, um die Palette der begleitenden Angebote möglichst breit zu gestalten. So ist in den letzten Jahren die Zusammenarbeit beispielsweise mit dem Helene-Weber-Haus vertieft worden.

Außerdem steht ein umfangreiches Sportangebot (Nordic-Walking, Fußball, Tischtennis, Schwimmen, Reiten, Gymnastik und vieles mehr) den Beschäftigten aller Werke zur Verfügung.

Michael Doersch

Caritas-Lebenswelten GmbH

Über 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in multiprofessionellen Teams.

Die Caritas-Lebenswelten GmbH (CLW) ist ein im Bistum Aachen tätiger katholischer Träger der Behindertenhilfe mit 13 integrativen Kindertageseinrichtungen, 5 stationären Wohneinrichtungen, sowie ambulanten Betreuungsangeboten für behinderte erwachsene Menschen.

Ergänzt wird unser differenziertes Angebot durch drei Kontakt-, Koordinations- und Beratungsstellen (KoKoBe) in der StädteRegion Aachen. Die Begleitung und Förderung unserer mehr als 1000 großen und kleinen Klienten bzw. Kinder mit Ihren Familien und Angehörigen gewährleisten in der CLW über

400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in multiprofessionellen Teams.

Im Fokus unserer Aktivitäten stehen hierbei:

- die Bereitstellung von Hilfen für behinderte Menschen und



die Ermöglichung eines Höchstmaßes an Selbstbestimmung und gesellschaftlicher Teilhabe,

- die bestmögliche Förderung und Betreuung unserer Kinder in den Kindertagesstätten und Familienzentren in einer lebensbejahenden und entwicklungsfördernden Atmosphäre,
- eine starke Sozialraumorientierung um das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung sowie Kindern mit Förderbedarf weiterzuentwickeln,
- die gesellschaftliche Mitwirkung zur Stärkung inklusiver

Lebensbedingungen, das heißt Raum zu schaffen für das „Anders“ sein von kleinen und großen Menschen,

- das Erreichen der oben genannten Ziele in der Dienstgemeinschaft und auf der Grundlage der christlichen Nächstenliebe.

Getragen wird die CLW GmbH mit einem Anteil von 80 % vom „Diözesancaritasverband für das Bistum Aachen e.V.“ und zu jeweils 10 % von den Regionalen Caritasverbänden für die „Regionen Aachen Stadt und Aachen Land“ sowie für die „Region Eifel“.

Marc Inderfurth

Aachener Caritasdienste gGmbH

Als gemeinnützige GmbH hat sich die gemeinsame Tochtergesellschaft des Caritasverbandes für die Regionen Aachen-Stadt und -Land e.V. sowie des Diözesancaritasverbandes als eigenständiger Träger stationärer Pflegeleistungen seit Aufnahme der Geschäftstätigkeit in der Städtereion etabliert.

Nach wie vor werden mit den Pflegeeinrichtungen St. Elisabeth, Klosterstift Radermecher und Papst-Johannes-Stift in der Stadt Aachen sowie St. Anna in Alsdorf-Hoengen 390 Pflegeplätze vorgehalten. Alle Einrichtungen erfreuen sich einer regen Nachfrage und wurden bislang von den medizinischen Diensten auch hinsichtlich der abgegebenen Qualität stets äußerst positiv bewertet.

Seit dem Jahr 2009 hält die ACD in St. Anna mit acht „integrierten Tagespflegeplätzen“ zudem ein sehr flexibles und kun-

denorientiertes teilstationäres Versorgungsangebot vor, was als Bindeglied zwischen häuslicher und vollstationärer Pflege und Betreuung dient.

In allen vier Einrichtungen wurde ab dem Jahr 2008 ein durch die Robert-Bosch-Stiftung gefördertes Projekt „Palliative und hospizliche Begleitung“ etabliert. Hierdurch soll dauerhaft die Versorgung von Menschen in der letzten Lebensphase in den Altenheimen qualitativ verbessert werden. Es wurden spezielle Standards in der Pflege erarbeitet sowie etliche Mitarbeiter/innen zu Palliativ-Fachkräften geschult und in den vier Häusern der ACD eingesetzt. Daneben wurden Kooperationen mit der Organisation Home Care und der Palliativstation des Klinikums Aachen eingegangen. Das Projekt wurde wissenschaftlich begleitet und in mehreren Veranstaltungen auch öffentlich vorgestellt. Aufgrund der

außerordentlich positiven Wirkungen hat sich der Träger entschieden, dieses Projekt auch nach Ablauf der Förderung weiterhin aktiv in der täglichen Arbeit fortzuführen.

Seit Mitte des Jahres 2011 wurde im Papst-Johannes-Stift mit umfangreichen Umbau- und Sanierungsmaßnahmen begonnen. Das Haus wird schrittweise bis voraussichtlich Ende 2014 hinsichtlich des Raumprogrammes an die gesetzlichen Vorgaben angepasst. Insbesondere die Anzahl der bislang vorgehaltenen Doppelzimmer wird deutlich gesenkt. Allerdings werden auch öffentliche Bereiche attraktiver und gleichzeitig funktionaler gestaltet. Nach Abschluss dieser Umbaumaßnahmen erfüllen alle Einrichtungen der ACD die geforderten baulichen Mindeststandards; vielfach werden diese sogar deutlich übertroffen, was den Bewohnern und Gästen der Häuser natürlich perspektivisch zu Gute kommt.

Ralf Kaup

◀ Bestmögliche Förderung und Betreuung.

▼ Altenheim „Klosterstift Radermecher“ Einweihung im Oktober 2008.



Krefelder Caritasheime gGmbH

Seit dem 15. November 1998 besteht die „Krefelder Caritasheime gemeinnützige GmbH“ als Tochtergesellschaft des Regionalen Caritasverbandes Krefeld e.V. (90%), mit dem die Gesellschaft seit 1. Februar 2008 in einer umsatzsteuerlichen Organschaft verbunden ist. Die weiteren 10% sind eine Beteiligung des Caritasverbandes für das Bistum Aachen e.V..

Die Gesellschaft betreibt derzeit sechs Altenheime in der Stadt Krefeld:

Eingang zum Altenheim St. Josef. ▼



- das Altenheim Hansa-Haus mit 90 Plätzen
- das Kunigundenheim mit 80 Plätzen
- das Landhaus Maria Schutz mit 80 Plätzen
- das Marienheim mit 100 Plätzen
- den Saassenhof mit 80 Plätzen
- das Altenheim St. Josef mit 101 Plätzen sowie zwei teilstationäre Einrichtungen :
- die Caritas Kurzzeitpflege mit 12 Plätzen und
- die Caritas-Tagespflege Heilig Geist mit 24 Plätzen.

Die Tagespflege hat ▶ große Nachfrage.

Die vergangenen vier Jahre waren sehr ereignisreich:

Im August 2010 wurde die Caritas-Tagespflege Heilig Geist als erste derartige Einrichtung in Trägerschaft der Krefelder Caritas eröffnet, die mittlerweile vollbelegt ist und sich einer ungebrochen großen Nachfrage erfreut. Das Altenheim St. Josef ist für rund acht Millionen Euro vollständig umgebaut und saniert worden und präsentiert sich seit Mitte 2012 als neuzeitliches Altenheim im historischen Gemäuer. Dabei wurde der Eingang von der Lindenstraße zurückverlegt an den ursprünglichen Ort an der Tannenstraße 138.

Die Geschäftsstelle der Krefelder Caritasheime ist im Frühjahr 2012 in das Hansa-Haus als Zentrale der Krefelder Caritas umgezogen. Die meisten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der sechs Altenheime wurden mit hohem Aufwand in Palliativ-Pflege fortgebildet. Diese Weiterbildung hat sich die Gesellschaft allein in 2011 rund 6.500 Euro kosten lassen. In 2013 wird die Reihe der Fortbildungen abgeschlossen, so dass alle Beschäftigten in den Heimen dann in Palliativ-Care geschult sein werden.

Ende 2011 beschäftigte die Gesellschaft 640 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zusätzlich stehen 57 Personen in einer Ausbildung; die Gesellschaft engagiert sich ausbildungsmäßig sowohl im Hinblick auf die Altenpflege, als auch in der Hauswirtschaft. Bei den Transparenznoten des MDK lagen im Mai 2012 alle Einrichtungen der Gesellschaft im Durchschnitt zwischen 1,0 und 1,9 – wobei die meisten ein glattes sehr gut oder eine 1,1 erreichten.

Der erste „Grüne Haken“ in Krefeld als Zeichen für eine verbraucherfreundliche Einrichtung ging 2010 an das Landhaus Maria Schutz. Der „Grüne Haken“ als Symbol für Lebensqualität im Altenheim wird von ehrenamtlichen Gutachtern vergeben, die von dem unabhängigen Verein BIVA (Bundesinteressenvertretung der Nutzerinnen und Nutzer von Wohn- und Betreuungsangeboten im Alter und bei Behinderung) für diese Aufgabe geschult werden. Inzwischen haben alle Caritas-Altenheime in Krefeld den „Grünen Haken“ erhalten und präsentieren dieses Symbol gerne in ihren Eingangsbereichen.

Horst Huber



Verein zur Förderung der Caritasarbeit im Bistum Aachen

Der Verein zur Förderung der Caritasarbeit im Bistum Aachen e.V. (VFC) wurde im Jahre 1984 gegründet und im Mai 1985 in das Vereinsregister eingetragen. Er widmet sich Aufgaben karitativer und sozialer Hilfe und dient der Förderung der Caritasarbeit im Bistum Aachen. Nach der Satzung kann der Verein zur Erfüllung seiner Zwecke Einrichtungen und Dienste der Alten-, Kranken- und Jugendhilfe in eigener Trägerschaft betreiben.

Der VFC ist anerkannter Träger der freien Jugendhilfe und verfügt aktuell über sechs Erziehungsberatungsstellen in eigener Trägerschaft. Darüber hinaus unterhält der VFC einen Hilfsfonds zur Gewährung von Zuschüssen und zinslosen oder zinsgünstigen Darlehen an die Verbände und Einrichtungen der Caritas im Bistum Aachen, um diese bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben zu fördern. Zur Unterstützung des Satzungszweckes nimmt der VFC auch vermögensverwaltende Tätigkeiten wahr, indem er u.a. über eine Reihe von Immobilienobjekten verfügt, die er an Verbände und Träger der Caritas zur Nutzung als Geschäftsstelle oder für deren Einrichtungen und Dienste vermietet. Dies ist von dem Gedanken geprägt, den Einrichtungen an den Erfordernissen der sozialen Arbeit angepasste räumliche Voraussetzungen zu bieten, die ein gewinnorientierter Immobilienmarkt nicht vorhält. Die Vorstandsmitglieder des Caritasverbandes für das Bistum Aachen (DiCV) sind geborene Mitglieder des VFC, sofern sie der Mitgliedschaft nicht widersprechen. Der Vorstand des VFC setzt sich aus drei Perso-

nen zusammen, wobei der Erste Vorsitzende sowie der Direktor des DiCV aufgrund ihrer Funktion geborene Vorstandsmitglieder des VFC sind. Der Vorstand führt nach der Satzung die Geschäfte des Vereins und vertritt diesen nach außen. Die operative Geschäftsführung ist an den Leiter des Bereiches Verwaltung und Zentrale Funktionen des DiCV delegiert, die Trägervertretung für die sechs Erziehungsberatungsstellen des Vereins wird durch den Bereichsleiter Facharbeit und Sozialpolitik des DiCV wahrgenommen.

Erziehungsberatungsstellen

Nachdem bereits zum 1. August 2005 die Erziehungsberatungsstellen in Aachen, Alsdorf, Kempen, Monschau und Viersen vom Diözesancaritasverband übernommen wurden, wurde zum 01. 01. 2009 der Kath. Beratungsdienst für Lebens-, Ehe- und Erziehungsfragen in Krefeld als letzte Erziehungsberatungsstelle des DiCV auf den VFC übertragen. Damit wurde die

Struktur der Einrichtungen als zentrale ideelle Säule des VFC komplettiert. In Kempen musste der Standort der Erziehungsberatungsstelle in der Vorster Str. wegen akuter baulicher Mängel aufgegeben werden. Die Beratungsstelle ist im November 2009 in die pfarrlichen Räume im Oedter Pfad 10 umgezogen. Die Räume wurden für eine Nutzung als Erziehungsberatungsstelle von der Kath. Kirchengemeinde St. Mariä Geburt in Kempen umgebaut. Zur Finanzierung der Umbauarbeiten hat der VFC der Kirchengemeinde ein Darlehen gewährt.

Die Erziehungsberatungsstellen haben im gesamten Berichtszeitraum ihre Tätigkeitsfelder weiterentwickelt und die öffentliche Präsenz ausgebaut. So ist die Beratungsstelle in Alsdorf in das städtische Projekt „Soziale Stadt“ eingebunden, womit Kompetenzen von Kindern und Familien mit schwierigem sozialem Hintergrund gestärkt werden sollen. In den Beratungsstellen in Kempen und Krefeld ist das Angebot „Frühe Hilfen“, das sich an Eltern mit Kleinkindern richtet, aufgebaut worden. Die Beratungsstelle in Mon-

◀ Der Förderung der Caritasarbeit dienen.

◀ VFC ist Träger der Freien Jugendhilfe.

◀ Öffentliche Präsenz ausgebaut.



schau ist in ein Modellprojekt in Kooperation mit verschiedenen Grundschulen eingestiegen. Alle Beratungsstellen haben Kooperationen mit örtlichen Familienzentren aufgebaut. Hier gibt es regelmäßige Sprechstunden, die sehr gut angenommen werden. Weiterhin wurde im Berichtszeitraum die Online-Beratung intensiviert.

Neues Konzept wird entwickelt. ▶

Für die Erziehungsberatungsstelle in Aachen wird derzeit ein Konzept zur Zusammenlegung mit der im Haus befindlichen Schwangerschaftsberatungsstelle Rat und Hilfe des Caritasverbandes entwickelt, um gemeinsame Stärken und Kompetenzen zusammenzuführen und letztlich eine „integrierte Familienberatungsstelle“ zu profilieren.

Die Personalsituation in den Beratungsstellen stellt sich insgesamt als sehr stabil dar. Dennoch ist festzustellen, dass es immer schwieriger wird, geeignete qualifizierte Fachkräfte zu gewinnen. Weiterhin zeichnet sich ein deutlicher Trend ab, dass der wachsenden Inanspruchnahme der Beratungsdienste durch die Klienten nicht immer hinreichende Personalkapazitäten gegenüber stehen. Da die Erziehungsberatungsstellen jedoch bereits mit einem nicht unbedeutenden Kirchensteuermitteleinsatz unterstützt werden, sind einem weiteren Ausbau finanzielle Grenzen gesetzt. Es besteht daher insbesondere politischer Handlungsbedarf in Richtung der Landesebene und der Kommunen, um eine bessere finanzielle Ausstattung der Beratungsstellen zu erreichen.

Es ist schwierig Fachkräfte zu gewinnen. ▶

Zwei Jubiläen. ▶

Die Erziehungsberatungsstellen in Aachen und Kempen konnten jeweils ihr 50-jähriges Bestehen im Berichtszeitraum feiern.

Hilfsfonds

Aus dem Hilfsfonds, der zweiten „ideellen Säule“ des VFC, wurden im Berichtszeitraum verschiedene Zuschüsse und zinsgünstige Darlehen sowie Liquiditätshilfen an Regionale Caritasverbände, Fachverbände und an andere Träger der verbandlichen Caritas im Bistum Aachen vergeben. Die Notwendigkeit zur Zuschussvergabe wird durch die Gründung der Caritas-Gemeinschaftsstiftung für das Bistum Aachen sowie der Bischöflichen Stiftung „Hilfe für Mutter und Kind“, die beide den Trägern der Caritas im Bistum Aachen offen stehen, geringer; gleichwohl wurden mehrere Zuschüsse vergeben, wenn etwa die Mittel der Stiftungen nicht ausreichten oder bestimmte Vorhaben unterstützt werden sollten, die nicht primär im Fokus der Stiftungen stehen. Die zinsgünstigen Darlehen, die mehreren Regionalen Caritasverbänden, aber auch einzelnen Fachverbänden gewährt wurden, erleichterten diesen insbesondere die Finanzierung größerer Bauvorhaben. Exemplarisch sind hier IN VIA Aachen (Umbau der neu erworbenen Geschäftsstelle an der Krefelder Straße) sowie die Regionalen Caritasverbände in Kempen-Viersen und Eifel (jeweils Bau eines Caritas-Hauses z.T. mit stationärer Einrichtung) sowie in Düren (Neubauvorhaben zur Realisierung des Projektes „Wohnen im Alter“) zu nennen, denen Darlehen zur Teilfinanzierung der vorgenannten Projekte gewährt wurden.

Objektverwaltung

In Eschweiler wurde das Objekt Liebfrauenstraße 32 erworben und für eine Nutzung als Wohnheim für 14 Erwachsene mit geistiger Behinderung an die

Caritas-Lebenswelten GmbH (CLW) vermietet. Ebenso wurde für die Caritas-Lebenswelten GmbH je eine integrative Kindertagesstätte in Kall und Mechernich ausgebaut und erweitert.

Vom Bistum Aachen wurde die Altenwohnanlage in der Neustraße in Aachen übernommen, um die mit dem VFC langjährig bestehenden Mietverhältnisse mit den älteren Bewohnern zu sichern. Die Wohnanlage wurde nach Erwerb energetisch saniert und es wurden umfangreiche Brandschutzmaßnahmen umgesetzt.

Für die Seniorenwohnanlage in der Trautner Straße in Aachen stehen aktuelle Überlegungen zu den weiteren Perspektiven an. Auch hier sind aufwendige Sanierungsmaßnahmen erforderlich, um einen baulich und energetisch zeitgemäßen Zustand wiederherzustellen.

Für die Erziehungsberatungsstelle Krefeld wurden zum Schutz der Beratungsgespräche neue Schallschutztüren eingebaut. In Viersen wurde die Erziehungsberatungsstelle vollständig renoviert und die Oberböden erneuert. In Monschau wurde die Erziehungsberatungsstelle räumlich erweitert, indem das Erdgeschoss ausgebaut wurde. Hierdurch wurden ein weiteres Beratungsbüro für eine zusätzliche Beraterstelle und ein Jugendraum geschaffen.

Zur Nutzung für die Caritas-Lebenswelten GmbH ist aktuell in Stolberg eine neue integrative Kindertagesstätte mit vier Gruppen errichtet worden, die zum 13. 08. 2012 ihren Betrieb aufgenommen hat.

Martin Novak

Die Caritas-Gemeinschaftsstiftung für das Bistum Aachen

Die Caritas-Gemeinschaftsstiftung für das Bistum Aachen wurde im Sommer 2006 vom Diözesancaritasverband als zukunftsweisendes Förderinstrument zur Absicherung der caritativen Arbeit im Bistum Aachen gegründet. Dabei war und ist das zentrale Anliegen der Stiftung, das vielfältige Engagement der Aktiven in den Einrichtungen, Diensten und Fachverbänden der Caritas im Bistum Aachen nachhaltig ideell und finanziell zu unterstützen.

Gleichzeitig wirbt die Caritas-Gemeinschaftsstiftung als rechtlich selbständige kirchliche Dachstiftung um weitere Zustiftungen – insbesondere aus dem verbandlichen, aber auch aus dem institutionellen und dem privaten Bereich –, um so die Stiftungsinitiativen der Regionalen Caritas- und der Fachverbände zu bündeln und mit abgestimmter Öffentlichkeitsarbeit sowie vereinter Finanzkraft bessere Hilfe leisten zu können.

Die Stiftung orientiert sich mit ihrer Förderpraxis inhaltlich an folgenden Aufgaben und Zielen, die in der Stiftungssatzung zugrunde gelegt sind:

- Stärkung von Kindern, Jugendlichen und Familien mit Unterstützungsbedarf
- Hilfen für Alte, Kranke und Menschen mit Behinderung
- Bekämpfung von Armut und Integration von Randgruppen

Zur Verbesserung der für diese Zielgruppen bestehenden individuellen und strukturellen Bedingungen möchte die Stiftung weitere Unterstützungskanäle in Gesellschaft, Kirche und Sozialstaat öffnen. Ein Anliegen der Stiftung ist es daher auch, privates Engagement für soziale Themen im Bistum Aachen zu fördern und hierfür die Caritas als Partner ins Gespräch zu bringen.

Als „Dach“ für stifterisches Engagement der Caritas im Bistum Aachen bietet sich die Caritas-Gemeinschaftsstiftung als Treuhänderin für die in Form von Stiftungsfonds und Treuhandstiftungen eingebrachten Mittel an. Die durch gemeinsame Verwaltung und Zusammenarbeit entstehenden Synergien kommen der nachhaltigen Erfüllung der Caritasaufgaben zu Gute. Die Stiftung hält eine Vielzahl

von Dienstleistungen vor, die es dem Stifter/der Stifterin ermöglichen soll, sich ganz auf die ihm/ihr wichtigen Themen und die Umsetzung der Projektziele zu konzentrieren. Von der Beratung bis zu den Details der Stiftungserrichtung und -verwal-

◀ Zukunftsweisendes Förderinstrument.



Caritas
Gemeinschaftsstiftung
für das Bistum Aachen

Nähe stiften. Zukunft gestalten.

tung, über Satzungsfragen, Fragen der Vermögensanlage und Mittelverwendung versteht sich die Dachstiftung als Partnerin in der „Stiftergemeinschaft“.

Hinter jeder Stiftungsgründung oder Zustiftung steht eine individuelle Motivation. Zur Klärung des Stifterwillens bzw. der mit der Umsetzung verbundenen konkreten Fragen bietet sich das persönliche Gespräch an, zu dem die Verantwortlichen der Caritas-Gemeinschaftsstiftung jederzeit gerne bereit sind. Der Stifter – ob privat oder institutionell – entscheidet über die Form seines Engagements; die Caritas-Gemeinschaftsstiftung bietet hierfür eine Plattform.

◀ Scheckübergabe an „Feuervogel“ v.l. Ferdinand Plum, Gudrun Jelich, Marie Gurr, Burkard Schröders.

Entwicklung der Stiftungsarbeit bis 2012

- Die ersten Jahre nach Gründung der Stiftung im Sommer 2006 waren geprägt vom Auf- und Ausbau der Stiftungsarbeit und der Rahmenbedingungen für die Arbeit als Förder- und Dachstiftung.



2011 wurden die ersten Stiftungsfonds errichtet.

Hilfreich war und ist dabei die Mitarbeit im Arbeitskreis der Caritasstiftungen in Deutschland und die Mitgliedschaft im Bundesverband Deutscher Stiftungen. Über dieses Netzwerk gelingt es, den ständigen Erfordernissen nach Aktualität und Professionalisierung im Stiftungsbereich gerecht zu werden.

- In Zusammenarbeit mit einer Agentur wurden die Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit (Broschüren, Internet etc.) entwickelt, mit denen die Stiftung informieren und öffentlich auf sich aufmerksam machen möchte.
- Innerhalb des Verbandes wurde in zahlreichen Gesprächen, Gremiensitzungen und Veranstaltungen über die Fördermöglichkeiten informiert – auch über die Chance, die das gemeinsame Agieren verbandlicher Caritas im Stiftungsbereich hat.
- Seit 2008 fördert die Stiftung verschiedene Projekte verbandlicher und anderer kirchlicher Antragsteller. Quer durch die Regionen des Bistums und die „Landschaft“ der Caritasarbeit erfolgten Anträge auf Förderung; bis heute wurden 24 Projekte mit rund 375.000 Euro unterstützt.
- Eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft prüft jährlich den Jahresabschluss der Stiftung. Zusätzlich unterliegt die Stiftung der kirchlichen Stiftungsaufsicht, die durch das Bischöfliche Generalvikariat Aachen wahrgenommen wird.
- In 2011 wurden die ersten Stiftungsfonds (Zustiftung mit besonderer Zwecksetzung

und eigenem Namen) unter dem Dach der Caritas-Gemeinschaftsstiftung errichtet, zum einen die „Stiftung Pro-Caritas des Caritasverbandes für die Region Kempen-Viersen“, deren Zweck die Förderung der caritativen Arbeit des Verbandes in der Region ist, zum anderen wurde die CARITAS-KINDERHILFE AACHEN, ein Arbeitsfeld des Diözesancaritasverbandes mit Schwerpunkt Auslandshilfe, als Stiftungsfonds in die Stiftung überführt. Andere Träger und Verbände sind in der Überlegung, sich der Stiftungsinitiative der Caritas im Bistum Aachen anzuschließen.

- Seit Gründung der Stiftung ist das Stiftungsvermögen bis heute durch Zustiftungen und Spenden auf rund drei Millionen Euro angewachsen.

Neben der Vergabe von Fördergeldern und der Treuhandverwaltung richtete sich die Stiftung mit eigenen Aktivitäten und der Teilnahme an Veranstaltungen auch an die allgemeine Öffentlichkeit, indem sie in Kooperation mit einzelnen Partnern Veranstaltungen zu verschiedenen Themen, wie etwa „Fachkräftemangel“, „Erbrecht und Stiftungsgründung“ etc. durch-

führte. Über die Mitwirkung an Stiftertagen und anderen überregionalen bis bundesweiten Veranstaltungen konnten die Kontakte und Kooperationen zu den Partnern aus Wirtschaft, Politik und Banken weiter ausgebaut werden.

Auch hier liegt das Augenmerk darauf, was die Stiftung an Engagement, Unterstützung, Gestaltungswillen und Zusammenwirken initiieren und ermöglichen kann – für eine solidarische Gemeinschaft mit denen, die am Rande stehen!

Ausblick

Mit ihrer Gründung ist die Caritas-Gemeinschaftsstiftung für das Bistum Aachen Teil einer wachsenden gesellschaftlichen und sozialen Bewegung geworden. Die Erfahrungen der ersten Jahre ermutigen dazu, das Instrument der Stiftung weiter auszubauen. Soziales Engagement und die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung durch Stifterinnen und Stifter ist notwendiger denn je. Für die Zivilgesellschaft ebenso wie für den Einzelnen und für die Caritas sind sie wichtige Elemente von Solidaritätsstiftung.

*Ute Schramm
Martin Novak*

Über Fördermöglichkeiten informiert.

Unterzeichnung des Caritas-Kinderhilfe Stiftungsfonds im März 2012.



Bischöfliche Stiftung „Hilfe für Mutter und Kind“

Die Bischöfliche Stiftung „Hilfe für Mutter und Kind“ wurde Ende 2001 von Bischof Heinrich Mussinghoff als rechtlich unselbstständige Stiftung unter treuhänderischer Verwaltung des Bistums Aachen errichtet. Im Jahre 2004 wurde die Stiftung in eine rechtsfähige Stiftung umgewandelt und als solche mit Datum vom 21. Dezember 2004 von der Bezirksregierung Köln anerkannt.

Seit Errichtung der Stiftung erfolgten mehrere Zustiftungen (u.a. durch den Caritasverband für das Bistum Aachen e.V. und durch das Bistum Aachen), die das Stiftungsvermögen bis heute auf rund 1 Mio. Euro anwachsen ließen.

Das satzungsmäßige Ziel der Stiftung ist es insbesondere, die kirchlichen Schwangerschaftsberatungsstellen „Rat und Hilfe“ im Bistum Aachen zu unterstützen. Daneben soll die Stiftung über Projektzuschüsse das große Netzwerk kirchlicher Dienste im Bistum Aachen unterstützen, welches Beratung und Unterstützung für schwangere Frauen, Mütter und Väter, Paare und Familien in Notlagen anbietet.

„Zweck der Stiftung ist die Förderung von Projekten kirchlicher Träger im Bistum Aachen, die Frauen, Alleinerziehende und Familien in wirtschaftlichen, sozialen und seelischen Notlagen unterstützen, sowie die Förderung der Öffentlichkeitsarbeit für die Würde der Frau, das Lebensrecht und den Schutz ungeborener Kinder“ (Auszug aus § 2 der Stiftungssatzung).

Im Jahre 2007 erfolgte eine Änderung der Stiftungssatzung,

die neben redaktionellen Klärstellungen und Anpassungen an die aktuelle Rechtslage insbesondere eine „Straffung“ der Sitzungsorgane beinhaltet. Nach der Neuberufung der Stiftungsorgane im Jahre 2008 befinden sich Sitz und Verwaltung der Stiftung in der Geschäftsstelle des Diözesancaritasverbandes.

Die Organe der Stiftung sind Vorstand und Beirat. Der Vorstand führt die Geschäfte, verwaltet die Stiftung und vertritt sie nach außen. Der Stiftungsbeirat erlässt die Richtlinien zur Verwaltung der Stiftung und beschließt über die Vergabe von Mitteln zur Erfüllung des Stiftungszweckes. Vorsitzender des Stiftungsbeirates sind im Wechsel der Generalvikar des Bistums Aachen und der Vorsitzende des Caritasverbandes für das Bistum Aachen. Seit Anfang 2010 hat Weihbischof Dr. Johannes Bündgens den Vorsitz



inne. Die ehrenamtlich tätigen Gremienmitglieder berieten in den Sitzungen des Berichtszeitraumes (jeweils Frühjahr und Herbst eines Jahres) über die Unterstützungsmöglichkeiten der Maßnahmen, die vor Ort entwickelt und durchgeführt werden.

Um einen besseren Einblick in die geförderten Projekte zu erhalten, wurde mehrfach ein Projekt- bzw. Trägervertreter der Zuschussempfänger in die Gremiensitzungen eingeladen.

▼ Infostand beim Stiftertag 2011
Generalvikar Manfred von Holtum (Mitglied im Stiftungsrat Hilfe für Mutter und Kind), Ute Schramm (Fundraising), Bischof Heinrich Mussinghoff.



SkF-Projekt für junge Mütter wurde mit 7500 Euro gefördert.



Förderschwerpunkte der Bischöflichen Stiftung „Hilfe für Mutter und Kind“ im Berichtszeitraum

In den vergangenen vier Jahren kristallisierten sich vermehrt Förderanfragen heraus, die sich um Maßnahmen der sogenannten „Frühen Hilfen“ für Kinder und Familien ranken. Exemplarisch seien genannt:

- die Modelle der „Familienschaften“, bei denen Ehrenamtliche unter Anleitung und Begleitung hauptberuflicher Sozialarbeiter/innen Familien bei ihren Erziehungs- und sonstigen Aufgaben unterstützen
- das „Individuelle Elterntaining“, das z. B. jungen Müttern/Paaren Hilfen bei der Vorbereitung auf die Elternschaft bietet
- Anschaffung von Material zur

präventiven Arbeit mit Schulklassen, dazu gehören insbesondere sogenannte „Baby-Bedenkzeit-Puppen“

Förderanträge, die bewilligt wurden, kamen auch aus anderen Bereichen und von anderen kirchlichen Trägern. Stellvertretend hierfür stehen Fortbildungen zum Kinderschutz und Elternkurskonzepte für Trennungs- und Scheidungsfamilien.

Seit ihrem Bestehen unterstützte die Bischöfliche Stiftung insgesamt 20 Projekte mit Zuschüssen in Höhe von 288.600 Euro.

Weitere Schwerpunkte der Stiftungsarbeit

Neben der finanziellen Unterstützung kirchlich-caritativer Projekte und Maßnahmen im Bistum Aachen lag ein Schwerpunkt der Tätigkeiten in den letzten Jahren bei der Entwick-

lung und dem Einsatz neuer Medien (Print und Internet) für die Öffentlichkeitsarbeit der Stiftung. Um verbandsintern und im Bistum Aachen besser wahrgenommen zu werden, nahm die Stiftung zudem an verschiedenen Veranstaltungen teil; erwähnt werden sollen hier Stiftungstage und Veranstaltungen zum Thema Kinderschutz.

Ziel war und ist es weiterhin, als Förderinstrument für die Rat und Hilfe-Stellen und verstärkt auch als Instrument zur Gewinnung von Zustiftungen zu Gunsten dieser Arbeit zu fungieren. Hierzu führten die Stiftungsverantwortlichen Gespräche mit Vertretern der Fachverbände und mit weiteren Trägern insbesondere von Rat und Hilfe-Beratungsstellen. Immer ging es darum, die Möglichkeiten für die Zusammenarbeit auszuloten.

*Ute Schramm
Martin Novak*

Förderinstrument für die Rat und Hilfe-Stellen.

Ausblick und Segenswunsch

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Tätigkeitsbericht der verbandlichen Caritas im Bistum Aachen mit seinem Überblick über den Vierjahreszeitraum von 2008-2012 ermöglicht mir einen guten Einblick in die Vielfalt der Handlungsansätze und Handlungsfelder der tätigen Nächstenliebe, die die Caritas im Ganzen organisiert. Bei genauem Hinsehen wird deutlich, dass Caritas ein Netzwerk unterschiedlichster kirchlicher Träger ist und sich hinter dem „Netzwerk Caritas“ immer auch die Arbeit von unzähligen engagierten Menschen vollzieht, die das biblische Programm der Nächstenliebe tagtäglich und konkret umsetzen. Diese Vielfalt und das große Engagement verdienen Respekt und Unterstützung durch alle Akteure im binnenkirchlichen wie im zivilgesellschaftlichen Raum. Die Caritas, das wird deutlich, steht als das Sozialwerk und der Wohlfahrtsverband der Katholischen Kirche mitten in den sozialen Umbrüchen der Gesellschaft und gestaltet diese aktiv mit. Dies ist ein wertvoller und unverzichtbarer kirchlicher Beitrag zur Entwicklung hin zu einer solidarischen Gesellschaft.

Beim Blick auf den beschriebenen Berichtszeitraum von 2008 bis heute möchte ich nicht unerwähnt lassen, dass im Bistum Aachen - wie in ganz Deutschland - weitgreifende Veränderungsschritte in der Pastoral stattgefunden haben. Die gewohnte Landkarte der Pfarreien



wurde verändert und die Bezugsgröße des pastoralen Handelns über die einzelne Gemeinde hinaus ausgedehnt. Der verbandlichen Caritas kann hier eine neue Aufgabe zukommen. Zum einen bleibt die Caritas der Gemeinde ein unverzichtbarer Auftrag für die Gläubigen, die sich im Wort Gottes versammeln und ihren Glauben leben; sie bedürfen der professionellen Unterstützung und Vernetzung durch den Verband. Ermutigende Beispiele zeigen mir darüber hinaus, dass dort, wo gewohnte gemeindliche Räume nicht mehr bestehen und kirchliches Leben reduziert wird, das Netzwerk der Caritas mit den Einrichtungen und Diensten als Orte kirchlichen Lebens neu entdeckt und gestaltet werden können. Sie dienen z. B. als Anlaufstelle mit Funktionen des Pfarrbüros, zur Versammlung von Konferenzen, zur Vergemeinschaftung von Arbeitskreisen und laden oftmals zur Feier der Liturgie ein. Diese neue Verbindung zwischen dem Pastoralraum und den Orten der Caritas birgt viele Chancen, als Kirche mitten im Lebensraum der Menschen präsent zu bleiben. Darum ist mir die Mitwir-

kung der Pfarreien in der verbandlichen Caritas ein wichtiges Anliegen, das auch mit der von mir 2011 in Kraft gesetzten neuen Rahmensatzung und der dort vorgesehenen Mitgliedschaft der Pfarreien seinen Ausdruck findet.

Den vielen Menschen, die der verbandlichen Caritas im Bistum Aachen mit ihrer Vielfalt von Hilfsangeboten, Diensten und Orten der Begegnung für jung und alt ein persönliches Angesicht geben, gilt mein großer Respekt und meine Anerkennung für den geleisteten Einsatz. Ihnen allen möchte ich von Herzen Danke sagen und Ihnen Gottes reichen Segen wünschen und die Erfahrung des Geistes, der Sie mit Stärke und Inspiration auf Ihren Wegen begleiten möge.

Heinrich Mussinghoff

Heinrich Mussinghoff
Bischof von Aachen

Aachen,
im Oktober 2012

◀ Bischof
Dr. Heinrich Mussinghoff

Autorenverzeichnis

Gerold Alzer

Öffentlichkeitsarbeit
MHD Aachen

Susanne Atunes

Fachreferentin DiCV

Peter Babinetz

Geschäftsführer Caritasverband
für die Region Kempen-
Viersen e.V.

Dr. Mark Brülls

Geschäftsführer SKM Stolberg

Resi Conrads-Mathar

Fachreferentin DiCV

Ulla Dietz

Vorsitzende SkF Krefeld

Michael Doersch

Geschäftsführer Caritas-Behin-
dertenwerk GmbH

Dr. Alfred Etheber

Bereichsleiter DiCV

Barbara Geis

Seelsorgerin für die Mitarbei-
terinnen und Mitarbeiter der
Caritas im Bistum Aachen e.V.

Dagmar Hardt-Zumdick

Fachreferentin DiCV

Karin Heritsch

Fachreferentin DiCV

Elke Held

Fachreferentin DiCV

Dirk Hucko

Geschäftsführer
Caritasverband für die Region
Düren-Jülich e.V.

Gabriele Jülich

Geschäftsführerin
IN VIA Aachen

Birgit Kaatz

Geschäftsführerin SkF
Mönchengladbach

Ralf Kaup

Geschäftsführer
Aachener Caritasdienste
gGmbH

Ralf Kaup

Geschäftsführer Aachener
Caritasdienste gGmbH

Oskar Knops

Fachreferent DiCV

Gottfried Küppers

Geschäftsführer Caritasverband
für die Region Heinsberg e.V.

Heinz Liedgens

Fachreferent DiCV

Hans-Georg Liegener

Geschäftsführer Caritasverband
für die Region Krefeld e.V.

Martin Novak

Bereichsleiter DiCV

Bettina Offergeld

Fachreferentin DiCV

Frank Polixa

Geschäftsführer
Caritasverband für die Region
Mönchengladbach e.V.

Walter Schäppi

Vorsitzender
Vinzenzkonferenzen

Rolf Schneider

Geschäftsführer
Caritasverband für die Region
Eifel e.V.

Jürgen Spicher

Fachreferent DiCV

Gerd Schnitzler

Öffentlichkeitsarbeit DiCV

Ute Schramm

Fundraising DiCV

Werner Schumacher

Fachreferent DiCV

Bernhard Verholen

Geschäftsführer
Caritasverband für die Regionen
Aachen-Stadt und Aachen-
Land e.V.

Monika Van Vlodrop

Koordination DiCV

Prof. Dr. Andreas Wittrahm

Bereichsleiter DiCV



Sozialdienst katholischer Frauen

SkF e.V. Aachen

Wilhelmstraße 22
52070 Aachen
Telefon: 02 41 / 470 570
Fax: 02 41 / 430 237
info@skf-aachen.de
www.skf-aachen.de
Vo. Marga Mahr
Gs. Ursula Braun-Kurzmann

SkF e.V. Alsdorf

Eckstraße 1
52477 Alsdorf
Telefon: 0 24 04 / 9 32 22
Fax: 0 24 04 / 9 30 39
info@skf-alsdorf.de
www.skf-alsdorf.de
Vo. Margit Polaczek
Gs. Ulrich Freimann

SkF e.V. Düren

Friedrichstraße 16
52351 Düren
Telefon: 0 24 21 / 9 53 80
Fax: 0 24 21 / 9 53 82
info@skf-dueren.de
www.skf-dueren.de
Vo. Ruth Becker-Prox
Gs. Ulrich Lennartz

SkF e.V. Eschweiler

Peilsgasse 1-3
52249 Eschweiler
Telefon: 0 24 03 / 60 91 80
Fax: 0 24 03 / 6 09 18 99
sozialdienst@skf-eschweiler.de
www.skf-eschweiler.de
Vo. Ursula Sieradzki
Gs. Carmen Rosendahl-Küpper

SkF e.V. Jülich

Stiftsherrrenstraße 7
52428 Jülich
Telefon: 0 24 61 / 5 04 53
Fax: 0 24 61 / 34 26 58
skf-juelich@t-online.de
www.skf-juelich.de
Vo. Renate Wilden
Gs. Berti Gierling

SkF e.V. Kempen

Ellenstraße 29
47906 Kempen
Telefon: 0 21 52 / 23 87
Fax: 0 21 52 / 51 72 52
skf-kempen@t-online.de
www.skf-kempen.de
Vo. Margret Mertens
Gs. Ines Lempa

Geschäftsstelle:

SkF e.V. Krefeld

Blumenstraße 17-19
47798 Krefeld
Telefon: 0 21 51 / 63 37-11
Fax: 0 21 51 / 63 37-63
info@skf-krefeld.de
www.skf-krefeld.de

Beratungsstelle:

SkF e.V. Krefeld

Dionysiusplatz 24
47798 Krefeld
Telefon: 0 21 51 / 6 29 10
Fax: 0 21 51 / 62 91 35
Vo. Ulla Dietz
Gs. Tanja Himer

Geschäftsstelle:

SkF e.V. Mönchengladbach

Am Steinberg 74
41061 Mönchengladbach
Telefon: 0 21 61 / 8 91 07
Fax: 0 21 61 / 8 50 53

Beratungsstelle:

SkF e.V. Mönchengladbach

Lindenstraße 71
41063 Mönchengladbach
Telefon: 0 21 61 / 9 81 88-9
Fax: 0 21 61 / 8 50 54
kaatz@skf-mg.de
www.skf-mg.de
Vo. Burga Gripekoven
Gs. Birgit Kaatz

SkF e.V. Stolberg

Birkengangstraße 5
52222 Stolberg
Telefon: 0 24 02 / 95 16 40
Fax: 0 24 02 / 95 16 65
schmitt@skf-stolberg.de
www.skfstolberg.de
Vo. Rosemarie Spix
Gs. Margit Schmitt

SkF e.V. Viersen

Goetersstraße 6
41747 Viersen
Telefon: 0 21 62 / 2 49 83 99
Fax: 0 21 62 / 2 49 83 77
info@skf-viersen.de
www.skf-viersen.de
Vo. Hildegard Föhr
Gs. Wilma Quack

Vo. = Vorstand/Vorsitz
Gs. = Geschäftsführung



Sozialdienst Katholischer Männer

SKM – Kath. Verein für soziale Dienste in Aachen e.V.

Beratungs- und Geschäftsstelle
Heinrichsallee 56
52064 Aachen
Telefon: 02 41 / 413 55 - 5 00
Fax: 0241/413 55 511
Thorsten.Nyhsen@skm-aachen.de
www.skm-aachen.de
Vo. Hans Mülders
Gs. Thorsten Nyhsen

SkF/M Baesweiler

Kirchstraße 11
52499 Baesweiler
Telefon: 0 24 01 / 89 52 42
Ansp.partner: Arnold Breuer
Ansp.partner: Dr. Mark Brülls

SKM – Kath. Verein für soziale Dienste in Eschweiler e.V.

Dürener Straße 40
52249 Eschweiler
Telefon: 0 24 03 / 3 48 89
Vo. Dieter Cremer
Gs. Gerd Becker

SKM/SkF Heinsberg e.V.

Gangolfusstraße 32
52525 Heinsberg
Telefon: 0 24 52 / 2 20 59
Fax: 0 24 52 / 9 18 29
Vo. Marianne Wolters

SKM/SkF Region Heinsberg

Westpromenade 13
41812 Erkelenz
Telefon: 0 24 31 / 96 00 - 0
Fax: 0 24 31 / 7 63 99
r.trzeciak@skfm-region-hs.de
Vo. Edith Schaaf
Gs. Reinhold Trzeciak

SKM/SkF Merkstein

Geilenkirchener Straße 482
52134 Herzogenrath
Telefon: 0 24 06 / 6 53 71
Ansp.partner: Dr. Mark Brülls

SKM – Kath. Verein für soziale Dienste in der Region Kempen-Viersen e.V.

Hildegardisweg 3
41747 Viersen
Telefon: 02162/8178909 oder 29288
Fax: 02162/16311
info@skm-kempen-viersen.de
www.skm-kempen-viersen.de
Vo. Peter Vermaasen
Gs. Stephan Fiedler

SKM – Kath. Verein für soziale Dienste in Krefeld e.V.

Hubertusstraße 97
47798 Krefeld
Telefon: 0 21 51 / 84 12 - 0
Fax: 0 21 51 / 84 12 49
beckers@skm-krefeld.de
www.skm-krefeld.de
Vo. Dieter Mokros
Gs. Erhard Beckers

SKM – Kath. Verein für soziale Dienste in Rheydt e.V.

Waisenhausstraße 22C
41236 Mönchengladbach
Telefon: 0 21 66 / 13 09 70
Fax: 0 21 66 / 130 97 18
hj.meisen@skm-ry.de
Vo. Markus Brüggemann
Gs. Hans Jürgen Meisen

SKM – Kath. Verein für soziale Dienste in Nettetal e.V.

An St. Sebastian 33
41334 Nettetal
Telefon: 0 21 53 / 9141 - 24
Fax: 0 21 53 / 9141 - 24
herbert.foehles@t-online.de
Vo. Herbert Föhles

SKM – Kath. Verein für soziale Dienste in Stolberg e.V.

Foxiusstraße 2
52223 Stolberg
Telefon: 0 24 02 / 8 10 07
Fax: 0 24 02 / 8 78 27
bruells@skm-stolberg.de
Vo. Walter Wahlen
Gs. Dr. Mark Brülls



IN VIA – Katholische Mädchensozialarbeit

IN VIA – Kath. Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit Aachen e.V.

Krefelder Straße 23
52070 Aachen
Telefon: 02 41 / 6 09 08 - 0
Fax: 02 41 / 6 09 08 - 20
juelich@invia-aachen.de
www.invia-aachen.de
Vo. Beate Haupt
Gs. Gabriele Jülich

IN VIA – Kath. Mädchensozialarbeit für die Region Düren-Jülich e.V.

Schulstraße 51
52353 Düren
Telefon: 0 24 21 / 99 89 80
Fax: 0 24 21 / 2 03 45 - 14
nschoeller@invia-dn.de
www.invia-dn.de
Vo. Sieghild Freifrau von Gagern
Gs. Norbert Schoeller

IN VIA – Kath. Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit Krefeld e.V.

Luisenstraße 50
47799 Krefeld
Telefon: 0 21 51 / 80 44 92
Fax: 0 21 51 / 6 55 99 91
schubert@invia-krefeld.de
www.invia-kefeld.de
Vo. Barbara Kabbani
Gs. Tamara Schubert

Malteser Hilfsdienst

Malteser Hilfsdienst e.V.

Auf der Hüls 201
52068 Aachen
Telefon: 02 41 / 96700
Fax: 02 41 / 9670119
info@malteser-aachen.de
www.malteser-aachen.de
Gs. Wolfgang Heidinger

Malteser



Kreuzbund

Diözesanverband Aachen

Rilkestraße 39
40668 Meerbusch
Telefon: 02150/4760
guenter.lickes@kreuzbund-aachen.de
Vo. Günter Lickes



Vinzenzkonferenzen

Gemeinschaft der Vinzenzkonferenzen im Bistum Aachen

Böninghausstraße 47
41066 Mönchengladbach
Telefon: 0 21 61 / 66 35 57
Fax: 0 21 61 / 5 61 24 54
walter@iurconsult-bern.de
Vo. Walter Schäppi



Raphaels-Werk

Beratungsstelle des Raphaels-Werkes

Scheibenstraße 16
52070 Aachen
Telefon: 02 41 / 94927-224
0241/94927-282
Fax: 02 41 / 94927-289
aachen@raphaels-werk.net
www.raphaels-werk.de



Raphaels-Werk
Dienst am Menschen unterwegs e.V.

Katholischer Pflegeverband e.V.

Katholischer Pflegeverband e.V. Landesgruppe Mitte-Nord

Landesgruppe Mitte-Nord
Geschäftsstelle:
Adolf-Schmetzer-Straße 2-4
93055 Regensburg
Telefon: 09 41 / 60 48 77-0
Fax: 09 41 / 60 48 77-9
info@kathpflegeverband.de
www.kathpflegeverband.de





Regionale Caritasverbände im Bistum Aachen

Caritasverband für die Regionen Aachen Stadt und Land e.V.

Hermannstraße 14
52062 Aachen
Telefon: 02 41 / 4 77 83 - 0
Fax: 02 41 / 4 77 83 - 52
info@caritas-aachen.de
www.caritas-aachen.de
Vo. Pfarrer Andreas Mauritz
Gs. Bernhard Verholen

Caritasverband für die Region Eifel e.V.

Gemünder Straße 40
53937 Schleiden
Telefon: 0 24 45 / 85 07 - 0
Fax: 0 24 45 / 85 07 - 150
info@caritas-eifel.de
www.caritas-eifel.de
Vo. Domkapitular H. J. Hellwig
Gs. Rolf Schneider

Caritasverband für die Region Heinsberg e.V.

Gangolfusstraße 32

52525 Heinsberg
Telefon: 0 24 52 / 91 92 - 28
Fax: 0 24 52 / 91 92 - 24
info@caritas-heinsberg.de
www.caritas-heinsberg.de
Vo. Pfarrer Winfried Müller
Gs. Gottfried Küppers

Caritasverband für die Region Krefeld e.V.

Hansa Haus
Am Hauptbahnhof 2
47798 Krefeld
Telefon: 0 21 51 / 63 95 - 0
Fax: 0 21 51 / 63 95 - 50
info@caritas-krefeld.de
www.caritas-krefeld.de
Vo. Pfarrer Norbert Lucht
Gs. Hans-Georg Liegener

Caritasverband für die Region Kempen-Viersen e.V.

Heierstraße 17
41747 Viersen
Telefon: 0 21 62 / 9 38 93 - 0
Fax: 0 21 62 / 9 38 93 - 511

info@caritas-viersen.de
www.caritas-viersen.de
Vo. Dr. Ingeborg Odenthal
Gs. Peter Babinetz

Caritasverband für die Region Mönchengladbach e.V.

Albertusstraße 36
41061 Mönchengladbach
Telefon: 0 21 61 / 81 02 - 0
Fax: 0 21 61 / 20 93 53
infos@caritas-mg.net
www.caritas-mg.net
Vo. Dr. Christof Wellens
Gs. Frank Polixa

Caritasverband für die Region Düren-Jülich e.V.

Kurfürstenstraße 10-12
52351 Düren
Telefon: 0 24 21 / 481 - 0
Fax: 0 24 21 / 481 - 51
info@caritas-dueren-juelich.de
www.caritasverband-dueren.de
Vo. Thomas Müller
Gs. Dirk Hucko

Diözesanarbeitsgemeinschaften (DiAG)

Anschrift für alle Diözesanarbeitsgemeinschaften:

Caritasverband für das Bistum Aachen e.V.
Kapitelstraße 3, 52066 Aachen

DiAG: Kath. Krankenhäuser im Bistum Aachen

Telefon: 02 41 / 431 - 111
Fax: 02 41 / 431 - 450
eheld@caritas-ac.de
Vo. Elmar Wagenbach
Gs. Elke Held

DiAG: Alter und Pflege im Bistum Aachen

Telefon: 02 41 / 431 - 110
Fax: 02 41 / 431 - 450
jspicher@caritas-ac.de
Vo. Manfred Vieweg
Gs. Jürgen Spicher

DiAG: Kath. Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen in der Diözese Aachen

Telefon: 02 41 / 431 - 116
Fax: 02 41 / 431 - 450
dhardt-zumdick@caritas-ac.de
Vo. Herbert Knops
Gs. Dagmar Hardt-Zumdick

DiAG: Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Aachen

Telefon: 02 41 / 431 - 118
Fax: 02 41 / 431 - 450
santunes@caritas-ac.de
Vo. N.N
Gs. Susanne Antunes

DiAG: SKF/SKM/IN VIA im Bistum Aachen

Telefon: 02 41 / 431 - 216
Fax: 02 41 / 431 - 450

kheritsch@caritas-ac.de
Vo. Ulla Dietz
Gs. Karin Heritsch

DiAG: Integration durch Arbeit (IDA) im Bistum Aachen

Telefon: 02 41 / 431 - 124
Fax: 02 41 / 431 - 450
hliedgens@caritas-ac.de
Vo. Gerold König
Gs. Heinz Liedgens

DiAG: Eingliederungshilfe

Telefon: 02 41 / 431 - 109
Fax: 02 41 / 431 - 450
boffergeld@caritas-ac.de
Vo. Karen Pllatzki
Gs. Bettina Offergeld

Impressum

Redaktionsteam:

Gabriele Jülich
Gottfried Küppers
Anja Nikles
Gerd Schnitzler
Monika Van Vlodrop

Verantwortlich:

Monika Van Vlodrop
Gerd Schnitzler

Herausgeber:

Caritasverband für das
Bistum Aachen e.V.
im November 2012

Satz und Realisation:

phasezwei – agentur für visuelle
kommunikation Aachen

Soweit in diesem Bericht Funktions- und Tätigkeitsbezeichnungen in der männlichen Form verwendet wurden, ist darunter auch jeweils die weibliche Form zu verstehen. Zur Gewährleistung der besseren Lesbarkeit dieses Berichtes wurde darauf verzichtet, in jedem Fall beide Formen in den Texten aufzunehmen.

Fotonachweis

RCV Aachen	42
Georg Maria Balsen	49, 50, 53
BBDO PROXIMITY	4, 15, 16
Sonja Borghoff-Uhlenbroich	51
Thorsten Hunger	78
IN VIA Aachen	59, 60
Arndt Krömer	45, 46
Frank Kind Photography	38
Markus Lahrmann	19, 22, 31
Erik Lehwald	44, 54
MHD	62
Pressestelle Bistum Aachen	2
Foto Preim	3
Achim Pohl	34
Guido Royé	67
Jürgen Spicher	65
SKM Krefeld	57
Gerd Schnitzler	1, 5, 7, 8, 9, 11, 12, 13, 14, 16, 17, 18, 21, 26, 27, 28, 35, 37, 38, 39, 40, 43, 55, 56, 61, 66, 69, 70, 72, 75, 76, 77, 79, 81, 82, 83, 84
Eva Weingärtner	48
Peter Wirtz	32
André Zelk	73